©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

NACHHALTIGKEITS-BERICHT 2016

Zum Geschäftsjahr der Österreichischen Bundesforste

WALD

DAS MAGAZIN FÜR DRAUSSEN
SONDERAUSGABE

Unsere Natur

Warum wir glauben, Berge, Seen und Wälder gehören uns allen. Und wie es wirklich ist.

Hippie-Kolonie

Im Wald-Nationalpark Kalkalpen machen Tiere und Pflanzen ihr Ding und leben, wie sie wollen.

Jubiläum

1997 wurden die Bundesforste als Unternehmen neu gegründet. Was sich in 20 Jahren alles tut.

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

DER WALD IST ZEITLOS

Zeit ist ein dehnbarer Begriff. Wir haben zwar Einheiten, in denen wir sie zusammenfassen, um auszudrücken, wie sie vergeht. Wir können uns so ansehen, was in einem bestimmten Zeitraum alles passiert ist – oder nicht passiert ist. Zeit hilft uns, Bilanz zu ziehen. Aber ehrlich: Ob ein Tag lang oder kurz ist, ist doch relativ, oder?

In der Natur ist Zeit sowieso schwer festzumachen. Am ehesten verstehen wir sie, wenn wir die natürlichen Zyklen beobachten – wann im Jahr beispielsweise etwas blüht, dann Früchte trägt und wieder vergeht. Nehmen wir die Zirbe. Bis sie zum ersten Mal blüht, dauert es schon mal fünf Jahrzehnte. Und Samen bilden Zirben auch nur alle paar Jahre.

20 Jahre – so lange gibt es die Bundesforste mittlerweile als Unternehmen im Eigentum der Republik – sind für Zirben also ein relativ kurzer Zeitraum. Bei den Bundesforsten hat sich aber viel getan. Neue Geschäftsbereiche wie Immobilien, Dienstleistungen oder Erneuerbare Energie sind entstanden. In den Wäldern wurden 38 Millionen Festmeter Holz geerntet, rund 58 Millionen Jungpflanzen gesetzt und Tausende Hektar Wald durchforstet. Der Klimawandel ist deutlich spürbar geworden.

Waldbesitzer wie die Bundesforste werden die Natur auch zukünftig nachhaltig bewirtschaften. Wobei es übrigens nicht immer ganz einfach ist, zu sagen, wem sie denn nun wirklich gehört. Für diese WALD-Sonderausgabe haben wir uns aber auch dazu schlaugemacht. Viel Vergnügen beim Lesen. — *Die Redaktion*

PS: Ein Geschäftsjahr ist ein Zeitraum, der deutlich absteckbar und analysierbar ist. 2016, so viel können wir hier schon verraten, war für die Bundesforste wieder ein gutes Jahr. Lesen Sie mehr dazu im Zahlen & Fakten-Teil, der sich im rückwärtigen Heftteil befindet.

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

BALANCE ZWISCHEN WALD UND WILD

ÖBf / R. Altmann

JAGD

Ein aktiver Umgang mit der Natur bedeutet für uns Balance zwischen Wald und Wild sowie Verständnis für die Erholungsfunktion öffentlicher Naturflächen verbunden mit Rücksichtnahme und aktivem Interessensausgleich. ÖBf-Standpunkte zur Jagd sowie aktuelle Revier-Angebote und AnsprechpartnerInnen unter

www.bundesforste.at/jagd

ÖSTERREICHISCHE BUNDESFORSTE

Inhalt

WALD SONDERAUSGABE
ÖBf-NACHHALTIGKEITSBERICHT 2016

EDITORIAL 3
Zur Ausgabe

WAS SEHEN WIR DA? 6
Der Förster erzählt die Geschichte hinter dem Bild

MISCHWALD 10
Gutes in Kürze

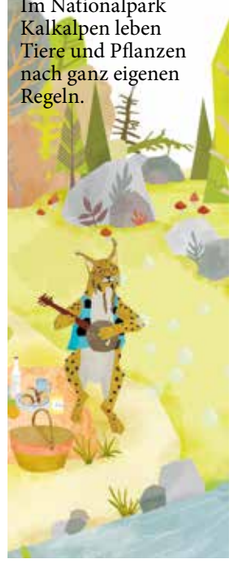
WÄLDCHEN 17
Die klügsten Fragen zuerst

DER WALD KOMMT 18
zu Bundesminister Andrä Rupprechter

UNSER WALD 22
Die Natur, meinen viele, gehört uns allen. Ist das wirklich so?

28 EIN TAG AM SEE
Seen gehören zu Österreich wie Berge und Wälder. Doch wem gehören sie eigentlich?

NATÜRLICHE HIPPIES 40
Im Nationalpark Kalkalpen leben Tiere und Pflanzen nach ganz eigenen Regeln.



JUBILÄUM 30
Was alles in 20 Jahren passiert.

WANDERUNG 46
Die Bundesforste-Vorstände Rudolf Freidhager und Georg Schöppl im südlichen Waldviertel.

REPORTAGE 34
Bei einem spektakulären Holzerntecinsatz in Kärnten.

KENNZAHLEN 2

ZAHLEN & FAKTEN 3

KONZERNLAGEBERICHT 9

KONZERNBILANZ 18

KONZERN-GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG 20

KONZERNANHANG 21

BILDER: P. HORAK, ÖBf/ F. PRITZ, R. STROBL, ILLUSTRATION: S. ATTAR, C. CONDITT

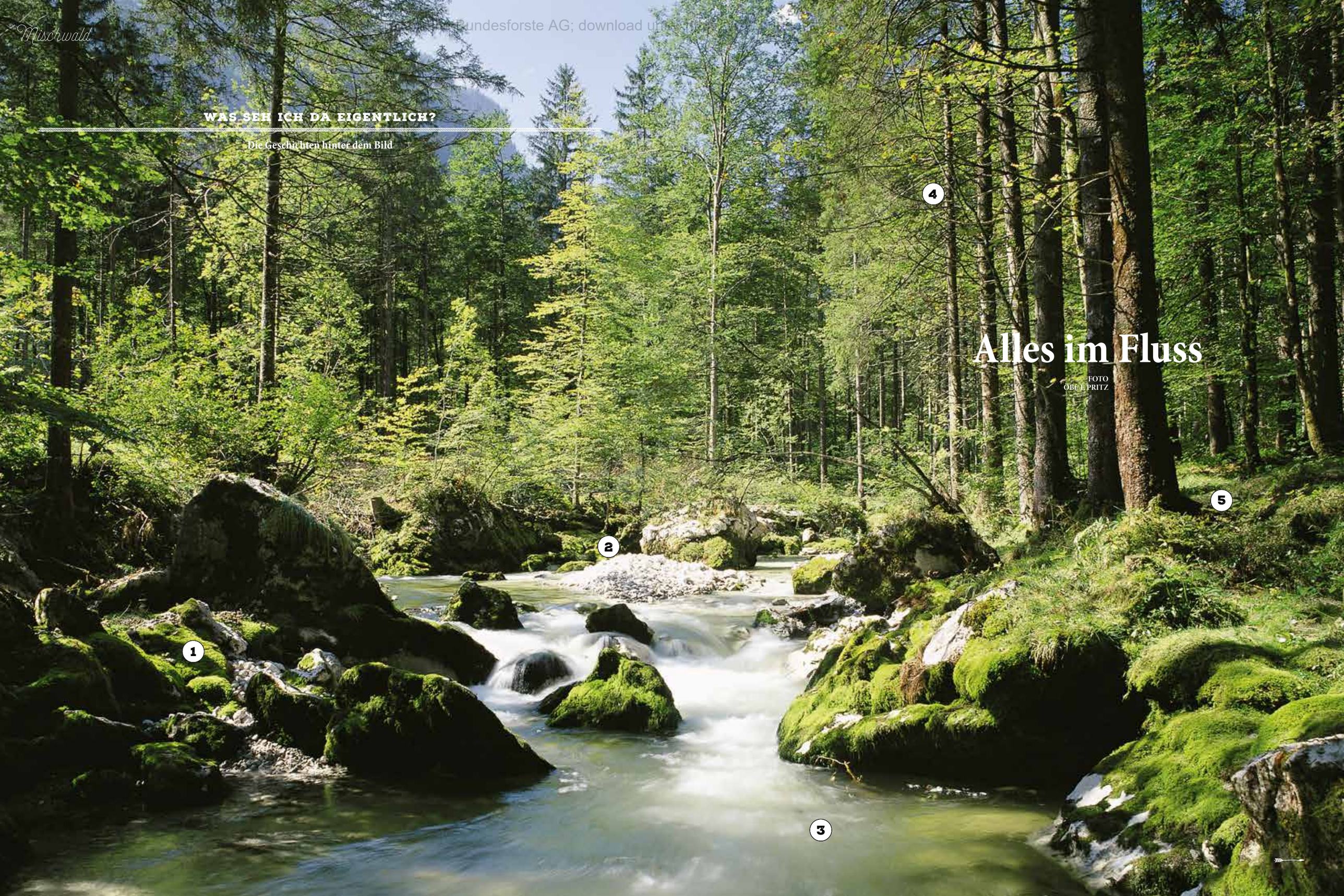
Das Österreichische Umweltzeichen
für Druckereiprodukte UZ 24, UW-966
Ferdinand Berger & Söhne GmbH.

PEFC zertifiziert
Dieses Produkt stammt aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern und kontrollierten Quellen
www.pefc.at
PEFC/04-39-01

IMPRESSUM

MEDIENINHABER & HERAUSGEBER ÖSTERREICHISCHE BUNDESFORSTE AG (ÖBf), PUMMERGASSE 10-12, 3002 PURKERSDORF / **PROJEKTLEITUNG ÖBf** PIA BUCHNER, ANDREA KALTENEGGER / **REDAKTION UND KONZEPTION** WALD VERLAGS GMBH / **CHEFREDAKTEUR** MARKUS HUBER / **PROJEKTLEITUNG** BENJAMIN KOFFU / **ART DIREKTION** PIA SCHARLER / **GRAFIK** ANNA FREY / **REDAKTION** ISABEL FOLIE, CAROLIN GIERMINDL, CHRISTOPH WAGNER / **REDAKTIONSASSISTENZ UND PRODUKTION** HELENE BACHLER, DAPHNE SEIWALD / **LEITUNG FOTO** MARK GLASSNER / **FOTOGRAFEN** PHILIPP HORAK, MAX KROPITZ, RUDOLF STROBL / **FOTOS** ÖBf-ARCHIV / **ILLUSTRATION** SONJA ATTAR, CLEMENS CONDITT / **LEKTORAT** RENATE MESSENBÄCK / **REDAKTIONSANSCHRIFT** HOLLANDSTRASSE 14/17B, 1020 WIEN / **KONTAKT** REDAKTION@WALDMAGAZIN.AT / **DRUCK** FERDINAND BERGER & SÖHNE GMBH; GEDRUCKT AUF UMWELTZEICHEN-GEPRÜFTEM, PEFC-ZERTIFIZIERTEM PAPIER / **WALD IST EIN PRODUKT DER VERLAGSGRUPPE FLEISCH** / AUS GRÜNDEN DER BESSEREN LESBARKEIT WURDEN BEI PERSONEN NICHT DURCHGÄNGIG MÄNNLICHE UND WEIBLICHE FORMEN ANGEFÜHRT.

© Bundesforste AG; download unter www.bf.at



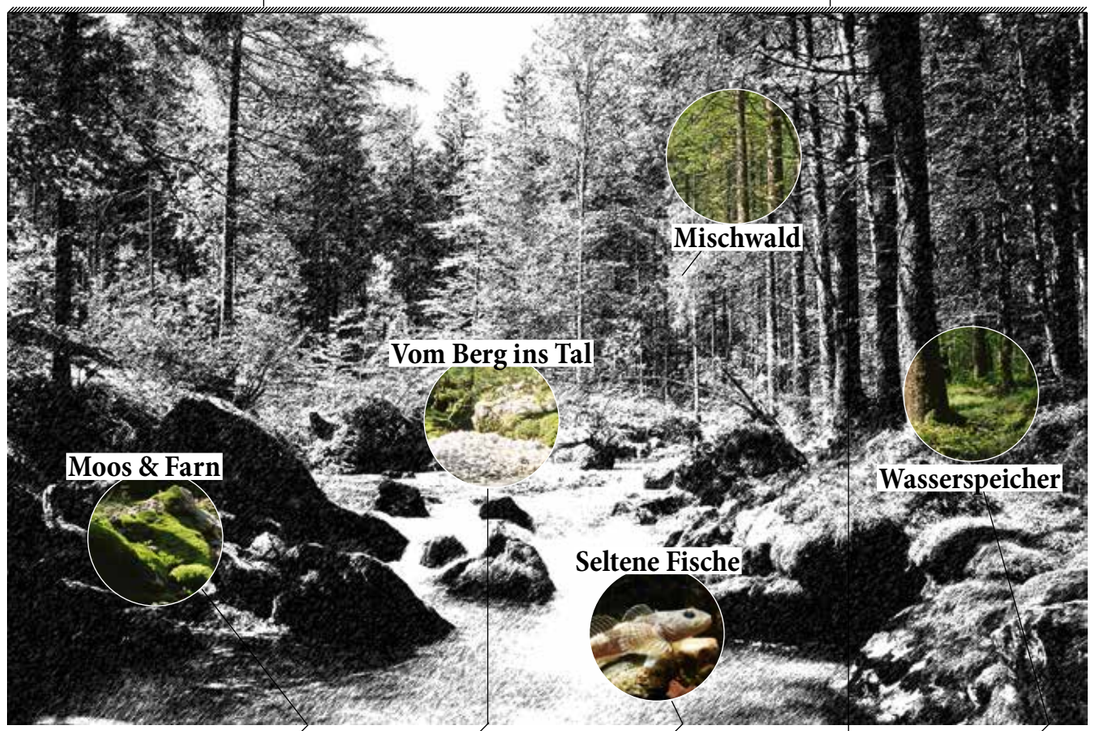
WAS SEH ICH DA EIGENTLICH?

Die Geschichten hinter dem Bild

Alles im Fluss

FOTO
ÖBF | PRITZ

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at



Der Bluntaubach – auch Torrener Ache genannt – fließt durch das Naturschutzgebiet Bluntautal in Salzburg und mündet in die Salzach. Hinter dem idyllischen Bild dieses unverbauten Wildbaches verbergen sich einige Besonderheiten, die uns Johann Rehrl, Leiter des Forstreviers Abtenau im ÖBf-Forstbetrieb Flachgau-Tennengau, genauer erklärt.

1

Das klare, reine Wasser des Bluntaubaches sorgt für eine erhöhte Luftfeuchtigkeit in seiner Umgebung. So kommt es, dass Steine und Felsblöcke entlang des Ufers vielfach mit Moos bewachsen sind. Aber auch Gewächse wie Farne, etwa die geschützte Hirschzunge, gedeihen in Flussnähe besonders gut.

2

Ein Wildbach befindet sich in ständigem Wandel. Das liegt vor allem am Geröll, das er von den Bergen in Richtung Tal transportiert. An seinen Uferabschnitten wechseln sich enge, felsige Stellen und breite Schotterbänke ab. Die immer wieder neu entstehenden Geröllansammlungen bieten Weiden, Erlen oder Eschen einen idealen Lebensraum.

3

In unverbauten Wildbächen fühlen sich neben Bachforellen oder Äschen auch Koppen wohl. Die mittlerweile seltenen Fische sind schlechte Schwimmer. Sie können im Gegensatz zu anderen Fischarten Hindernisse an verbauten Bächen nicht überwinden und bekommen so ein Problem bei der Nahrungssuche. Dabei stöbern sie übrigens im kiesigen Bachbett nach Insektenlarven.

4

Im Bluntautal gibt es vor allem gesunde, abwechslungsreiche Mischwälder, die man auch als Auwälder bezeichnen kann. In Bachnähe dominieren Weiden, Erlen und Eschen. Auch Buchen und Bergahorne, Ulmen und manchmal sogar Eiben wachsen entlang des Wasserlaufs. Flachwurzler wie die Fichte soll es in Zukunft seltener geben, weil sie hier von Natur aus nicht vorkommen würden.

5

Das Tal rund um den Bluntaubach ist ein riesiges Wasserreservoir, ergaben Probebohrungen. Der Waldboden hier ist vor allem von Schotter geprägt. Dieser filtert versickerndes Regenwasser, was wiederum zu besonders sauberem Grundwasser führt. Für die gute Luft sorgen das verdunstende Wasser des Baches und die Bäume, die CO_2 aus der Luft entnehmen und Sauerstoff abgeben.

GESCHICHTE TRIFFT EVENT

Geburtstag, Hochzeit oder Firmenevent. Das malerisch über der Stadt Steyr gelegene Schloss Lamberg und das vom Nationalpark Donau-Auen umgebene Schloss Eckartsau bieten ein einzigartiges Ambiente für Feste, die in Erinnerung bleiben. Genießen Sie die Kombination aus großer Historie und perfekt ausgestatteter Location. Gerne stehen wir Ihnen auf Wunsch bei der gesamten Organisation Ihres Festes zur Verfügung.

www.schlosseckartsau.at
www.schlosslamberg.at

ÖSTERREICHISCHE BUNDESFORSTE

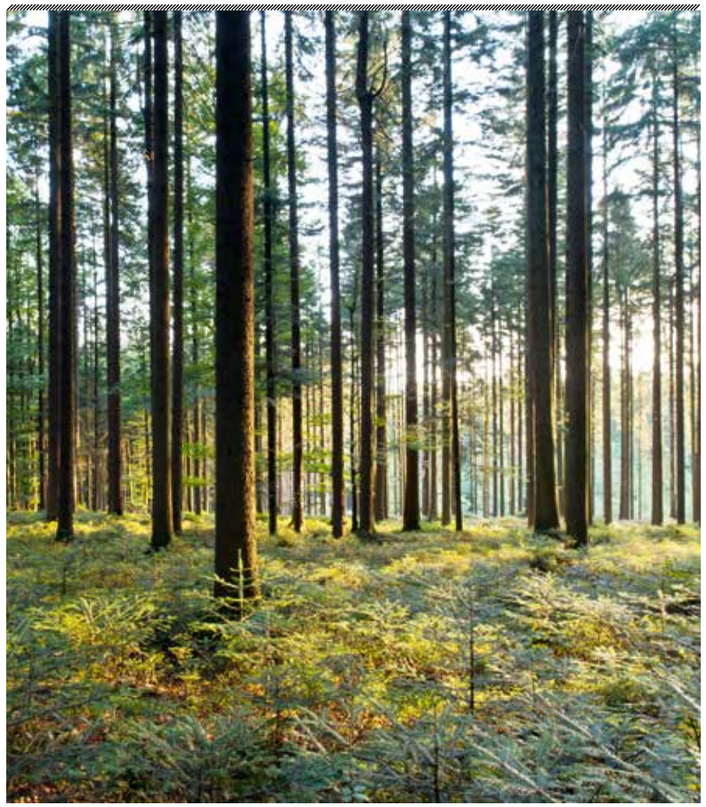
Abbildung: Lambergsaal

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

Mischwald

FESTE FEIERN

Wer auf Steyr blickt, blickt auf Schloss Lamberg, das malerisch auf einem Felsen über der Altstadt liegt. In der barocken Anlage ist heute einiges neu. Die Bundesforste, die das Schloss betreuen, ließen die ehemaligen Pferdestallungen aus dem 18. Jahrhundert sorgsam renovieren. So entstanden auf 400 Quadratmetern stilvolle und moderne Veranstaltungsräume, die für private Feste, Hochzeiten oder Firmenfeiern gemietet werden können. „Sowohl für Kunst und Kultur als auch für die Natur gilt der Grundsatzgedanke, Ursprüngliches zu bewahren und Echtheit zu erhalten", sagt Georg Schöppl, ÖBf-Vorstand für Finanzen und Immobilien, „dem haben wir mit strengen Vorgaben und detailgetreuer Umsetzung Rechnung getragen und verbinden heute historisches Ambiente mit moderner Technik." Insgesamt haben die Bundesforste rund eine Million Euro in die Restaurierung der historischen Stallungen investiert.
www.schlosslamberg.at



GUT BESUCHT

In Österreich gibt es eine Menge Natur. Und da ist es naheliegend, dass sich viele eng mit ihr verbunden fühlen. Wie sehr die Österreicher die heimische Natur schätzen und nutzen, zeigt eine Studie, die das Meinungsforschungsinstitut SORA im Auftrag der Bundesforste durchgeführt hat. Demnach halten sich 90 Prozent der Österreicher regelmäßig in der Natur auf. Mehr als zwei Drittel gehen am liebsten in den Wald – 42 Prozent sogar mehrmals pro Woche. Fast allen Erholungssuchenden ist aber bewusst, dass man im Wald nicht tun und lassen kann, was man will: So wünschen sich 91 Prozent aller Befragten verbindliche Spielregeln, um Konflikte zu vermeiden.

FOTOS: ÖBf/ W. SIMLINGER

VOM STRAUCH INS BIER

JAHRGANG WACHOLDER

Der Alpen-Wacholder mag trockene Böden und viel Sonne. Im Bundesforste-Revier Zederhaus im Lungau (Sbg.) gibt es beides und daher auch eine Menge Wacholdersträucher. Auf einer idyllischen Waldheide in rund 1.200 Metern Seehöhe ernteten die Bundesforste und Braumeister Axel Kiesbye die Spezialzutaten für das WALD-Bier Jahrgang 2016. „Wacholder ist eine jahrhundertealte Kulturpflanze, die seit jeher als Genuss- und Gewürzmittel, aber auch in der Volksmedizin gerne genutzt wird", sagt Bundesforste-Vorstand Rudolf Freidhager. Mit der Ausbeute – rund 20 Kilogramm Wacholderzweige, -nadeln, -äste und -beeren – braute Axel Kiesbye schließlich das WALD-Bier ein. Wie ein Bier mit Wacholder schmeckt? Es ist ein samtiges Strong Ale mit würzig-harzigen, reifbeerigen Aromen und einer deutlichen Herbe, sagt Braumeister Kiesbye.

FOTOS: ÖBf/ CITRONENROT, ÖBf/ H. PFARRHOFER, ÖBf/ F. PRITZ

Frische Fische

Im Sommer haben wilde Fische bei den Bundesforsten Saison. Jedes Jahr zwischen Juni und Oktober fangen Fischer in den Salzkammergutseen heimische Reinanken, Seeforellen und Saiblinge. Die Bundesforste, die die Fischerei am Hallstätter See, am Grundlsee und am Toplitzsee betreiben, entnehmen dabei immer nur so viele Fische, wie von selbst wieder nachwachsen. Die Bestände in den Seen entwickeln sich zwar prächtig, dennoch ist das Angebot von Natur aus begrenzt. Aber nicht nur das macht WILDFANG besonders. Die Fische haben jede Menge Zeit, im kristallklaren Wasser heranzureifen, bevor sie mit Netzen nach alter Tradition gefischt werden. Das schlägt sich auch geschmacklich nieder. Österreichweit werden pro Bundesland nur ausgewählte Gourmetrestaurants beliefert.
Bild unten: Hallstatt-Reinanke *(Coregonus linnaeus)*
www.wildfang-gastronomen.at

ORIGINAL WILDFANG

Mehr Wildnis im Nationalpark

Der Nationalpark Hohe Tauern ist seit 2006 von der International Union for Conservation of Nature (IUCN) anerkannt. Eine Voraussetzung dafür ist, dass auf dem überwiegenden Teil der Fläche ursprüngliche Ökosysteme erhalten sind und dass sie nur unter strengen Auflagen genutzt werden. Im vergangenen Sommer beschlossen das Land Salzburg, die Nationalparkverwaltung und die Bundesforste als Grundeigentümer, ihre Zusammenarbeit weiter auszubauen. So soll langfristig Österreichs größtes Wildnisgebiet entstehen.

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

Mischwald

Ein Wäldchen für die UNO

NACHHALTIGE ZIELE

Die Vereinten Nationen haben 17 Nachhaltigkeitsziele – und seit dem vergangenen Jahr dazu passenderweise auch 17 junge Bäume am Gelände des Vienna International Centre. Genauer gesagt pflanzten Bundesminister Andrä Rupprechter (Bild links hinten), ÖBf-Vorstand Rudolf Freidhager (Bild links vorne), EU-Umweltkommissar Karmenu Vella (Bild rechts vorne) und stv. GD des UN-Wien-Büros Thatchaichawali (Bild rechts hinten) gemeinsam heimische Bäume als Symbole für Nachhaltigkeit. Der Rahmen dafür war die Konferenz „Sustainable Development Goals for a Green Future. Investing for Future Generations". Das Wachstum der jungen Bäume, so die Beteiligten, solle für die Weiterentwicklung der 17 UN-Nachhaltigkeitsziele stehen.

FREIE BAHN FÜR DEN HAHN

Der Auerhahn *(Tetrao urogallus)* ist kein Langstreckenflieger. Sein Flugradius geht nicht über fünf Kilometer hinaus. Und auch in ihren vergleichsweise überschaubaren Revieren haben es die Raufußhühner nicht immer leicht, voranzukommen. Meistens sind es menschliche Eingriffe in den Naturraum und die Auswirkungen des Klimawandels, die ihnen Probleme bereiten. Im Rahmen des EU-LIFE+ Projektes „Naturwald, Moore und Lebensraumverbund" im Ausseerland wollen die Bundesforste wertvolle Lebensräume von Auerwild und Birkwild gezielt schützen und wieder miteinander vernetzen. Die Gebiete am steirischen Dachsteinplateau und im Toten Gebirge gelten als besonders wichtige Lebensräume für Raufußhühner.
„Wir errichten eine Art Öko-Highway zwischen den Gebirgszügen", sagt Bundesforste-Vorstand Rudolf Freidhager. Insgesamt gestalten die Bundesforste auf 450 Hektar neun sogenannte Trittsteine – das sind natürliche Erhebungen, wie etwa der Radling oder die Bergeralm – für die Ansprüche des sensiblen Auerwilds um. Darüber hinaus wurden im Rahmen des Projektes etwa 30 Biotope als Lebensraum für Amphibien angelegt und zehn Moore wieder in ihren natürlichen Zustand versetzt. Rund die Hälfte der Projektkosten wird über das EU-Programm LIFE+ finanziert, mehr als ein Drittel bringen die Österreichischen Bundesforste in Eigenleistung ein.

FOTOS: BMLFUW/ C. FUCHS, ÖBf/ T. KRANABITL

WIEDERBESTELLT

Im September 2016 bestellte der Aufsichtsrat der Österreichischen Bundesforste Georg Schöppl einstimmig für weitere fünf Jahre als Vorstand für Finanzen und Immobilien wieder. Der studierte Jurist gehört bereits seit 2007 dem Vorstand an. Die Betriebsleistung im Bereich Immobilien stieg in den vergangenen Jahren kontinuierlich – heute ist die Sparte neben Forst / Holz das stärkste Geschäftsfeld der ÖBf. Georg Schöppl ist zudem für den jüngsten Geschäftsbereich, Erneuerbare Energie, zuständig.

FOTOS: ÖBf/ M. GLASSNER, K. LECHNER, A. KLEINLERCHER

LOVE IS IN THE AU

Liebende lieben Schloss Eckartsau. Das ehemalige kaiserliche Jagdschloss im Nationalpark Donau-Auen, das heute die Bundesforste betreuen, ist samt Schlosspark als „Beste Trauungslocation Österreichs" ausgezeichnet worden. Anfang des Jahres entschied sich die Jury des „Austrian Wedding Award" zum zweiten Mal in Folge für das barocke Schloss, das sich damit gegen mehr als 100 weitere Anwärter durchgesetzt hat.

Im Tal der Schmetterlinge

Der Grasminierfalter *(Elachista deriventa)* ist eigentlich nur im hohen Norden zu Hause. Dachte man bis jetzt. Nun wiesen ihn Forscher auch in Mitteleuropa nach. Drei Jahre lang wurden die Schmetterlingsvorkommen im Brandenbergtal in Tirol im Auftrag der Bundesforste wissenschaftlich erkundet. Die Ergebnisse sind erstaunlich: Insgesamt kommen in den naturnah bewirtschafteten Wäldern 824 Schmetterlingsarten vor – ein Viertel von ihnen steht auf der Roten Liste und ist als gefährdet eingestuft (Bild links: Spanische Fahne, *Euplagia quadripunctaria*).
Außerdem stießen die Forscher auf Bestände verschwunden geglaubter Arten wie der Trauerspanner *(Baptria tibiale).* In den Wäldern des Brandenbergtals gibt es viele unterschiedliche Baumarten, viele Kräuter und Gräser. Schmetterlinge schätzen besonders Waldränder, Lichtungen und zum Beispiel den natürlichen Schluchtwald entlang der Tiefenbachklamm.
Die EU, das Land Tirol und der Naturschutzbund Österreich unterstützten die Forschungsarbeiten.

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

Mischwald

Selbst gemacht

IN DER WALD-WERKSTATT

In der Natur gibt es einiges zu tun. Man kann zum Beispiel ein Floß bauen, Wildkräuter sammeln und unter freiem Himmel einlegen und brauen, was Wald und Wiese an kulinarischen Schätzen hergeben. Nur: Wie geht das? Um die Natur wirklich auskosten zu können, hilft es, einiges über sie zu wissen. In diesem Sinne haben die Bundesforste gemeinsam mit dem Projektkollektiv Feldküche die Waldwerkstätte für innovatives Naturerleben ins Leben gerufen. Im Rahmen der Outdoor-Reihe vermittelten Experten zwischen Juli und September Naturinteressierten in zahlreichen Workshops, was man mit der Natur machen – und vor allem wie man sie sorgsam nutzen kann. So wurden Tiere des Waldes im Erdofen gegart, Wald-Detox-Drinks und Wald-Bier selbst gemacht. Die Feldküche begleitete die Workshops, die in ganz Österreich stattfanden, dabei kulinarisch. Bei Fine Dinings auf einer Alm am Krippenstein im Salzkammergut verarbeiteten Spitzenköche wie Milena Broger, Philip Rachinger oder Martin und Anita Kilga Waldzutaten zu aufregenden Gerichten.

EIN BOOT WIE DAMALS

Am Attersee sind manchmal Boote unterwegs, die aussehen wie vor 8.000 Jahren. Und das hat einen Grund: Der Verein „Pfahlbau am Attersee“ baut nämlich Einbäume, teilweise nach steinzeitlicher Methode. Für die Herstellung werden sogar die Werkzeuge prähistorischen Vorbildern nachempfunden und wie damals aus Eisen, Stein und Bronze gefertigt. Das Fachwissen über die jungsteinzeitliche Arbeitsweise kam vom Experimentalarchäologen Wolfgang Lobisser von der Universität Wien. Die Bundesforste ernteten für die Einbäume zwei 50 Meter hohe und rund 120 Jahre alte Weißtannen *(Abies alba)* im nahe gelegenen ÖBf-Revier Loibichl. Nachdem die Bootsbauer die Stämme fertig geformt und ausgehöhlt hatten, versenkten sie sie im Uferbereich des Sees. So wird das Holz noch widerstandsfähiger. Im Sommer wurden die neun Meter langen Ur-Boote wieder aus dem Wasser gefischt, bekamen den letzten Schliff und gingen schließlich bei der „Einbaum-Olympiade“ am UNESCO-Weltkulturerbe-Fest auf Jungfernfahrt.

FOTOS: FELDKÜCHE/ A. KNIE, G. EGGER

DIGITAL DETOX

OHNE EMPFANG

Einfach einmal nicht erreichbar zu sein ist gar nicht so leicht. Jedenfalls nicht, solange das Smartphone guten Empfang hat. Die Bundesforste luden deshalb zur Waldkur – ganz offline mitten in der Natur. Interessierte konnten sich bewerben und eine Woche „digitale Diät“ im Nationalpark Kalkalpen gewinnen. Eine Jury wählte den Gewinner aus, der im Sommer die urige ÖBf-Hütte auf einer malerisch gelegenen Alm in 1.300 Metern Seehöhe bezog.
In der Hütte gab es eine Holzofen-Kochstelle, ein Bett, davor einen Brunnen, aber keinen Strom und weit und breit: keinen Empfang. Im Lauf der Woche kamen Förster und Jäger des ÖBf-Nationalparkbetriebes zu Besuch und führten den Gewinner durch die umliegenden Wälder.
Dass Aufenthalte in der Natur guttun, ist übrigens mittlerweile auch wissenschaftlich belegt. So hilft draußen sein generell, Stress abzubauen und den Blutdruck zu senken.

FOTOS: WIKIMEDIA COMMONS/ TIGERENTE, ÖBf/ W. SIMLINGER, WIENERWALDTRAILS/ M. WESSIG

ALLE JAHRE WIEDER

Jedes Jahr findet vor Schloss Schönbrunn ein stimmungsvoller Weihnachtsmarkt statt. Und jedes Jahr kommt der große Christbaum dafür aus Wäldern der Bundesforste. 2016 war es eine 58 Jahre alte Fichte aus dem Forstrevier Brixental im Tiroler Unterinntal. Anfang November kam der Baum in Wien an, wurde mit Keilen und Seilen verankert, mit 1.000 LED-Lämpchen behängt und festlich geschmückt.

Mit dem Radl da

MOUNTAINBIKING

Mountainbiker mögen den Wienerwald – und seit der vergangenen Saison vielleicht sogar noch ein Stück mehr. Gleich sieben neue Singletrails mit einer Länge von rund 12 Kilometern wurden freigegeben und ein eigener Trailpark bei Klosterneuburg für Anfänger und Profis errichtet. Den Anstoß für das Gemeinschaftsprojekt gab die Plattform „Mountainbiken im Biosphärenpark Wienerwald“, der alle Interessenvertreter, darunter auch die Bundesforste als Grundeigentümer, angehören. Insgesamt gibt es im Wienerwald mittlerweile ein 800 Kilometer umfassendes Mountainbike-Netz – Tendenz steigend.

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at
Mischwald

Im Aufwind

Auf der Pretulalpe in der Steiermark ist es mitunter ziemlich stürmisch, denn der Bergkamm liegt exponiert auf 1.600 Metern Seehöhe. Aber viel Wind ist gut – wenn man ihn zu nutzen weiß. 2015 begannen hier, in der Nähe von Mürzzuschlag, die Bauarbeiten für den ersten Windpark der Bundesforste. Im vergangenen September gingen die ersten beiden von insgesamt 14 Windrädern ans Netz – aktuell befinden sich bereits alle Anlagen in Vollbetrieb. Rund 22.000 Haushalte werden so mit erneuerbarer Energie versorgt. „Wir sind Teil der Bioökonomie und unterstützen Energiegewinnung aus erneuerbaren Quellen", sagt Bundesforste-Vorstand Georg Schöppl. „Mit dem Windpark Pretul leisten wir einen Beitrag zur Erreichung der nationalen Energieziele und sparen jährlich rund 70.000 Tonnen CO_2-Emissionen ein." Begleitet wird die Errichtung des Windparks von umfangreichen ökologischen und touristischen Maßnahmen: So wurde etwa das angrenzende Schwarzriegelmoos (siehe Artikel rechte Seite) renaturiert, der Lebensraum für Birk- und Auerwild verbessert, Altholzzellen angelegt und mit regional typischen Baumarten und Gehölzen wie Tanne, Bergahorn, Eberesche, Grauerle und Bergulme aufgeforstet. Für heuer steht die touristische Attraktivierung des Gebietes mit der Errichtung einer Mountainbike-Strecke, einer Naturbeobachtungsplattform und eines Alpinspielplatzes auf dem Programm.

IM ZEICHEN DES KÄFERS

Erfreulicherweise blieben 2016 große Schadereignisse in den Wäldern aus, vereinzelt traten aber lokale Windwürfe in Salzburg oder Tirol auf. Allerdings richtete der Waldschädling Borkenkäfer erhebliche Schäden an. Der Anteil an sogenanntem Käferholz hat sich bei den Bundesforsten im vergangenen Jahr sogar verdoppelt. Woran das liegt? 2014 gab es im Winter schwere Schäden durch Schnee und Eis und wo damals Bäume brachen und abstarben, nisteten sich Borkenkäfer ein und vermehrten sich – trotz rascher Gegenmaßnahmen – rasant. Insgesamt pflanzten die Bundesforste im Vorjahr zweieinhalb Millionen Jungbäume und investierten rund 11 Millionen Euro in die Waldpflege.

FRISCH AUSGEMALT

Ausmalbilder für Erwachsene liegen voll im Trend. Die Bundesforste und der WALD-Verlag bringen daher die Natur ins Wohnzimmer und Farbe in den Alltag. „WALD – Das ganz natürliche Malbuch" versammelt auf insgesamt 60 Seiten Schwarz-Weiß-Bilder heimischer Tiere und Pflanzen zum Selbstausmalen. Dazu gibt es Wissenswertes über die jeweiligen Arten zu lesen. Das WALD-Malbuch ist erhältlich unter: www.waldmagazin.at

FOTOS: ÖBf/ D. CLEMENT, J. MARKOVSKI, WALD-VERLAG

Kinder stellen Fragen. Viele Fragen. Nicht immer haben Erwachsene eine Antwort darauf parat. Vor allem nicht automatisch die richtige. Hier helfen wir ein bisschen. Ihr Kind hat Fragen? redaktion@waldmagazin.at

Warum gruselt es uns eigentlich im Moor?

PIA, 8

Ein Moor ist ein merkwürdiger Ort: Der Boden ist ganz nass und er besteht auch nicht aus Erde, sondern etwa aus abgestorbenen Pflanzenresten. Manchmal liegt über der ganzen Landschaft ein komischer, etwas fauliger Geruch und durch die Feuchtigkeit oft auch dichter Nebel. Kein Wunder, dass die Menschen das Moor früher unheimlich fanden und es heute noch Schauplatz in Gruselfilmen ist. Dabei ist das Moor kein Ort zum Fürchten, sondern ein ganz besonders schützenswerter Lebensraum, in dem es seltene Tiere und Pflanzen gibt. Moore zählen heute zu den am meisten gefährdeten Lebensräumen auf der Welt – im Laufe der Jahrhunderte wurden sie entwässert und zu Ackerflächen gemacht bzw. wurde in großen Mengen Torf als Brennstoff abgebaut. Den Bundesforsten gehören in Österreich rund 500 verschiedene Moorflächen. Sie haben sie alle unter Schutz gestellt und zahlreiche von ihnen wieder in ihren ursprünglichen Zustand versetzt. Auch das Schwarzriegelmoos in den Fischbacher Alpen in der Steiermark wurde viele Jahre als Weide für Kühe genutzt und von Wanderern durchquert. Dann sind dort noch untypische Bäume wie Fichten und Latschen gewachsen, die dem Moor das wichtige Wasser weiter entzogen haben. Deshalb haben Mitarbeiter der Bundesforste sowie freiwillige Helfer der Bergwacht und der Landjugend im vergangenen Sommer zahlreiche Bäume und Sträucher umgeschnitten und entfernt. So wollen sie verhindern, dass dieses Moor austrocknet, und dafür sorgen, dass die typischen Moorgräser wie das Torfmoos auch in Zukunft weiterwachsen können.

Woher wissen wir, wo heute Luchse wohnen?

MATTHIAS, 6

Luchse wären beinahe ausgestorben. Aber auch in Österreich leben heute wieder einige der größten Raubkatzen Europas. Zum Beispiel im Pinzgau und im angrenzenden Bayern. Das weiß man, weil es dort sogenannte Fotofallen gibt. Die Kameras, die durch einen Bewegungssensor ausgelöst werden, haben die Österreichischen Bundesforste, die Gregor Louisoder Umweltstiftung und die Bayerischen Staatsforsten für ein gemeinsames Projekt aufgestellt. Die Aufnahmen, die sie machen, helfen Forschern einzuschätzen, ob Luchse in der Region leben, wo sie sich bewegen und ob sie sich vermehren können. Die Luchse kann man am Fleckenmuster ihres Fells unterscheiden. Gleich vier Wochen nachdem das Projekt gestartet war, wurde der erste Luchs fotografiert: Er heißt Alus und ist aus Italien zugewandert.

BILDER: ÖBf/ ARCHIV, M. ECKKRAMMER

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

ANDRÄ RUPPRECHTER

Landwirtschafts- und Umweltminister

//

Wir sollten uns immer vor Augen halten, dass unsere Wälder vielfältige Lebensräume sind.

//

FOTOS
MARK GLASSNER

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

ANDRÄ RUPPRECHTER UND DER WALD

Andrä Rupprechter, 1961 geboren, ist seit Dezember 2013 Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft. Davor war der Tiroler unter anderem Direktor für Ländliche Entwicklung im Generalsekretariat des EU-Rats.

Wann waren Sie zuletzt im Wald und was ist Ihr Lieblingswald?

Ich bin oft im Wald, meistens gehe ich dort mit meiner Frau und meinen Kindern spazieren. Einen wirklichen Lieblingswald habe ich aber nicht, denn ich mag die Vielfalt der österreichischen Wälder. Vom Urwald im Wildnisgebiet Dürrenstein bis zu den Schutzwäldern in Tirol.

Was macht einen idealen Wald aus Ihrer Sicht aus?

„Ideal“ ist ein standortgerechter, gesunder und stabiler Wald, der all seine Funktionen gut erfüllen kann. Wälder leisten eine Vielzahl an Aufgaben, die Produktion des Rohstoffes Holz ist nur eine davon. Für das alpin geprägte Österreich ist vor allem die Schutzfunktion von höchster Bedeutung. Der Wald produziert aber auch Sauerstoff und sauberes Wasser und ist ein wichtiger Erholungsraum.

Die Bundesforste sind seit 20 Jahren eine Aktiengesellschaft. Ist das in der Forstwirtschaft ein langer oder kurzer Zeitraum?

Im Zusammenhang mit der Produktion des Rohstoffes Holz sind 20 Jahre wohl eher ein kurzer Zeitraum. Betrachtet man beispielsweise die Fichte, die in Österreich forstwirtschaftlich wichtigste Baumart, so reden wir von etwa 80 Jahren, bis diese erntereif ist. Für die Bundesforste bedeutet es heuer ein Jubiläum, bei dem eine 20-jährige Erfolgsgeschichte gefeiert wird.

Zu welcher Jahreszeit ist es im Wald am schönsten?

Ein Ausflug in den Wald lohnt sich zu jeder Jahreszeit – aber im Frühling kommt die Lebendigkeit und Kraft unserer Wälder für mich am besten zur Geltung.

Was sollte man beachten, wenn man im Wald unterwegs ist?

Österreich ist eines der artenreichsten Länder Mitteleuropas. Wir sollten uns immer vor Augen halten, dass unsere Wälder vielfältige Lebensräume sind. Wenn wir also das „Wohnzimmer“ von so vielen Tieren und Pflanzen sowie den Arbeitsplatz von vielen Menschen betreten, müssen wir uns entsprechend verantwortungsbewusst verhalten.

Stubenring 1, 1010 Wien, 1. Stock: WALD ist zu Gast im Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft und trifft den Minister im Marmorsaal.

MANAGEMENT IM SINNE VON MENSCH UND NATUR

NATURRAUMMANAGEMENT

Naturraummanagement bedeutet Mehrwerte für Wirtschaft, Natur und Gesellschaft zu schaffen. Profitieren Sie bei Ihren Projekten von unserem Wissen um die Natur und unseren langjährigen Erfahrungen – von Arten- und Habitatsschutz über Renaturierung von Biotopen, Planung und Betreuung von Schutzgebieten bis hin zu Öko-Sponsoring.

www.bundesforste.at/naturraummanagement

ÖSTERREICHISCHE BUNDESFORSTE

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

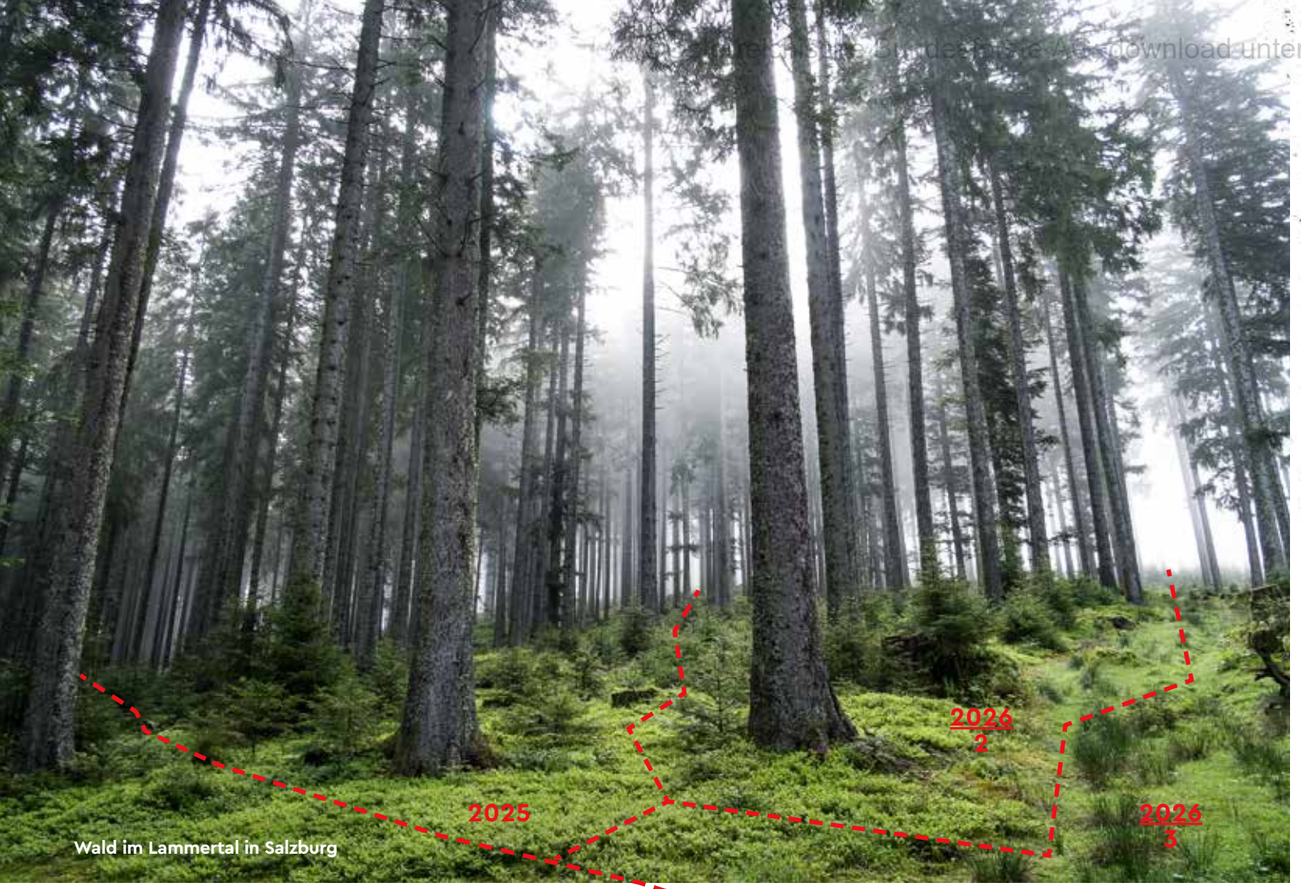
Zirbenwald über dem Radurschltal in Tirol

WEM GEHÖRT HIER WAS?

TEXT
BENJAMIN KOFFU
FOTO
ÖBf / F. PRITZ

Immer wenn wir draußen sind, kommt dieses Gefühl auf. Dann erscheint es uns ganz selbstverständlich: Die Natur ist „unsere" Natur. Aber woher kommt das? Und wem gehören Seen, Berge und Wälder wirklich?

Download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at



Wald im Lammertal in Salzburg

Das Wort, das in Salzburg vor kurzem für Aufregung sorgte, hat acht Silben, 29 Buchstaben und ist für sich schon einmal ziemlich kompliziert. Es klingt im ersten Moment nach Bürokratie und schwer verständlichem Regelwerk. Aber eigentlich lässt es keine Zweifel offen.

Das Wort heißt Sonderschutzgebietsverordnung und betrifft das geplante „Wildnisgebiet Sulzbachtäler" im Pinzgau. Das soll nämlich als besondere Schutzzone in den Nationalpark Hohe Tauern aufgenommen werden. Aha, hier legt also jemand fest, wer ein bestimmtes Stück Natur wie nutzen darf – oder besser gesagt, was dort alles nicht geht. Denn wenn irgendwo „Schutzzone" draufsteht, ist das zwar gut für das geschützte Ökosystem – es heißt aber teilweise auch „Betreten verboten".

Es dauerte nicht lange, bis Wanderer, Alpenverein und Mineraliensammler Bedenken anmeldeten. Wie sollen wir auf die Gipfel in der Region kommen, wenn die Wege nach oben im Schutzgebiet liegen? Wo sollen wir Steine sammeln? Wohin sollen wir mit unseren Mountainbikes? Ist der freie Zugang zur Natur also in Gefahr?

Im Kleinen wurde hier etwas ziemlich Großes diskutiert – nämlich das Verständnis von *unserer* Natur, und die Betonung liegt dabei auf dem Besitzpronomen. In gewisser Weise sehen wir die Wälder, Wiesen, Berge, Seen und Flüsse gemeinhin als unser Ding an. Gefühlt sind sie Allgemeingut. Und das zu organisieren ist noch komplizierter als jede Verordnung.

Heute zieht es mehr Menschen als je zuvor in die Wälder und auf die Berge in ihrer Umgebung. Es entstehen immer neue Freizeittrends. Die Bandbreite reicht von sehr ruhig und entspannt bis zu doch sehr actionorientierten Arten, Zeit draußen zu verbringen. Es soll sogar Leute geben, die auf Wiesen und in Wäldern ihre Golfschläger auspacken, Bälle durch die Gegend schießen und das „Cross Golf" nennen.

Unser Wald, unsere Spielregeln.

Dass viele die Natur nutzen, als gehöre sie ihnen, ist interessant. Vor allem, wo doch tatsächlich jeder Quadratmeter des Landes in irgendjemandes Eigentum steht.

Große Naturflächen zu betreuen heißt heute immer auch, Interessen auszugleichen, sagt Hansjörg Plötz. Er weiß das, weil er damit laufend zu tun hat. Plötz ist Jurist bei den Österreichischen Bundesforsten (ÖBf), die heute jeden zehnten Quadratmeter Natur des Landes und 15 Prozent der heimischen Wälder betreuen. Dazu kommen noch zahlreiche Gewässer, für die die Bundesforste zuständig sind, darunter über 70 größere Seen in Österreich wie der Attersee oder der Wörthersee. Für die meisten ihrer Waldgebiete sind die Bundesforste seit ihrer Gründung 1925 zuständig. Damals übernahmen sie etwa die Flächen der Forste der Donaumonarchie.

Heute leben viele in Österreich von und mit der Natur. Sie bewirtschaften etwa Wälder oder nutzen sie touristisch. Während wieder andere vor allem darauf bedacht sind, Ökosysteme zu schützen. Idealerweise, sagt der Jurist Plötz, geht es sich aus, das alles auf derselben Fläche unterzubringen. So sieht es auch das Konzept der Nachhaltigkeit vor, so sehen es die Bundesforste. Die haben, so Plötz, als Unternehmen im Besitz der Republik eine ganz besondere Verantwortung, wenn es darum geht, den allgemeinen Zugang zur heimischen Natur zu wahren.

In seiner täglichen Arbeit muss Plötz viel reden. Aber nicht etwa, weil er laufend vor Gericht Plädoyers vorträgt, sondern weil er draußen unterwegs ist und mit Beteiligten spricht, um mit ihnen gemeinsam Konflikte aus der Welt zu schaffen. Meist gehe das im persönlichen Gespräch, sagt er. „Dogmatisch immer gleich den Rechtsweg einzuschlagen, würde uns nicht weiterbringen", so Plötz, „in meinem Job muss man Praktiker sein, mit Menschen reden, Argumente anhören, selbst welche vorbringen, Kompromisse finden." Die meisten von Plötz' Angelegenheiten betreffen Unstimmigkeiten, was Grenzfragen angeht. Aber auch mit Freizeitnutzern, die Regeln übertreten, haben Plötz und vor allem auch seine Kollegen, die Revierleiter in den österreichweit 121 ÖBf-Forstrevieren, zu tun. In den vergangenen 20 Jahren sind die Ansprüche an die Natur vielfältiger und ihre Nutzung intensiver geworden. Die meisten Übertretungen, betont Plötz, würden aber aus Unwissenheit begangen. So oder so sollte es am Ende immer einen Kompromiss geben, mit dem alle gut leben können.

» VIEL NATUR BETREUEN HEISST IMMER AUCH, INTERESSEN AUSZUGLEICHEN. «

Plötz merkt das auch laufend, wenn er zum Beispiel mit Anrainern über Grenzsetzungen verhandelt, er merkte es aber auch, als er als junger Jurist bei den ÖBf seinen ersten großen Fall hatte. 1991 war das, als im Ötztal Aufregung um eine Gletschermumie herrschte und sich die Frage stellte: Wem gehört der Ötzi? Also genauer gesagt, wem gehört das Stück am Similaun, auf dem deutsche Touristen den Steinzeitmann gefunden haben? Am Ende stellte sich heraus, es gehört zu Südtirol. Grenzen zu eruieren ist aber nicht immer leicht, sagt Plötz. Allein auf den Flächen der Bundesforste gibt es rund eine Million Grenzpunkte in Form von Grenzsteinen oder Felsmarken. Sie werden mit Koordinaten verortet und in einer eigenen Datenbank verwaltet. Im Schnitt wird jede einzelne Grenzmarkierung einmal in zehn Jahren überprüft, gewartet und bei Verlust wieder hergestellt. Und doch muss oft mühsam recherchiert und in Archiven gegraben werden. Das liegt daran, dass Eigentum an der Natur historisch gewachsen ist. So wie es heute ist, ist es zwar schon länger. Aber: Es war nicht immer so.

Wie sich das Eigentum an der heimischen Natur über die Jahrhunderte entwickelt hat, weiß Elisabeth Johann. Sie ist Forst- und Umwelthistorikern, besitzt selbst einen Forstbetrieb in Kärnten und war übrigens die zweite Frau, die an der Universität für Bodenkultur in Wien Forstwirtschaft studierte. „Die Anfänge des Eigentums, wie wir es heute kennen", sagt sie, „reichen sehr weit zurück. Unter den Römern gehörte der ungepflügte Boden in eroberten Gebieten dem Kaiser. Diesen Aspekt des römischen Rechts haben auch die Kaiser des Frankenreichs im Mittelalter übernommen." Nun war es aber so, dass die Herrscher selbst mit dem weit entfernten Land wenig anfangen konnten und dass unbebauter Boden generell nichts wert war.

Also gaben sie ihn zur Bewirtschaftung an Mitstreiter weiter. So bekamen bereits unter Karl dem Großen, der das Reich im achten und neunten Jahrhundert nach Osten ausdehnte und auch die Gebiete des heutigen Österreich kolonisierte, die neuen Ansiedler die eroberten Ländereien als Lehen. Diese Lehen wurden in erster Linie

FOTO: M. KROPITZ

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

an Adelige, die sich an der Seite der Herrscher verdient gemacht hatten, vergeben. Aber Land wurde auch an zahlreiche Klöster vergeben. Diese neuen Grundherren vergaben Land wiederum an Bauern, teilweise an einzelne und teilweise an sogenannte Kolonistengemeinden. Das waren im Prinzip Gruppen von freien Bauern, die Land bebauten und es selbst verwalteten. In Österreich gab es diese Gemeinden ab dem späten 12. Jahrhundert. Es bedeutete, dass die Bauern Abgaben an ihre Grundherren leisteten und sich sonst mit dem Land selbst versorgten. Das funktionierte lange – aber dann wurde der Bergbau ein Thema und Holz als Ressource wichtiger.

Im 16. Jahrhundert entstanden erste größere Konflikte, als Grundherren die Ansprüche der Bauern beschneiden wollten. Die Grundherren selbst hatten wiederum teilweise mit dem sogenannten Reservatrecht zu kämpfen. Sie mussten nämlich, sofern es in ihrer Umgebung beispielsweise Eisenabbau und -verhüttung oder Salzbergbau gab, Holz zu billigen Preisen an die Werke des Kaisers abgeben.

Für die Gewinnung von Salz und Eisen wurde so viel Wald abgeholzt, dass es fast keinen mehr gab. Anfang des 18. Jahrhunderts waren so auch in Österreich viele Wälder verschwunden. Das ist eine Konstante, sagt Elisabeth Johann: „Wenn es zu viele Interessen auf einer Fläche und Konflikte um die Nutzung gab, ging das immer auf Kosten des Waldes."

» HEUTE GEHÖRT JEDER QUADRATMETER JEMANDEM. «

Heute ist alles genau kartografiert und in den Grundbüchern auf den Gerichten dokumentiert. Wenn man heute vom Tal auf einen Berg steigt, kommt man quasi an allem vorbei, was das österreichische Eigentumsrecht an Rechtsnormen so hergibt, sagt ÖBf-Jurist Plötz. Weiter unten ist die Natur eher in Privatbesitz. Man spaziert über Landes- und Gemeindestraßen, kommt durch Siedlungen, passiert Wiesen und Weiden, kommt in den Wald. Der gehört in Österreich heute großteils privaten Waldbesitzern, aber auch Institutionen wie der Kirche oder aber der Republik, wie etwa im Fall der Bundesforste. Je weiter oben ein Gebiet liegt, so Plötz, desto wahrscheinlicher ist es, dass es in öffentlichem Besitz ist. Für das Ödland über der Baumgrenze interessierte sich lange niemand – dass es dort irgendwann einmal Skilifte geben könnte, darauf spekulierten Grundbesitzer im 19. Jahrhundert eher nicht. Gipfel von Bergen gehören so teilweise alpinen Vereinen, aber auch den Bundesforsten und den Bundesländern. Für Seen gibt es wieder ganz eigene Regeln (siehe Infografik auf Seite 28).

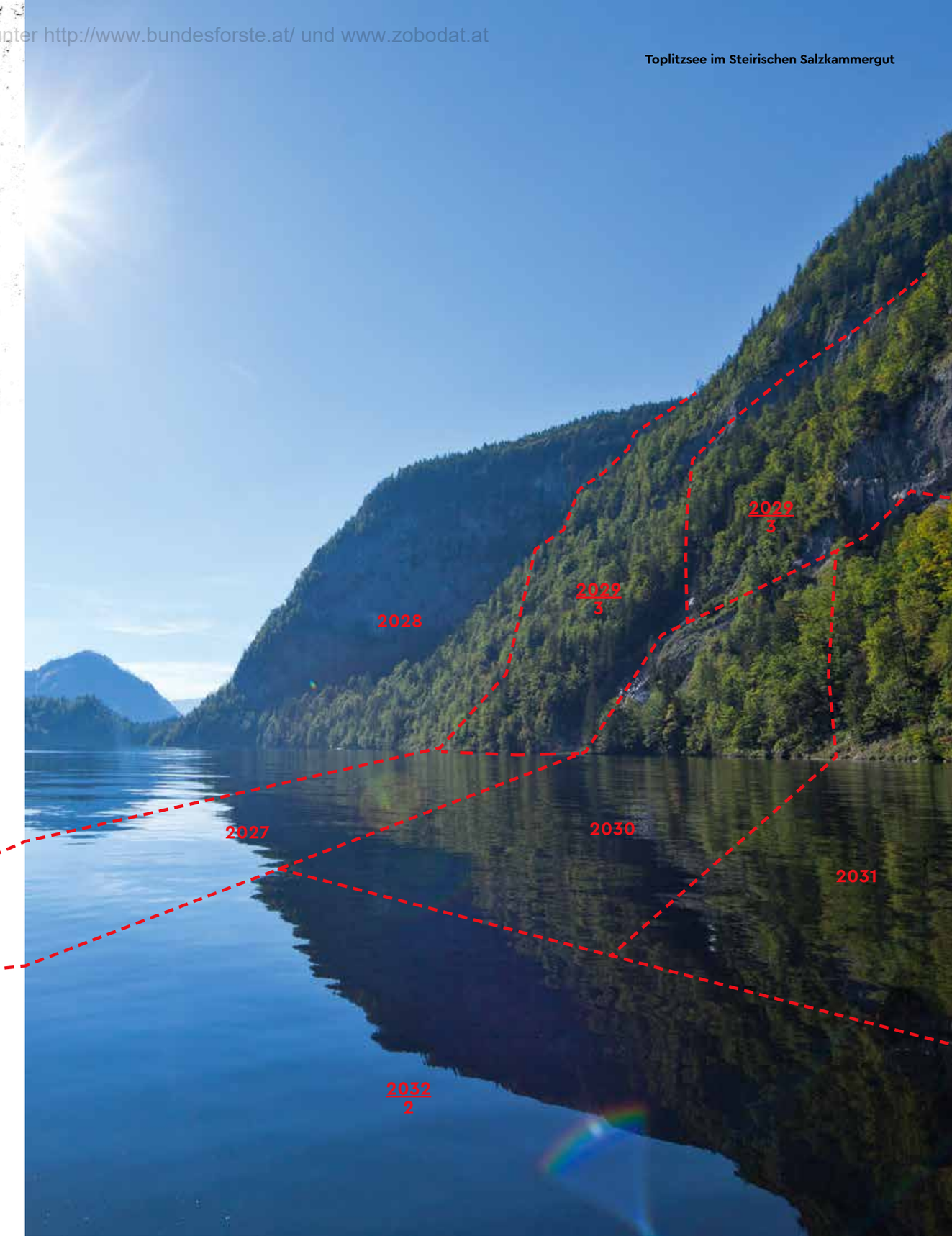
Aber wenn der Wald schon seit sehr langer Zeit immer jemandem gehört – wieso haben wir dann dieses Gefühl, er gehöre uns? Aus Naturverbundenheit? Wegen des Forstgesetzes aus 1975, das die freie Betretbarkeit des Waldes zu Erholungszwecken erstmals festschrieb? Oder weil wir in der Natur einen Gegenpol zu unserem hektischen Alltag suchen? Liegen die Wurzeln davon gar in der Romantik, als die Natur in bildender Kunst, Musik und Literatur zum Sehnsuchtsort verklärt wurde? Wahrscheinlich trifft das alles zu.

Aber Elisabeth Johann hat für die Gegenwart noch eine andere Erklärung. Dass wir den Wald als unseren Wald sehen, ist geschichtlich begründet, liegt ihrer Meinung nach aber nur ein Stück weit zurück: in den 1980er Jahren, als das Waldsterben viele für die Natur sensibilisierte. Damals habe man gezielt versucht zu vermitteln, sagt Johann heute, dass es ein gesellschaftliches Interesse am Wald gibt, dass er alle etwas angeht. So sollte politischer Druck aufgebaut werden. Und das habe funktioniert. Es wurde eine Reihe Umweltschutzgesetze erlassen, Fabriken bekamen Filteranlagen, Autos Katalysatoren.

Es hat so gut funktioniert, die Bevölkerung zu sensibilisieren, dass die Vorstellung von *unserem* Wald noch heute vorherrscht. Wichtig sei aber, so die Forsthistorikerin, dass diese Vorstellung nicht nur Nutzungsansprüche, sondern auch die Verantwortung für die Natur betrifft. Und hier sei jeder Einzelne gefragt.

Unser Wald, unsere Verpflichtung.

Benjamin Koffu
ist in seiner Freizeit oft im Wienerwald und hat selbst schon öfters bemerkt, dass es viele Vorstellungen davon gibt, was man im Wald darf und was nicht.



Toplitzsee im Steirischen Salzkammergut

FOTO: ÖBf/ F. PRITZ

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

AM WASSER

Seen sind wie Berge und Wälder ein Teil unserer Landschaft. Und wenn es demnächst wieder richtig warm wird, zieht es viele von uns ans kühle Nass. Aber wem gehört so ein See eigentlich?

TEXT
ISABEL FOLIE
ILLUSTRATION
CLEMENS CONDITT

Österreich hat eine Menge Wasser. Insgesamt gibt es im Land rund 100.000 Kilometer Fließgewässer und 25.000 stehende Gewässer. Die meisten größeren Seen des Landes betreuen die Österreichischen Bundesforste. Insgesamt sind es um die 70 Seen (größer als ein Hektar) – darunter beliebte Badeseen wie Attersee, Traunsee, Wörthersee oder Millstätter See.

Wer was an einem See darf, ist unter anderem im Wasserrechtsgesetz geregelt. Dieses unterscheidet zwischen öffentlichen und privaten Gewässern. Wobei „privat“ und „öffentlich“ hier weniger Eigentumsverhältnisse definiert als vielmehr, wie ein See genutzt werden darf. An öffentlichen Seen gilt der „Große Gemeingebrauch“. Im Wasser dürfen wir demnach etwa „Tränken, Schöpfen, Waschen, Baden und Tauschen sowie die Eisdecke benutzen“. Ausnahmen davon können in Naturschutzgebieten gelten.

Bei privaten Gewässern gilt der „Kleine Gemeingebrauch“. Dort sind die Rechte auf Wasser schöpfen und tränken beschränkt. Die Regelung stammt aus dem 19. Jahrhundert und diente ursprünglich dazu, Bauern zu ermöglichen, jederzeit Wasser zu beziehen und ihre Tiere am See zu tränken. Obwohl das Schwimmen im kleinen Gemeingebrauch eigentlich nicht vorkommt, erlauben es die Bundesforste aber in all ihren größeren Gewässern.

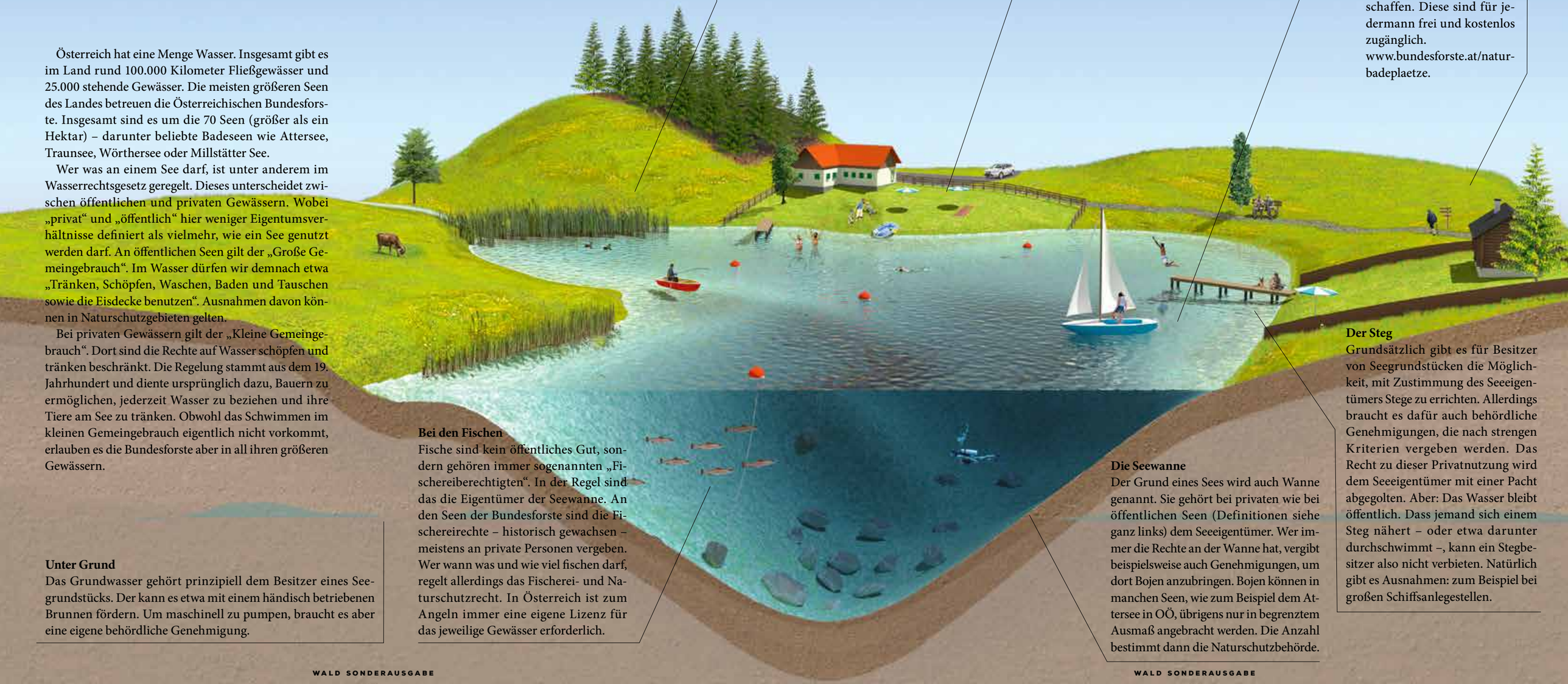
Unter Grund
Das Grundwasser gehört prinzipiell dem Besitzer eines Seegrundstücks. Der kann es etwa mit einem händisch betriebenen Brunnen fördern. Um maschinell zu pumpen, braucht es aber eine eigene behördliche Genehmigung.

Geschützte Natur
Wie in allen Ökosystemen gibt es auch in und um Seen Zonen, die unter Schutz stehen. Zum Beispiel sind Schilfgürtel und die Gegenden um den Seezufluss in aller Regel tabu, weil sie wichtige Lebensräume für Tiere und Pflanzen sind. Naturschutzangelegenheiten werden von den Bundesländern geregelt.

Im Strandbad
In öffentlichen Gewässern und in privaten, in denen baden ausdrücklich erlaubt ist, gilt prinzipiell: auf eigene Verantwortung. Allerdings sind etwa Betreiber eines Strandbades dafür verantwortlich, dass beispielsweise ihre Stege in Schuss sind und Badegäste ganz generell gefahrlos Zugang zum Wasser haben.

Auf Bootsfahrt
Wer im See mit Booten unterwegs sein darf, regelt das Schifffahrtsgesetz. Kleine Boote wie Kajaks sind in der Regel erlaubt, während zuständige Behörden für Motorboote – wenn diese auf dem See überhaupt fahren dürfen – limitierte Lizenzen vergeben. Kleine Boote dürfen – wo nicht anders geregelt – überall ankern. Wobei „ankern“ nicht länger als „48 Stunden liegen“ bedeutet. Alles darüber hinaus heißt „Verheftung“. Dafür ist wiederum eine Boje oder ein Steg notwendig (siehe Absätze „Die Seewanne“ und „Der Steg“).

Der Weg ins Wasser
Ein öffentlicher See kann grundsätzlich von jedem öffentlichen Grund aus betreten werden. Ausgenommen sind Naturschutzzonen wie etwa Schilfgürtel. Die Bundesforste setzen sich für einen freien Seezugang ein und haben insgesamt 40 Naturbadeplätze an den schönsten Badeseen Österreichs geschaffen. Diese sind für jedermann frei und kostenlos zugänglich.
www.bundesforste.at/naturbadeplaetze.



Bei den Fischen
Fische sind kein öffentliches Gut, sondern gehören immer sogenannten „Fischereiberechtigten“. In der Regel sind das die Eigentümer der Seewanne. An den Seen der Bundesforste sind die Fischereirechte – historisch gewachsen – meistens an private Personen vergeben. Wer wann was und wie viel fischen darf, regelt allerdings das Fischerei- und Naturschutzrecht. In Österreich ist zum Angeln immer eine eigene Lizenz für das jeweilige Gewässer erforderlich.

Die Seewanne
Der Grund eines Sees wird auch Wanne genannt. Sie gehört bei privaten wie bei öffentlichen Seen (Definitionen siehe ganz links) dem Seeeigentümer. Wer immer die Rechte an der Wanne hat, vergibt beispielsweise auch Genehmigungen, um dort Bojen anzubringen. Bojen können in manchen Seen, wie zum Beispiel dem Attersee in OÖ, übrigens nur in begrenztem Ausmaß angebracht werden. Die Anzahl bestimmt dann die Naturschutzbehörde.

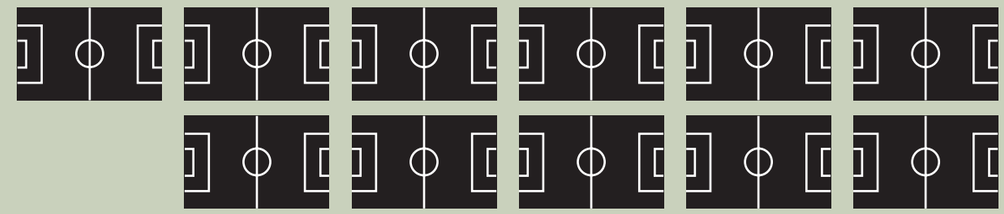
Der Steg
Grundsätzlich gibt es für Besitzer von Seegrundstücken die Möglichkeit, mit Zustimmung des Seeeigentümers Stege zu errichten. Allerdings braucht es dafür auch behördliche Genehmigungen, die nach strengen Kriterien vergeben werden. Das Recht zu dieser Privatnutzung wird dem Seeeigentümer mit einer Pacht abgegolten. Aber: Das Wasser bleibt öffentlich. Dass jemand sich einem Steg nähert – oder etwa darunter durchschwimmt –, kann ein Stegbesitzer also nicht verbieten. Natürlich gibt es Ausnahmen: zum Beispiel bei großen Schiffsanlegestellen.

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

WIE DIE ZEIT VERGEHT

RECHERCHE
ISABEL FOLIE

Vor 20 Jahren wurden die Österreichischen Bundesforste als Unternehmen neu gegründet. Heute sind sie einer der größten Naturbewirtschafter des Landes – ein schöner Erfolg und ein kleines Jubiläum. Aber sind zwei Jahrzehnte ganz generell nun eher viel oder wenig Zeit? Wir würden sagen: Je nachdem.



4.000 HEKTAR dehnt sich der Wald in Österreich jedes Jahr aus. Auf 20 Jahre umgerechnet entspricht das einer Fläche von 110.000 Fußballfeldern.

73.000 LITER WASSER verdunsten durchschnittlich durch eine einzige Fichte innerhalb von 20 Jahren, das macht rund 10 Liter pro Tag. An heißen Sommertagen verdunsten Laubbäume wie Buchen übrigens schon mal an die 400 Liter.

250 TONNEN CO_2 bindet ein Hektar Wald mit Bäumen jeden Alters in 20 Jahren. So viel Ausstoß würde eine Person auf 192 Flügen zwischen Wien und New York verursachen.

142 TONNEN CO_2 verursacht ein Österreicher durchschnittlich in 20 Jahren. Bei einem US-Amerikaner sind es in derselben Zeit 324.

14,6 TONNEN SAUERSTOFF braucht ein Mensch ungefähr in 20 Jahren – 2 Kilogramm sind es pro Tag.

126.144.000 Atemzüge macht ein Mensch in 20 Jahren.

20 JAHRE dauert in etwa die Zersetzungsphase eines abgestorbenen Baumes.

16.000 TONNEN Humus produzieren Regenwürmer auf einem Hektar Wald in 20 Jahren.

Eine 100 Jahre alte Buche gibt während der Vegetationsphasen rund 13 Kilogramm Sauerstoff pro Tag ab – in 20 Jahren wären das 914 Tonnen.

12,4 TAGE waren die Österreicher 1997 im Durchschnitt im Krankenstand – zuletzt waren es rund zehn Tage pro Jahr.

4,7 TONNEN 235 kg Papier verbraucht ein Österreicher pro Jahr – umgerechnet auf 20 Jahre sind das 4,7 Tonnen.

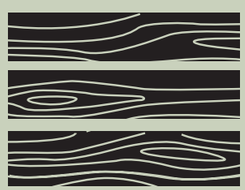
6 SCHILLING kostete eine Extrawurstsemmel 1997 – heute zahlt man in Österreich im Durchschnitt 0,99 €.

100.000 KG HONIG produzieren die österreichischen Bienen in 20 Jahren.

382.000 GEBÄUDE wurden in Österreich in den vergangenen 20 Jahren errichtet – aktuell sind es knapp 2,2 Millionen.

12 MILLIONEN BLÄTTER verliert eine 100 Jahre alte Buche durchschnittlich in 20 Jahren.

8.000 km² REGENWALD wurden im vergangenen Jahr abgeholzt, 1997 waren es noch 13.227 km².



360 MIO. FESTMETER Holz wurden in den vergangenen 20 Jahren in Österreich geerntet. Damit könnte man 9 Millionen durchschnittlich große Holzhäuser bauen.

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

1,1 MILLIONEN AUTOS
mehr als vor 20 Jahren gibt es heute in Österreich. 1997 waren es insgesamt 3,8 Millionen.

JAHRESRINGE
In der Au können die Jahresringe einer Pappel bis zu 20 mm jährlich wachsen. Eine Zirbe im Hochgebirge braucht dafür bis zu 20 Jahre.

2 EURO PRO KG
zahlen wir heute für heimische Äpfel – vor 20 Jahren waren es etwa 17 Schilling.

3.081 EHEN
wurden im vergangenen Jahr mehr geschlossen als 1997. Damals waren es 41.394.

8,7 MILLIONEN
Menschen leben heute in Österreich, 1997 waren es knapp 7,9 Millionen.

300.000 TIERARTEN,
die davor unbekannt waren, wurden in den vergangenen 20 Jahren weltweit entdeckt.

LEBENSLANG
Ihr ganzes Leben, 20–25 Jahre, kann die Ehe zwischen Weißstörchen in Freiheit dauern.

280.989 STUDIERENDE
an öffentlichen Universitäten gibt es in Österreich derzeit, 1997 waren 219.162 inskribiert.

SO NICHT! STREIK WIR FORDERN MEHR!

3.309 STREIKTAGE
gab es in Österreich zuletzt. Vor 20 Jahren waren es noch 19.125.

IM NETZ
Ein Fünftel der Österreicher hatte 1997 einen Internetzugang, mittlerweile sind 85 Prozent unserer Haushalte online.

DOMAIN.AT
1997 waren rund 31.400 Domains mit .at registriert. Heute sind es knapp 1,3 Millionen.

WIR WERDEN ÄLTER
Seit 20 Jahren hat sich die Lebenserwartung bei Frauen um drei, bei Männern sogar um fast fünf Jahre erhöht.

6 MM
sind die heimischen Alpen in den vergangenen 20 Jahren durch Verschiebungen der Erdkruste geschrumpft.

SCHUTZWALD
Bis ein Jungwald seine Schutzfunktion erfüllt, braucht er in tiefen Lagen 20 Jahre. Im Hochgebirge kann es doppelt so lange dauern.

GLETSCHER
Die Pasterze schmilzt aktuell um 30 Meter pro Jahr mehr als vor 20 Jahren.

20 JAHRE
sind die ältesten Rothirsche, die heute in unseren Wäldern unterwegs sind. Denn so hoch ist ihre maximale Lebenserwartung.

HOHES ALTER
Die Königin der Schwarzen Wegameise wird bis zu 20 Jahre alt und legt ebenso lange Eier.

WIEDER DA
Seit 20 Jahren lebt der Hundsfisch, ein kleiner Verwandter des Hechts, wieder in Österreichs Gewässern, nachdem er zuvor hierzulande sogar als ausgestorben gegolten hat.

WAS 20 JAHRE WIRKLICH SIND
240 Monate, 1.042 Wochen, 7.300 Tage, 175.200 Stunden, 10.512.000 Minuten, 630.000.000 Sekunden.

WER WÄCHST AM SCHNELLSTEN?
In 20 Jahren haben Fichten (7,4 m) vor Buchen (1,8 m) und Eichen (0,8 m) am meisten zugelegt.

6 NATIONALRATSWAHLEN
gab es in den vergangenen 20 Jahren. Daraus resultierten drei unterschiedliche Koalitionen.

©Österreichische Bundesforste AG; download unter www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

TICK, TACK

TEXT
CHRISTOPH WAGNER
FOTO
RUDOLF STROBL

Aus dem steilen Hang über der Garnitzenklamm muss Schadholz entfernt werden. Und es muss vor allem schnell gehen, damit der Borkenkäfer sich nicht ausbreiten kann. Ein Wettlauf mit der Zeit zwischen Sommertourismus und Wintersperre.

©Österreichische Bundesforste AG; download unter www.zobodat.at

Das schwere Gerät ist schon bei Kehre elf der Serpentinenstraße zur Eggeralm zu hören. In einer Ausbuchtung ein paar hundert Meter hinter Kehre 13 wirbelt Alois Wibmer, 24, gerade eine dicke Fichte durch die Luft. Besser gesagt: Er bedient die Maschine, die das tut. Wibmer, Forstfacharbeiter der Bundesforste, sitzt am Steuer des Kippmastseilgeräts, so etwas wie dem Star jeder Forstarbeit – es kann nämlich nicht nur Bäume an einem Seil bergauf und bergab ziehen, sondern mit seinem Greifarm, an dem der sogenannte Prozessorkopf montiert ist, auch Äste säuberlich entfernen und den Stamm mit der integrierten Säge auch noch transportfertig in die gewünschte Länge schneiden, ohne ihn abzulegen.

Es ist Anfang Oktober. Seit rund zwei Wochen ist das Team der Bundesforste in einem Waldstück über der Garnitzenklamm bei Hermagor in Kärnten im Einsatz. „Wir sind gut in der Zeit“, sagt Harald Zollner, 38, Bundesforste-Revierleiter im Forstbetrieb Kärnten-Lungau, zufrieden. Vor ein paar Wochen ist Zollner gemeinsam mit seinem Hund drei Tage lang durch das steile und felsige Gelände gewandert und hat mit leuchtend roter Farbe jeden Baum angezeichnet, den der Borkenkäfer hier angegriffen hat. Der heiße und trockene Sommer 2015 hatte es dem Schädling einfach gemacht, sich zu vermehren. Dann kam im vergangenen Mai noch ein Windwurf dazu – jetzt sind insgesamt rund 15 Hektar Wald vom Käferbefall betroffen. Um die Plage unter Kontrolle zu halten, müssen dringend Hunderte Bäume Schadholz aus dem Wald entfernt werden.

Schadholz aufarbeiten, so Zollner, zählt in Zeiten des Klimawandels mit häufigeren Wetterextremen bereits zu den Routineaufgaben in der Forstwirtschaft. Aber auch sonst hat sich sein Beruf in den vergangenen beiden Jahrzehnten geändert, sagt er. Heute sind mehr Menschen in den Wäldern unterwegs und entsprechend ist es für Zollner und Kollegen Alltag, zwischen Waldnutzern zu vermitteln. Doch diesmal ist noch etwas entscheidend anders. Das liegt nicht am Augenscheinlichen wie dem extrem steilen und unübersichtlichen Gelände, sondern vielmehr an dem, was rund zweihundert Meter schluchtabwärts liegt: die Garnitzenklamm, eines der beliebtesten Ausflugsziele der Region.

DIE GARNITZENKLAMM IST EINES DER BELIEBTESTEN AUSFLUGSZIELE DER REGION.

Rund 20.000 Gäste durchwandern jedes Jahr die Schlucht, die der Garnitzenbach im Laufe der Zeit in das Gestein der Karnischen Alpen gegraben hat. Während der Holzarbeiten muss sie aber gesperrt werden – und das, obwohl eigentlich noch Saison wäre. Aus Sicherheitsgründen. Zu leicht könnten sich Geröll und Steine lösen und Besucher in Lebensgefahr bringen. „Sowohl die Bewirtschaftung des Waldes als auch die Sicherheit der Klamm-Besucher hat für uns oberste Priorität“, sagt Hermagors Bürgermeister Siegfried Ronacher. Gerade bei einem Borkenkäferbefall sei es deshalb unumgänglich, dass das Schadholz so schnell wie möglich aus dem Wald entfernt wird. Das sieht auch Christoph Ranner, Klammwart des Alpenvereins, der den Wanderweg betreibt, so. „Natürlich war für uns die Nachricht keine erfreuliche“, sagt er. Aber gemeinsam mit Harald Zollner habe man es geschafft, die notwendigen Arbeiten zeitlich so anzusetzen, dass es den Betrieb und die Besucher so wenig hart wie möglich treffe. Heißt: So spät wie möglich. Am 19. September, zwei Wochen vor regulärem Betriebsschluss, wurde die Klamm für Besucher schließlich gesperrt.

Noch später zu beginnen, sagt Zollner, während sein Kollege im schweren Gerät gerade die nächste von Käfern be-

Am Fuß des etwa 200 Meter hohen Steilhangs verläuft die Garnitzenklamm, die in den Sommermonaten von vielen Touristen durchwandert wird.
Linke Seite unten im Bild: Revierleiter Harald Zollner mit einem Stück Rinde, in das sich Borkenkäfer gebohrt haben.

©Österreichische Bundesforste AG; download unter www.bfw.ac.at

fallene Fichte zersägt, wäre aber nicht mehr möglich gewesen. Denn ab dem ersten November wird die Eggeralmstraße, die einzige Möglichkeit, über die das Schadholz abtransportiert werden kann, wegen des einbrechenden Winters für den Verkehr gesperrt. Dann bildet der fallende Tau auf der alten Straße nämlich kleine Eisplatten und ist nicht mehr ohne Schneeketten befahrbar. In fünf Wochen müssen die rund 1.000 Festmeter Schadholz also geschlägert und abtransportiert sein. Ein enger Zeitplan, sagt Zollner.

Viel Zeit zu verschnaufen hat Wibmer dieser Tage also nicht. Alle paar Minuten kommt über die Seilbahn ein Baumstamm an, der von den Forstarbeitern unten im Wald geschlägert, angehängt und nach oben „zum Lois" geschickt wird. Wibmer muss dann den Überblick behalten: „Ich muss schauen, welcher Baum daherkommt und den dann richtig zusammenschneiden. Manche werden gleich zu Brennholz verarbeitet." Um genau zu sein, sind das insgesamt zwei Hebel und zwölf Knöpfe, die er regelmäßig bedienen muss. Dann greift er sich mit der großen Eisenkralle auch schon den nächsten ankommenden Baum, lässt ihn vom einen bis zum anderen Ende durch die Kralle gleiten. Äste und abstehende Rinde fliegen dabei in alle Richtungen. Es sieht von außen recht einfach aus, so, als würde er mit der Hand ein Salzstangerl vom lästigen Salz befreien. So ein Gerät zu bedienen, sei aber keine Standardarbeit, man müsse unzählige Stunden trainieren, bis man dieses Tempo gehen könne, erklärt Förster Zollner.

ALLE PAAR MINUTEN RUFT EGGER „BAUM FÄLLT" UND BEGINNT MIT DER GROBENTASTUNG.

Neben der Maschine hat sich ein großer Berg abgeschliffenes Astwerk und Kleinholz angesammelt. Am Ende der Arbeiten wird es vor Ort gehäckselt, um auch hier dem Borkenkäfer keine mögliche Brutstätte zu liefern. Dass der Berg nicht noch größer ist, ist der Vorarbeit der beiden Kollegen zu verdanken, die heute rund 500 Meter weiter unten im Steilhang positioniert sind. Georg Außerhofer, 35, und Helmut Egger, 52, brauchen dorthin von der Forststraße aus für den Abstieg durch den Wald nur eine Viertelstunde. Ein durchschnittlicher Wanderer kann in dem steilen Gelände aber gut doppelt so lange brauchen. Auf dem Weg dorthin ist der sonst so dichte Wald an einigen Stellen schon recht licht geworden. Rund um jeden befallenen Baum müssen nämlich, um sicherzugehen, dass sich der Käfer nicht ausbreitet, zwei zusätzliche Reihen gefällt werden.

Wenn das Wetter so gut mitspielt wie heute, startet das Team bereits um sieben Uhr in der Früh. Um den Zeitplan einzuhalten, arbeiten sie auf Hochdruck, aber trotzdem mit aller Vorsicht. Tonnenschwere Baumstämme seien mitunter unberechenbar. Im steilen Gelände sei es außerdem nicht so einfach, vom Fleck zu kommen, wenn etwas Unvorhergesehenes passiert. Alle paar Minuten ruft Egger „Baum fällt" und trennt sofort den Wipfel und dann die äußeren Aststücke mit der Motorsäge vom gerade umgeschnittenen Baum ab. Bei diesem speziellen Verfahren, das sich „abgezopft und grobentastet" nennt, erklärt der erfahrene Forstfacharbeiter, verbleibt der größte Teil der Biomasse im Wald. Dort wird aus den Ästen, Zweigen und Nadeln wertvoller Humus. Sie dienen dem Waldboden inzwischen als Dünger, bis hier in ein paar Jahren wieder aufgeforstet wird. Wenn er damit fertig ist, kann der Rest des Baumes nach oben. Kollege Außerhofer umwickelt dann, je nach Dicke des Stammes, ein, zwei oder drei Bäume mit einer Seilschlinge und greift zu dem kleinen, weißen Kästchen, das er rechts an seinem Gürtel angebracht hat. Mit dieser Fernbedienung gibt er dem Laufwagen das Startkommando. Nach einer kurzen Anlaufphase zieht sich die Schlinge mit einem Ruck zusammen, hebt den Baum an und zieht ihn bergauf. Es dauert nicht lange, da ist er in der Ferne so klein geworden, dass ihn die Arbeiter nicht mehr erkennen können. „Danke, angekommen", bestätigt Alois Wibmer wenige Augenblicke später per Funk. Während er den Laufwagen wieder nach unten schickt, treibt Egger mit der Axt schon einen Fällkeil in den nächsten Baum.

So geht der Kreislauf weiter, bis Arbeiter und Säge neue Energie brauchen. Gemeinsam sitzen die Männer dann auf dicken Stümpfen frisch gefällter Bäume. Helmut und Georg trinken Saft und essen Brote, der Tank der Kettensäge wird mit schadstoffarmem, „grünem" Benzin aufgefüllt. Als sich der Geruch von Holz und Nadeln gerade mit dem des Kraftstoffs vermischt, ist die Pause wieder zu Ende. Die nächsten Bäume mit dem leuchtend roten X sind nämlich schon von hier aus zu sehen. Und die Sonne, die geht bald unter.

Christoph Wagner
lachte über das Stöckelschuhverbotsschild am Eingang der Klamm. Oben im Steilen fühlte er sich aber, als hätte er welche an.

FOTOS: ÖBf/ W. SIMLINGER (DIESE U. RECHTE SEITE)

Der Laufwagen bringt die bereits entasteten Baumstämme nach oben. Mithilfe eines Prozessorkopfes am Kippmastseilgerät (oben links) werden dann die restlichen Äste entfernt und so zugeschnitten, dass sie gleich abtransportiert werden können (oben rechts).

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

FRIEDE, FREUDE, VIELE BUCHEN

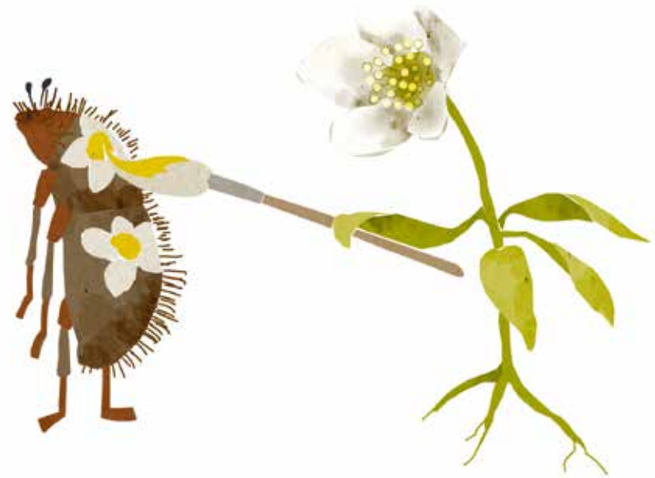
TEXT
CAROLIN GIERMINDL
ILLUSTRATION
SONJA ATTAR

Mitten in Österreich gibt es seit 20 Jahren einen Ort, an dem Tiere und Pflanzen das Ruder übernommen haben. Dort existiert alles in Einklang mit der Natur – weil dort alles Natur ist. Willkommen im Wald-Nationalpark Kalkalpen, der größten Hippie-Kolonie des Landes.

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

DER KAISERMANTEL (ARGYNNIS PAPHIA)

Gut, nicht alle sind so schön wie der Kaisermantel. Aber auch all die anderen 100 Tagfalter – so viele gibt es unter den nachweislich 1.500 verschiedenen Schmetterlingsarten in den Kalkalpen – können sich sehen lassen. Doch so leuchtend gelb und orange, so auffällig getupft und gefleckt ist kein anderer Falter. In den lichten Wäldern der Kalkalpen findet er alles, was er braucht. Am liebsten flattert er am Waldrand herum. Dort saugt er etwa an Disteln oder umtänzelt Waldveilchen leidenschaftlich gern. In der Nähe dieser dunkellila blühenden Pflanzen legt das Kaisermantel-Weibchen auch seine Eier ab. So können die Raupen dann bis zu ihrer Verpuppung in Veilchenduft schwelgen. Klingt doch gut, oder?



DER BUCHDRUCKER (IPS TYPOGRAPHUS)

Okay, es gibt Tiere, die Forstleuten sympathischer sind als der Fichtenborkenkäfer. Aber in der Kernzone von Österreichs größter Waldwildnis hat er ausnahmsweise einmal seine Ruhe. Denn obwohl das fünf Millimeter große Tierchen auf den ersten Blick alles andere als furchteinflößend wirkt, gilt es in Wirtschaftswäldern als Staatsfeind Nummer 1. Warum? Der Borkenkäfer vermehrt sich unter der Rinde geschwächter Bäume massenhaft und zerstört seinen Wirtsbaum in kurzer Zeit. Im Nationalpark Kalkalpen dürfen Borkenkäfer wie Buchdrucker oder Kupferstecher sich aber ausleben – allerdings ausschließlich in der Kernzone, die zum Schutz der angrenzenden Wirtschaftswälder noch von einer Pufferzone umgeben wird. Denn auch Borkenkäfer sind Teil der Ökologie des Waldes (siehe auch Seite 34).

DIE SCHNEEROSE (HELLEBORUS NIGER)

In den lichten Buchen- und Buchenmischwäldern des Nationalpark Kalkalpen hat die Schneerose Platz und genügend Licht, um zu tun, was sie tun will: sich stetig vermehren. In der nahezu unberührten Natur geht es der Pflanze sogar so gut, dass einzelne Exemplare über 20 Jahre alt werden. Sobald der erste Schnee schmilzt, blüht das Hahnenfußgewächs auf. Das liegt aber nicht daran, dass die Schneerose partout immer die Erste sein will. Doch im Unterholz der Buchen wird es dunkler, sobald die Laubbäume frisch austreiben. Deshalb blüht die Schneerose möglichst zeitig, manchmal sogar schon zu Weihnachten. Danach kann sie es im Nationalpark aber wieder entspannt angehen.

DIE BACHFORELLE (SALMO TRUTTA)

Seit man die Regenbogenforelle aus den Bächen der Kalkalpen gefischt hat, ist die Bachforelle wieder guter Dinge. Denn ohne ihre rücksichtslose Verwandtschaft aus Kanada, die sich hier vor vielen Jahrzehnten niedergelassen hat, findet die „Urforelle“ wieder genug Nahrung. Äsche, Koppe und Bachforelle sind angestammte Bewohner unserer heimischen Bäche. Bachsaibling und Regenbogenforelle dagegen sind amerikanische Fischarten. Und weil man im Nationalpark wieder naturnahe Verhältnisse herstellen will, wurden in den vergangenen zehn Jahren invasive Arten aus den Bächen gefischt. Das Projekt ist einzigartig in Europa. So vermehren sich Bachforellen nun wieder ungestört. Das liegt auch daran, dass die Wassertemperatur hier trotz Klimawandel herrlich kalt bleibt. Der Grund: Auf ihrem Weg durch unberührte Natur schlängeln sich die Bäche auch kilometerlang durch tiefe, dunkle Schluchten.

DER LUCHS (LYNX LYNX)

Was für ein edles Raubtier! Die große Wildkatze, ursprünglich in ganz Europa heimisch, schlich 1998 erstmals wieder durch die Nördlichen Kalkalpen. Was das scheue Tier angelockt hat? Felsiges Gestein, dazu viele Versteckmöglichkeiten, das riesengroße Revier und dass Menschen sich hier weitestgehend raushalten. Aber ein bisschen haben sie sich dann doch eingemischt – nämlich, um der einsamen Großkatze ein paar Artgenossen zur Seite zu stellen. Zwei Weibchen und ein Männchen, alle drei aus der Schweiz, wurden im Nationalparkgebiet angesiedelt. Derzeit sind fünf Raubkatzen, Kora, Skadi, Rosa, Lakota und Karo, von denen vier im Nationalpark und dessen Umfeld geboren wurden, im Schutzgebiet unterwegs. Im Frühjahr wurden zwei weitere Tiere, ein Pärchen, aus der Schweiz in den Nationalpark übersiedelt.

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

DIE BUCHE (FAGUS SYLVATICA)

Die älteste bekannte Buche der Alpen ist 525 Jahre alt und wächst wo? Richtig, im Nationalpark Kalkalpen. Und überhaupt gibt es nirgendwo sonst einen größeren Altbestand an Buchen, der nur den natürlichen Veränderungen durch Windwurf, Lawinen oder Schneebruch unterliegt. Es existieren insgesamt sechs verschiedene Buchengesellschaften – etwa der Schneerosen-Buchenwald oder der Waldmeister-Buchenwald. Das liegt an den vielen unterschiedlichen Böden, an den Gesteinen und Geländeformen in den Kalkalpen. Vielfalt schafft hier also Vielfalt. An den Nordhängen des Sengsengebirges gibt es sogar einen Buchen-Lärchen-Wald. Diese Kombination ist selten in Europa, denn die beiden Baumarten könnten unterschiedlicher nicht sein. Selbst in 1.450 Metern Seehöhe wachsen dort noch Buchen. Die Buche ist und bleibt der Baum im Waldmeer Kalkalpen. Insgesamt sind rund 90 Prozent der Fläche des Nationalparks mit Wald bedeckt.

DER ALPENBOCKKÄFER (ROSALIA ALPINA)

Würde dieser Käfer seine Traumwohnung per Inserat suchen, stünde da: „Suche anbrüchiges Buchenholz in besonnter Lage.“ Bruchstellen gefallener Äste, Ritzen im abgestorbenen Holz, Risse in alten Buchen – all das sind Lebensräume nach dem Geschmack des Alpenbockkäfers. Im Nationalpark Kalkalpen findet das europaweit als bedroht geltende Insekt daher paradiesische Zustände vor. Während in Wirtschaftswäldern weniger Stämme herumliegen, hat sich der Anteil an Totholz seit der Gründung des Nationalparks in den Kalkalpen mehr als verdoppelt. Und so steht der Alpenbockkäfer vor der Qual der Wahl: Legt er seine Eier in einen gefallenen Baumstamm oder doch lieber in den abgestorbenen Teil einer stehenden Buche? Aber anders als der Borkenkäfer kann ein Alpenbockkäfer keinen Baum umbringen, sondern nützt ihn friedlich als Lebensraum.

Kalkifornia Dreamin’

Es gibt noch wirklich wilde Orte, wahre Enklaven des selbstbestimmten Lebens, wo alle tun, was sie wollen. Dort geht es scheinbar drunter und drüber und doch unterliegt alles seinen ganz eigenen Gesetzen. Einer dieser Flecken liegt in den oberösterreichischen Kalkalpen. Dort organisiert sich die Natur seit 20 Jahren selbst.

Im Jahr, in dem die Bundesforste (ÖBf) als Unternehmen neu gegründet wurden, setzte das Land Oberösterreich einen Meilenstein in Sachen Naturschutz. Um das Naturerbe Österreichs zu bewahren, wurde im Juli 1997 zwischen den Flüssen Enns und Steyr aus dem ehemaligen Forstbetrieb der Wald-Nationalpark Kalkalpen – heutige Gesamtfläche rund 21.000 Hektar. Die Bundesforste bringen rund 90 Prozent der Fläche ein. In einem eigenen ÖBf-Nationalparkbetrieb kümmern sie sich um Naturschutz-, Wald- und Wildmanagement sowie Besucherlenkung und Infrastruktur.

Im Nationalpark gelten überwiegend die Gesetze der Natur, und das sorgt für eine besondere Dynamik im Wald. Wie also sieht die Welt nach 20 Jahren Vorherrschaft der Natur aus?

Abgestorbene oder von Unwettern gefällte Bäume liegen kreuz und quer, Gras wuchert auf den Wegen, Moos wächst über Stock und Stein. Alles sprießt oder vermodert, überall krabbelt oder flattert etwas. „Unser Wirtschaftswald ist ein Kulturwald, in dem ein von Menschen gewünschter Zustand erhalten wird. Da werden Bäume geerntet und gepflanzt, Wildtiere bejagt, Wege instand gehalten“, erklärt Hans Kammleitner, Leiter des ÖBf-Nationalparkbetriebs Kalkalpen. Wenn die Natur macht, was sie will, sieht das für uns im ersten Moment ungewohnt aus. „Einiges in der Waldwildnis wirkt für das menschliche Auge unordentlich. Mancher Umstand ist gewöhnungsbedürftig“, sagt Hans Kammleitner.

Ein Beispiel: Nach den großen Windwürfen durch die Stürme Kyrill 2007 sowie Paula und Emma ein Jahr später sah es so aus, als würde selbst die letzte Fichte im Nationalpark verschwinden, da der Borkenkäfer, der in der Kernzone nicht bekämpft wird, massiv auftrat. Natürlich gibt es die Baumart bis heute, weil sich in den Folgejahren auch die natürlichen Feinde des Käfers vermehrten, die Temperaturen kühler und die Winter wieder frostiger wurden. „Natur lässt sich nicht berechnen. Es gibt keine vorhersehbaren Schemata“, so Kammleitner. Ein charakteristisches Merkmal einer Waldwildnis ist der hohe Anteil an Totholz, im Nationalpark stieg er etwa von 15 auf 32 Kubikmeter pro Hektar. Aber das abgestorbene Holz ist tatsächlich voller Leben: Rund 13.000 verschiedene Arten – von Pilzen, Flechten, Moosen bis hin zu Wildbienen, Fliegen, Käfer, Larven – leben darin. Und jeder Baum, der abstirbt, bringt Licht ins Dunkel und beschleunigt so die Walderneuerung. Relativ rasch besiedeln dann Vogelbeere, Holunder, Weide und später die Buche kahle Stellen. Die Vegetation verjüngt sich von selbst. In den vergangenen 20 Jahren haben viele Tiere und Pflanzen im Nationalpark Schutz gefunden. Steinadler und Schwarzstorch zum Beispiel, Weißrückenspecht und Wanderfalke, Haselhuhn, Eisvogel und andere bedrohte Vögel, die allesamt auf der Roten Liste stehen, sind in den Kalkalpen nachgewiesen worden. Auch Luchs und Fischotter, 17 verschiedene Fledermausarten, 1.500 Schmetterlingsarten und an die 1.000 Gämsen und jede Menge Reh- und Rotwild leben im Nationalparkgebiet. Von den 850 verschiedenen Blütenpflanzen, Farnen und Moosen stehen über 100 auf der Liste der gefährdeten Arten. Es gibt allein 42 verschiedene Orchideen. Und in den glasklaren Gebirgsbächen tummeln sich Äsche, Koppe und Bachforelle.

„Die Wildnis ist zurückgekehrt“, sagt auch Erich Mayrhofer, Direktor des Nationalpark Kalkalpen, nach 20 Jahren nicht ohne Stolz. Der Nationalpark Kalkalpen hat sich zu Österreichs letzter großer Waldwildnis entwickelt und wurde jüngst als UNESCO-Weltnaturerbestätte nominiert. Vielleicht wird er demnächst in diese Liste der bedeutendsten Landschaften der Welt aufgenommen.

Carolin Giermindl
hofft sehr, dass die einzigartige Waldwildnis im Sengsengebirge und Reichraminger Hintergebirge zum UNESCO-Weltnaturerbe erklärt wird, und rät: Besucherprogramm des Nationalparks anschauen. Da sind tolle Führungen dabei.

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

Vom sogenannten „Heimlichen Gericht", einer spektakulären Felsformation im südlichen Waldviertel, haben die beiden ÖBf-Vorstände einen herrlichen Ausblick über das Kremstal.

Über dem Strom

AN DER SCHÖNEN GRÜNEN DONAU

Die Bundesforste-Vorstände Rudolf Freidhager und Georg Schöppl lassen das Geschäftsjahr 2016 Revue passieren und reden über die Natur im Klimawandel, neue Geschäftsfelder und darüber, ob 20 Jahre viel oder wenig Zeit sind.

FOTOS
PHILIPP HORAK

©Österreichische Bundesforste AG; download unter www.biologiezentrum.at

Die ÖBf-Vorstände

Georg Schöppl

50, wuchs auf einem landwirtschaftlichen Betrieb in Oberösterreich auf. Seit 2007 ist der Jurist und Ökonom ÖBf-Vorstand für Finanzen und Immobilien.

Rudolf Freidhager

59, ebenfalls Oberösterreicher und studierter Forstwirt. 2015 wechselte er von der Spitze der Bayerischen Staatsforsten als Vorstandssprecher zu den ÖBf und ist für die Bereiche Forstwirtschaft und Naturschutz zuständig.

ÖBf-Team vor Ort

Bernhard Funcke, 48, ist seit Herbst 2016 Leiter des ÖBf-Forstbetriebs Waldviertel-Voralpen. Der gebürtige Salzburger hat bereits mehrere Stationen bei den ÖBf durchlaufen und war zuletzt bei den Bayerischen Staatsforsten beschäftigt.

Die Wanderung zum Nachhaltigkeits- und Geschäftsbericht 2016 führte die Bundesforste-Vorstände Rudolf Freidhager und Georg Schöppl in die Wachau, genauer gesagt in die Wälder der Reviere Droß (nördlich der Donau) und Weißenkirchen (südlich der Donau). Beide Reviere sind sehr waldreich. In Droß gibt es außerdem eine einzigartige Artenvielfalt, weil hier auf einigen Versuchsflächen seit Jahrzehnten beobachtet wird, wie sich Baumarten bei veränderten Umwelteinflüssen entwickeln. Durch die Lage in der touristisch erschlossenen, intensiv genützten Wachau ist in beiden Revieren der Interessenausgleich im Wald ein wichtiges Thema – wie kann man Forstwirtschaft betreiben, wenn gleichzeitig Wanderer und Jagdpächter die Natur nützen wollen? Und wie hält man es mit dem Naturschutz?

»Es gibt Unternehmen, die sehr schnell sehr groß werden, aber oft nicht von Bestand sind. Und dann gibt es jene, die konsequent arbeiten und konstant mit allen Höhen und Tiefen gute Ergebnisse liefern. Unser Erfolg baut darauf auf, dass wir ein Evergreen und kein One-Hit-Wonder sind. Nach 20 Jahren als Aktiengesellschaft können wir sagen, dass unsere Strategie voll aufgeht. Wir haben seither jedes Jahr Gewinne geschrieben – ob der Holzpreis hoch oder niedrig war, nach dem Ausbruch der Finanzkrise ebenso wie in Jahren mit schweren Sturmschäden. Und wir haben jedes Jahr unseren Beitrag zum Bundesbudget geleistet, seit 1997 sind es inklusive heuer 500 Millionen Euro. Heute steht unser Unternehmen auf vier soliden Beinen. Wir haben viel investiert, in die Erneuerbare Energie, die Immobilien, aber auch in die Pflege unserer Wälder. So sind wir heute ein modernes, breit aufgestelltes Unternehmen. Nach wie vor mit großer Liebe zum Wald. «

GEORG SCHÖPPL

Das ÖBf-Revier Droß (Revierleiter Martin Schönsgibl im Bild rechts) ist seit vielen Jahrzehnten ein Forschungslabor, in dem die Entwicklung verschiedener Baumarten beobachtet wird. Darum gibt es hier auch Douglasienbestände in verschiedenen Altersklassen.

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

Erneuerbare Energie und Immobilien werden für die Bundesforste zu immer wichtigeren Geschäftsbereichen.

IMMOBILIEN

» In den vergangenen 20 Jahren ist unsere Immobiliensparte um mehr als das Dreifache gewachsen und hat sich neben dem Kerngeschäft Forst / Holz zu einem wichtigen Standbein entwickelt. Mittlerweile kommt ein Fünftel unseres Umsatzes aus dem Immobiliengeschäft – und wir sprechen hier von laufenden Einnahmen, nicht von Erlösen aus Verkäufen. Wir verpachten oder vermieten unsere Objekte oder vergeben Baurechte. So bleiben die Immobilien weiterhin in unserem Besitz. Auch in diesem Bereich ist unsere Strategie nachhaltig angelegt und zielt nicht auf schnelle, sondern langfristige Gewinne ab. «

GEORG SCHÖPPL

DAS FORSTJAHR 2016

» Trotz eines Auf und Ab von Angebot und Nachfrage am Holzmarkt freuen wir uns im Kerngeschäft Forst / Holz auch 2016 über ein gutes Ergebnis. Zum sechsten Mal in Folge haben wir in unseren Wäldern nicht mehr Holz entnommen, als wieder nachwächst – nämlich punktgenau 1,5 Millionen Festmeter. So sind wir nach den Aufarbeitungen der großen Schadereignisse aus den 2000er Jahren in der glücklichen Lage, wieder Holzvorräte in unseren Wäldern aufzubauen. Trotz des kühlen sowie eher regnerischen Frühjahrs und Sommers gab es 2016 wieder einen hohen Schadholzanteil in unseren Wäldern von 51 Prozent an der Gesamterntemenge. 400.000 Festmeter gehen allein auf das Konto des Borkenkäfers. «

RUDOLF FREIDHAGER

ERNEUERBARE ENERGIE

» 2016 haben wir in unseren eigenen und in mit Partnern betriebenen Anlagen 236 Gigawattstunden Ökostrom erzeugt. Heuer wird das noch einmal deutlich mehr sein – da unser Windpark Pretul in der Steiermark den Vollbetrieb aufnimmt. In den vergangenen 20 Jahren haben wir insgesamt 140 Millionen Euro in den Ausbau erneuerbarer Energien investiert. Vom Wald-Biomassekraftwerk in Wien Simmering über die Wasserkraft bis hin zum Windpark. Derzeit sind sechs Wasserkraftwerke in Vollbetrieb, eines ist in Bau und ein weiteres Projekt steht vor Baubeginn. Diese junge Sparte entwickelt sich also sehr erfolgreich. «

GEORG SCHÖPPL

INTERESSENAUSGLEICH IM WALD

» Bei vielen Menschen herrscht heute das Grundgefühl vor, der Wald gehöre ihnen. Was auf Flächen der Bundesforste streng genommen nicht falsch ist – denn immerhin stehen wir als Unternehmen zu 100 Prozent im Eigentum der Republik. In Österreich ist das Betreten der Wälder zu Erholungszwecken gesetzlich erlaubt, was eine gute Sache ist. Aber die Freizeitnutzung der Natur nimmt rasant zu. Im Winter wird Skitourengehen immer beliebter, während E-Bikes im Sommer mehr Menschen an Waldorte bringen, die sie ohne technische Hilfe nicht erreicht hätten. Eine unserer Kernaufgaben ist es heute daher, zwischen Interessen einzelner Nutzergruppen zu vermitteln. Und den Menschen bewusstzumachen, dass sich jeder, der sich in der heimischen Natur aufhält, an Regeln halten muss. «

RUDOLF FREIDHAGER

Aufforstung mit Douglasienbäumen: In Zeiten des Klimawandels dient die ursprünglich aus Nordamerika stammende Douglasie an ausgewählten Standorten als sinnvolle Ergänzung im Wirtschaftswald.

©Österreichische Bundesforste AG; download unter www.

» In unserer Branche denkt man in langen Zeiträumen. An den günstigsten Standorten in Tallagen braucht ein Wald 80 Jahre, bis er wirtschaftlich interessant wird. An höher gelegenen Plätzen, etwa im Schutzwaldbereich, entwickeln sich Wälder wesentlich langsamer und brauchen an die 200 Jahre. Ein Baum, den wir heute ernten, ist im Durchschnitt 124 Jahre alt. In der Forstwirtschaft muss einem bewusst sein, dass alles sehr lange dauert, länger als ein Menschenleben. Forstlich gesehen sind 20 Jahre kein sehr langer Zeitraum, dennoch haben wir viel erlebt. Die Mehrzahl der Jahre war von extremen Wetterereignissen wie Windwürfe, Starkregen, Hitzeperioden oder Trockenheit geprägt. Solche Ereignisse werden uns auch in Zukunft begleiten. Wir stecken mitten im Klimawandel. «

RUDOLF FREIDHAGER

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

DIENSTLEISTUNGEN FÜR DRITTE

» Im Bereich Baumpflege haben wir im vergangenen Jahr einen großen und spannenden Auftrag gewinnen können: Nämlich bis zu 60.000 Bäume entlang von Österreichs Autobahnen und Schnellstraßen zu kontrollieren und digital zu erfassen. Gewachsen ist auch die Kundenanzahl bei der Waldbewirtschaftung für Dritte. Mittlerweile betreuen wir mehr als 17.000 Hektar Wald für private, kirchliche oder kommunale Waldbesitzer. Damit ist der Bereich Forstliche Dienstleistungen für uns ein Zukunftsfeld, das wir weiter ausbauen wollen. «

RUDOLF FREIDHAGER

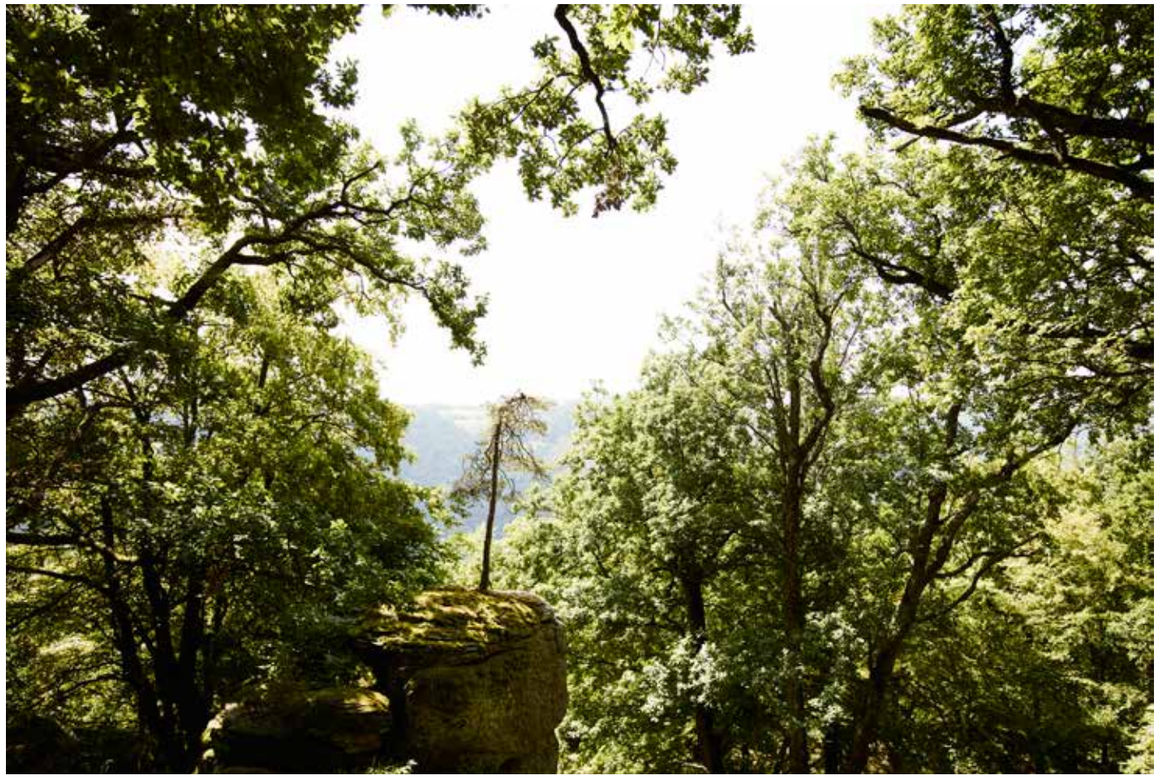
Im Forstrevier Weißenkirchen mäandert die Donau durch viele Altarme. Im Auwald, der bis an das Wasser heranreicht, stehen standorttypische Schwarzpappeln und prächtige Weiden. Die Gegend ist besonders bei Fischern sehr beliebt.

FINANZJAHR 2016

» In Summe war 2016 ein sehr erfolgreiches Jahr. Obwohl es wieder viel Schadholz in unseren Wäldern gab und trotz des herausfordernden Holzmarktes, konnten wir ein sehr schönes Ergebnis erzielen. Die Umsatzrendite lag bei mehr als zehn Prozent. Insgesamt waren die vergangenen fünf Jahre die besten, seit es uns als Aktiengesellschaft gibt. Das liegt nicht nur daran, dass wir viel investiert haben. Wir evaluieren laufend alle Prozesse und haben unsere Kosten genau im Auge behalten. So arbeiten wir heute mit den neuesten Technologien und sind gleichzeitig sehr sparsam unterwegs. Das ist Teil der DNA unseres Unternehmens. «

GEORG SCHÖPPL

Im Natura 2000-Gebiet „Heimliches Gericht" kann man übrigens sehr viel lernen – zum Beispiel, dass Wachstum auch in einem steinharten Umfeld möglich ist.

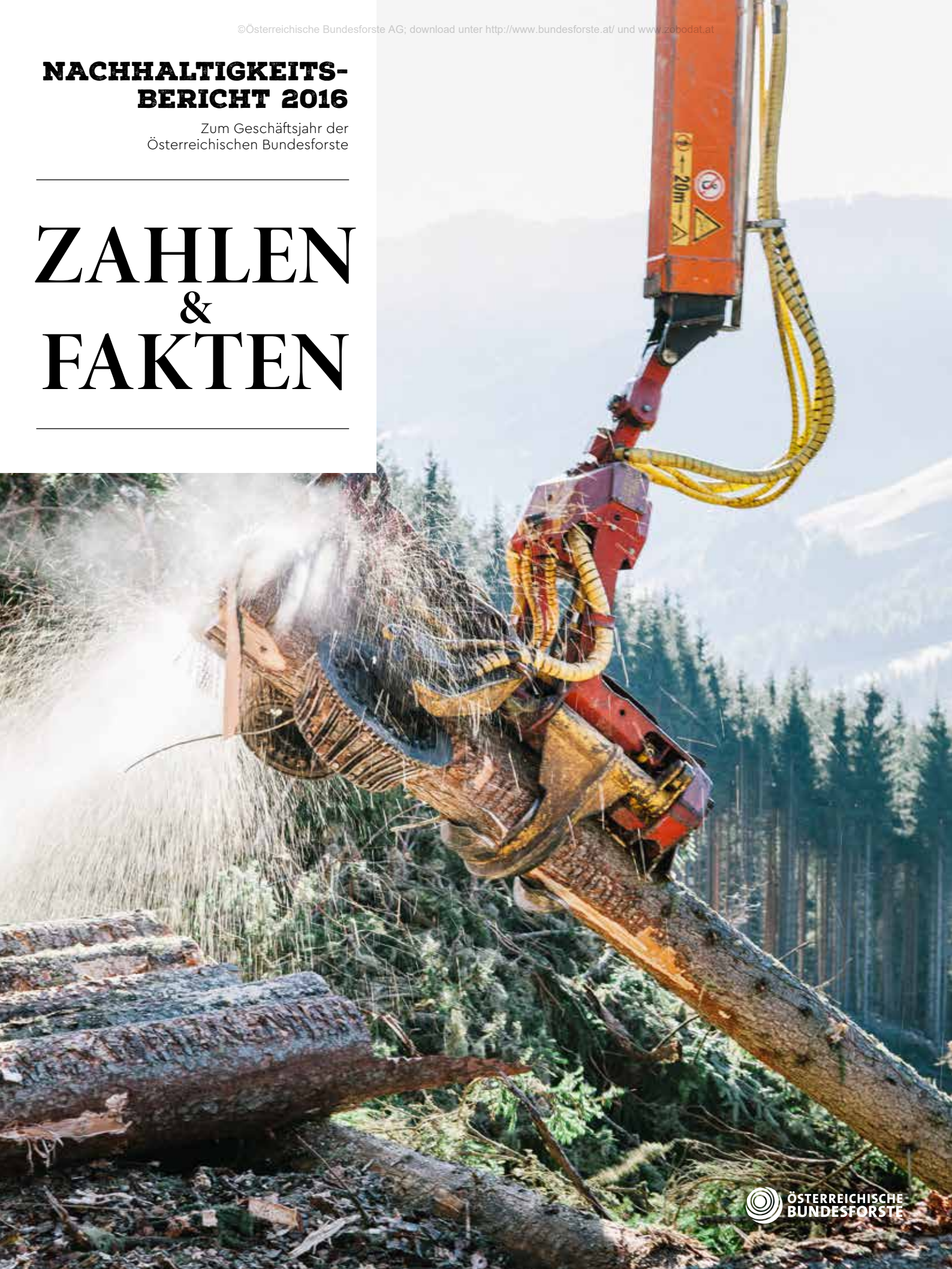


©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

NACHHALTIGKEITS-BERICHT 2016

Zum Geschäftsjahr der Österreichischen Bundesforste

ZAHLEN & FAKTEN



ÖSTERREICHISCHE BUNDESFORSTE

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

Hauptkennzahlen 2014 – 2016

	2014	2015	**2016**
Nachhaltiges Holzerntezieh (=Hiebssatz) ÖBf AG in 1.000 Efm, gem.	1.519	1.591	**1.583**
Holzerntemenge[1] (=Einschlag) ÖBf AG in 1.000 Efm, gem.	1.528	1.527	**1.515**
Gesamtfläche ÖBf AG in ha lt. betrieblicher Vermessung	850.000	850.000	**850.000**
Waldfläche in ha	510.000	510.000	**510.000**

1) Derbholz (=Holz mit mehr als 7 cm Durchmesser in Rinde), inkl. Holz für Einforstungsberechtigte

Mensch und Gesellschaft ÖBf-Gruppe und AG	2014	2015	**2016**
Mitarbeiter ÖBf-Gruppe[3]	1.227	1.192	**1.139**
Mitarbeiter Beteiligungsunternehmen	94	96	**94**
Mitarbeiter ÖBf AG[4]	1.133	1.096	**1.045**
Angestellte ÖBf AG	608	606	**596**
Arbeiter ÖBf AG	525	490	**449**
Frauenanteil ÖBf AG (zum 31.12.) in %	16,6	17,2	**17,4**

3) In Vollzeitäquivalenten; im Jahresdurchschnitt 4) Ohne Mitarbeiter in der Freizeitphase der Altersteilzeit

Wirtschaft ÖBf AG	2014	2015	**2016**
Betriebsleistung in Mio. €	234,0	231,2	**223,9**
Betriebserfolg (EBIT) in Mio. €	27,0	25,2	**22,8**
Umsatzrendite (EBT nach Fruchtgenuss/Umsatzerlöse) in %	13,7	11,3[2]	**10,4**
Eigenkapitalquote in %	51,2	50,9[2]	**52,8**

2) Die Werte 2015 wurden an die geänderten Vorgaben des RÄG angepasst.

Natur ÖBf AG	2014	2015	**2016**
Waldpflege – Jungbaumpflanzung (=Aufforstung) in 1.000 Stück Forstpflanzen	3.233	3.117	**2.613**
Wald und Wild – Jungbäume mit Wipfeltriebverbiss pro ha[5]	5.466	5.841	**5.782**

5) Gilt für Flächen mit Jungbäumen, entspricht rd. 25 % der Gesamtpflanzenanzahl pro ha

Sustainability Balanced Scorecard (SBSC) ÖBf AG – Dreidimensionale Erfolgsmessung

Geänderte Kennzahlen ab dem Geschäftsjahr 2016

Strategisches Ziel	**Erfolgsfaktor**	**Kennzahl**	**Ist 2016**	**Ziel 2016**
Wirtschaft				
Nachhaltige Entwicklung des operativen Ergebnisses	Operativer Erfolg	EBT nach Fruchtgenuss in Mio. €	22,4	13,6
Eigenfinanzierungskraft stärken	Operativer Cash Flow	Operativer Cash Flow vor Investitionen und vor Finanzierung in Mio. €	35,6	18,4
Ertragskraft sichern	Rentabilität	ROS (EBIT-Marge) ÖBf AG = EBIT/Betriebsleistung in %	10,2	7,4
Nachhaltige und unternehmenssichernde Kapitalstruktur	Eigenkapitalanteil	Eigenkapitalquote = Eigenkapital/Gesamtkapital	52,8	49,7
Branchenentwicklung durch Innovation fördern	Forschung und Entwicklung	F&E-Index der ÖBf AG (externe + interne Kosten) 2003 = 100	190	180
Gesellschaft			**Ist 2016**	**Ziel 2016**
Partnerschaftliche Kundenbeziehungen	Zufriedene Kunden	Kundenzufriedenheit (alle drei Jahre) Bewertungsschema 1=sehr positiv bis 5=sehr negativ	2,0	≤ 2
Erfüllung der Erholungsfunktion	Sicherung der Erholungsfunktion	Verpachtete Skipistenflächen in ha	2.129	2.066
		Freigegebene Mountainbike-Strecken in km	2.186	2.141
		Öffentlich zugängliche Badeplätze in m²	182.020	180.364
Erfüllung der Ansprüche der Einforstungsberechtigten	Sicherung der Einforstungsrechte	Hiebssatz in belasteten Betriebsklassen / Gebühr (Gebühr= urkundlich verankerte Menge Holz in Efm für Einforstungsberechtigte)	3,7	3,6
Nutzung und Entwicklung der Mitarbeiterpotenziale	Sicherheit am Arbeitsplatz	Anzahl der Arbeitsunfälle pro 100 Mitarbeiter	7,09	6
Nutzung und Entwicklung der Mitarbeiterpotenziale	Gesundheitsquote	Mitarbeiter ohne Krankenstandstag im Geschäftsjahr (in %)	42	42
Natur			**Ist 2016**	**Ziel 2016**
Nachhaltige Entwicklung und Nutzung des Waldes	Quantitative Nachhaltigkeit (Wald)	Quantitative Substanzerhaltung=bilanzierter Hiebssatz Endnutzung im Wirtschaftswald / Einschlag Endnutzung im Wirtschaftswald Zielwert = 1	1,58	1
Nachhaltige Entwicklung und Nutzung des Waldes	Erreichung des Bestockungsziels und Absenkung des Leittriebverbisses	Bestockungsindikator Karbonatsstandorte=Anteil der Probeflächen, auf denen Laubholzverjüngung zur Erreichung des Bestockungsziels ausreichend vorhanden ist, an allen Probeflächen in %	74,9	80
		Leittriebverbiss=Anzahl der verbissenen Terminaltriebe; beim JVSM (Jungwuchsverbiss- und Schälmonitoring) erhoben	25	24
Nachhaltige Entwicklung und Nutzung des Waldes	Qualitative Nachhaltigkeit bei Pflegemaßnahmen mit Holzanfall (=Vornutzung) Qualitative Nachhaltigkeit bei Nutzung erntereifer Bestände (=Endnutzung)	Einschlagsstruktur Vornutzung=gemittelter Durchschnittswert aus Alter, Seehöhe, Hangneigung, Standortsgüte und Umtriebsgruppe Zielwert=0, Bandbreite von -2 bis +2	-0,3	0
		Einschlagsstruktur Endnutzung=gemittelter Durchschnittswert aus Alter, Seehöhe, Hangneigung, Standortsgüte und Umtriebsgruppe Zielwert=0, Bandbreite von -2 bis +2	-0,5	0
Sicherung der Biodiversität	Ausreichend liegendes und stehendes Totholz (ab einem Durchmesser von 10 cm)	Totholz in Vorratsfestmeter (Vfm) / ha	35,6	25
Klimaschutz	Reduktion der CO2-Emissionen um 16 % gegenüber 2010 kumuliert	CO2-Ausstoß in t/100.000 € Betriebsleistung (konstanter Holzpreis und Indexneutralisierung)	9,4	9,8

Wie sich das Geschäftsjahr 2016 für die Bundesforste in den verschiedenen Bereichen entwickelte.

WER WIR SIND

Blick über den Grundlsee zum Backenstein (Stmk.)

FOTO: ÖBf/ W. SIMLINGER

Ein Unternehmen für alle

Als das Naturunternehmen der Republik Österreich tragen die Österreichischen Bundesforste (ÖBf) besondere Verantwortung für natürliche Ressourcen und Lebensräume. Jeder zehnte Quadratmeter der Landesfläche bzw. rund 15 % des österreichischen Waldes sind den Bundesforsten zur Betreuung und Bewirtschaftung anvertraut. Für rund die Hälfte der ÖBf-Flächen gelten naturschutzrechtliche Bestimmungen. Kerngeschäft der Bundesforste ist die Forstwirtschaft. Weitere für den Erfolg des Unternehmens immer wichtigere Standbeine sind die Geschäftsbereiche Immobilien, Dienstleistungen und Erneuerbare Energie.

So viel wie nachwächst

Die Forstwirtschaft gilt als Wiege der Nachhaltigkeit. Vor rund 300 Jahren formulierte der sächsische Bergmann Carl von Carlowitz den zukunftsweisenden Grundsatz: Man entnehme der Natur nicht mehr als nachwächst. Seit dieser Zeit sind die Ansprüche an unseren Naturraum deutlich gestiegen – der Wald dient heute als Wirtschafts-, Erholungs- und Lebensraum für Menschen, Tiere und Pflanzen gleichermaßen. In einen modernen Kontext übersetzt bedeutet Nachhaltigkeit, Tag für Tag wirtschaftliche und gesellschaftliche Interessen mit ökologischen Zielen in Einklang zu bringen. Diese Leitlinie verfolgen die Bundesforste im Umgang mit den ihnen anvertrauten Naturschätzen.

Nachhaltige Strategie

Das Nachhaltigkeitskonzept der Bundesforste, der „Horizont 2020“, gibt die langfristige Unternehmensstrategie für die Geschäftsbereiche vor. Am Weg zu den gesteckten Zielen ist die sogenannte „Sustainability Balanced Scorecard“ (kurz SBSC – siehe linke Seite) eine wichtige Mess- und Orientierungshilfe. Die Bundesforste haben sie gemäß dem Leitprinzip der Nachhaltigkeit an den Dimensionen Natur, Gesellschaft, Wirtschaft ausgerichtet. Insgesamt 15 strategische Ziele samt zugehörigen Kennzahlen und Zielwerten umfasst die SBSC. 2016 wurde sie im Rahmen eines Strategiechecks zur Halbzeit des Horizont 2020 weiterentwickelt. Als neue Erfolgsfaktoren im Bereich „Natur“ finden sich nun auch messbare Indikatoren zum Klimaschutz (CO_2-Emissonen), zur Biodiversität (Belassen von abgestorbenem Holz im Wald) oder zur gewünschten Baumartenzusammensetzung (=Bestockungsziel) sowie zum Wildverbiss in ÖBf-Wäldern. Im Bereich „Gesellschaft“ wurde etwa das Mountainbike-Wegenetz auf ÖBf-Flächen als eigene Kennzahl erfasst, in der Dimension „Wirtschaft“ unter anderem die Umsatzrendite ergänzt.

KONTAKT

Wir freuen uns über Feedback an

bundesforste@bundesforste.at

Cover-Motiv: Kippmastseilgerät bei der Holzernte

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

VERWERTUNG VON ÖBf-HOLZ 2016

Derbholz[1] gemessen in Tefm, inkl. Holz für Einforstungsberechtigte

	Laubholz	Nadelholz	Gesamt
Sägerundholz	21	832	853
Industrieholz	180	308	488
Energieholz[2]	31	21	52
Sonstiges[3]	58	64	122
Gesamt	**290**	**1.225**	**1.515**

1) Derbholz = Holz mit mehr als 7 cm Durchmesser in Rinde
2) Waldbiomasse
3) Sonstiges Stammholz, Brennholz und Mischwald

ZUSAMMENSETZUNG DER HOLZERNTEMENGE 2016

nach verschiedenen Kriterien, Derbholz gemessen in Tefm

	2015	Veränd. in %	2016
Verkaufs-/Produktionsart			
Regie[1]	1.221	2,9	1.257
Stockverkauf	72	13,9	62
Abgabe an Einforstungsberechtigte	212	-18,9	172
Sonstiges[2]	22	9,1	24
Holzart			
Laubholz	305	-4,9	290
Nadelholz	1.222	0,2	1.225
Nutzungsart			
Durchforstungen (=Vornutzung)	762	-15,4	645
Ernte reifen Holzes (=Endnutzung)	765	13,7	870
Betriebsart			
Wirtschaftswald	1.414	-1,9	1.387
Schutzwald	113	13,3	128
Gesamtmenge	**1.527**	**-0,8**	**1.515**

1) Produktion durch ÖBf-Arbeiter, Forsttechnik, Schlägerungsunternehmen und Landwirte
2) Am Waldort verbleibend, Deputate etc.

ENTWICKLUNG DER HOLZERNTEMENGE 2006 – 2016

Derbholz[1] gemessen in Tefm, inkl. Holz für Einforstungsberechtigte

Jahr	Durchforstungen (=Vornutzung)	Ernte reifen Holzes (=Endnutzung)	Gesamternte-menge	Davon Schadholz
2006	477	1.308	1.785	1.138
2007	519	1.831	2.350	2.044
2008	594	1.917	2.511	2.322
2009	496	1.658	2.154	1.861
2010	426	1.278	1.704	1.279
2011	467	1.053	1.520	749
2012	554	970	1.524	512
2013	600	935	1.535	498
2014	617	911	1.528	531
2015	762	765	1.527	1.012
2016	**645**	**870**	**1515[2]**	**770**

1) Derbholz = Holz mit mehr als 7 cm Durchmesser in Rinde
2) Exklusive 106 Tefm Nicht-Derbholz

Waldbau

Auf Lockfang

Im Zeichen der Borkenkäfervorsorge stand das Waldjahr 2016. Nach dem Schadholzanfall aus dem vorangegangenen Winter fand der Waldschädling Nummer eins vor allem im Waldviertel (NÖ) beste Entwicklungsbedingungen vor: Die geringen Regenmengen des Frühjahres ermöglichten die Ausbildung mehrerer Insektengenerationen in der Region. Mit 3,2 Mio. Euro kamen die Aufwendungen für die Käferbekämpfung auf dem bereits hohen Niveau des Vorjahres zu liegen. Österreichweit wurden mehr als 1.600 Borkenkäferfallen sowie knapp 20.000 Fangbäume ausgebracht und die Suche nach potenziellem Käferholz in ÖBf-Wäldern deutlich verstärkt. Insgesamt investierten die Bundesforste wieder 11,4 Mio. Euro (2015: 11,3 Mio. Euro) in die Pflege ihrer Wälder. Die Ernte reifen Holzes wurde zugunsten von Durchforstungen zurückgenommen. Bei dieser Waldpflegemaßnahme werden gezielt Bäume auf einer Fläche entnommen, um den verbleibenden Raum für Wachstum zu geben. Damit einher ging auch die Anzahl der versetzten Pflanzen mit 2,6 Mio. gegenüber dem Vorjahr (2015: 3,0 Mio.) leicht zurück. Aufgeforstet wurden neben standorttypischen Fichten verstärkt Lärchen, aber auch andere alpine Arten wie Zirben, Tannen oder Bergahorn, um die Vielfalt im Wald zu fördern.

WALDPFLEGEMASSNAHMEN 2016

	Kosten in Mio. €	Fläche in ha
Pflanzung	2,9	1.294
Jungbaumpflege (=Jungwuchspflege)	1,2	2.112
Schutz gegen Wild	0,7	5.051
Schutz gegen Weidevieh	0,2	1.789
Jungwaldpflege (=Dickungspflege)	2,5	3.358
Käferbekämpfung	3,2	–
Sonstiges[1)]	0,7	635
Erstdurchforstung[2)]	–	2.720
Gesamtaufwand	**11,4**	

1) Waldrebenbekämpfung, Astung, Düngung etc.
2) Kosten für Erstdurchforstung sind in den Holzerntekosten enthalten.

Forst / Holz

Nachhaltige Ernte

Ein Auf und Ab von Angebot und Nachfrage kennzeichnete den heimischen Holzmarkt 2016: Bereits im Winter 2015 führten Wetterextreme wie Stürme oder Eisanhang zu erhöhtem Schadholzanfall und ließen eine massive Borkenkäferentwicklung befürchten. Demensprechend verhalten agierte der Markt im ersten Quartal des Berichtsjahres – die Nachfrage nach dem nachwachsenden Rohstoff ging österreichweit merklich zurück. Vorläufige Entwarnung kam erst im Frühjahr, das dem Waldschädling ungünstige Wachstumsbedingungen bot und damit zu einem Anstieg der Nachfrage führte. Erfreulicher als die Aussichten zu Beginn des Jahres 2016 bilanzierte der Holzbereich an dessen Ende: Mit hohem planerischen Aufwand über das ganze Jahr konnte das nachhaltige Holzerntezieln von rund 1,5 Mio. Efm zum sechsten Mal in Folge punktgenau eingehalten werden. Die Betriebsleistung aus dem Verkauf von eigenem Holz und Holzhandel kam mit 132,2 Mio. Euro auf dem Niveau des Vorjahres (2015: 133,4 Mio. Euro) zu liegen. Wie erwartet ist der Anteil an Käferschadholz gestiegen, wenngleich nicht im befürchteten Ausmaß. Zusammen mit den Folgen lokaler Windwürfe lag der Schadholzanteil an der gesamten Holzerntemenge 2016 bei 51 % und damit weiterhin über dem langjährigen Schnitt, aber unter dem Niveau des Vorjahres. Die geringeren Schadholzmengen wirkten sich positiv auf die Holzerntekosten aus, die 2016 auf durchschnittlich 25,5 Euro/fm (2015: 26,7 EUR/fm) zurückgingen. Eine Steigerung der Holzqualität für Kunden erzielten die ÖBf durch weitere Optimierung des Lagermanagements: So konnte Holz meist ohne Zwischenlagerung direkt von der Ernte ins Sägewerk transportiert werden. Ermöglicht wurde dies unter anderem durch die ÖBf-weite Digitalisierung der Holzlogistik entlang der gesamten Lieferkette.

Umweltschutz

Wissen schützt

Neben den langfristigen, übergeordneten Zielsetzungen „Schonung von Ressourcen“ und „Klimaschutz“ lag 2016 ein weiterer Schwerpunkt im Umweltbereich auf interner Information und Bewusstseinsbildung. Die Möglichkeiten jedes einzelnen Mitarbeiters zur Erreichung der Umweltschutzvorgaben wurden in die jährlichen Zielvereinbarungsgespräche aufgenommen, im ÖBf-internen Bildungsprogramm neu platziert sowie als eigenes Modul in bestehende Lehrgänge und Schulungen aufgenommen. Zu deren Zielgruppen zählen die Revier- und Holzernteleiter ebenso wie Lehrlinge, Assistenten sowie neu aufgenommene Mitarbeiter. Fortgeführt wurden auch die Spritspartrainings. Von diesem Angebot machten bereits knapp 200 Mitarbeiter Gebrauch – Tendenz steigend. Einen weiteren Arbeitsschwerpunkt legten die Betriebe auf Optimierungen im Bereich der Gefahrstofflagerung. Weiters konnte der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln, der bei der Borkenkäferbekämpfung eine von mehreren Optionen darstellt, weiter reduziert werden. Auf Glyphosatprodukte, die schon bisher nur in sehr geringen Mengen zur Anwendung kamen, wird nun zur Gänze verzichtet.

Kippmastseilgerät bei der Holzernte

FOTO: ÖBf/ W. SIMLINGER

Immobilien

Auf Wachstumskurs

Weiterhin auf Wachstumskurs befindet sich der Geschäftsbereich Immobilien. Die Betriebsleistung stieg 2016 um 6,1 % von 41,2 Mio. Euro im Jahr 2015 auf 43,7 Mio. Euro 2016. Ungebrochen hohe Nachfrage verzeichnete der Geschäftsbereich nach leistbaren Alternativen zur Errichtung von Eigenheimen. Allein 2016 wurden 28 weitere Baurechte an Private in Ober- und Niederösterreich, der Steiermark sowie in Salzburg vergeben und ein Wohnbauprojekt auf Baurechtsgrund in Salzburg initiiert. Insgesamt tragen die Bundesforste mit aktuell mehr als 700 Baurechts- und Baupachtverträgen zur Realisierung des Traums vom Eigenheim bei. Leichte Erlössteigerungen verzeichnete der Bereich Tourismus in der Seenbewirtschaftung und im alpinen Schilauf. Vor allem die Bautätigkeiten für den Brenner Basistunnel bewirkten im Bereich Bodenressourcen einen deutlichen Zuwachs um 11 %. Unternehmensintern setzten die Bundesforste die Umsetzung der österreichweiten Gebäude- und Standortstrategie fort: In Schneegattern (OÖ) wurde ein altes ÖBf-Forsthaus zum neuen Revierleiterzentrum für das Gebiet Kobernaußerwald umgebaut und damit drei dezentrale Büros an einem modernen Standort zusammengefasst. 13 solcher Revierleiterzentren sind bereits in Betrieb, acht weitere in Planung.

Immobilien

Von Villen und Schlössern

Schon Kaiser Franz Joseph und seine Frau Elisabeth wussten die weitläufigen Wälder rund um das Naturjuwel Langbathsee in Oberösterreich zu schätzen und errichteten ebendort 1867 eine herrschaftliche Jagdvilla. Heute betreuen und erhalten die Bundesforste dieses historische Gebäude und investieren nun rund 1,4 Mio. Euro in die Generalsanierung der Bausubstanz. Unter den strengen Auflagen des Denkmalschutzes wurden der Dachstuhl erneuert bzw. verstärkt sowie die das äußere Erscheinungsbild prägende Veranda von Grund auf renoviert. Neue Kastenstockfenster sorgen für Wohlfühlklima im Inneren und erhalten den ursprünglichen, kaiserlichen Charme der Villa. Ein weiterer Schwerpunkt war die Renovierung des 900 Jahre alten Schloss Purkersdorf (NÖ), das gleichzeitig auch als Sitz des Bezirksgerichtes dient. In Zusammenarbeit mit der Stadtgemeinde Purkersdorf und den Bezirksgemeinden haben die Bundesforste das historische Gebäude außen rundum erneuert und innen barrierefrei gestaltet: Ein Lift wurde eingebaut, ebenerdige Sanitärräume geschaffen und die Fenster erneuert. Insgesamt investieren die ÖBf rund 1 Mio. Euro in dieses Objekt.

Forst / Holz

Holzschmankerl

Nicht nur über die unternehmenseigene Holzauktionsplattform finden die bereits rund 280 registrierten Kunden der Bundesforste immer wieder einzigartige Wertholzsortimente wie das Trendholz Zirbe. Hoch war die Nachfrage auch nach Laub-Wertholz bei der diesjährigen Submission (=Ausschreibung) in Heiligenkreuz (NÖ). 30 Festmeter ebenmäßig und feinjährig gewachsene Eichen und ein mächtiger Ahornstamm aus ÖBf-Wäldern erzielten dabei Spitzenpreise von bis zu 1.500 Euro pro Festmeter. Das besondere Holz wird vor allem im High-End-Möbelbau – etwa beim Innenausbau von Luxusjachten – verwendet.

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

Dienstleistungen

Im Dienste der Natur

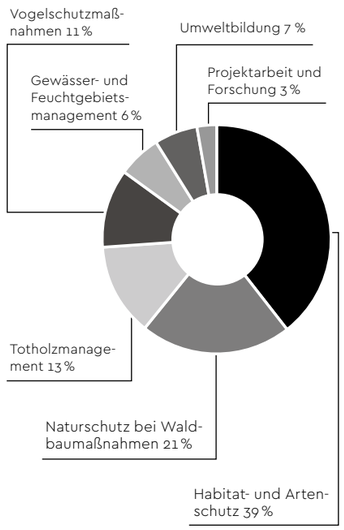
Deutlich zu spüren ist der Outdoor-Trend auch im Bereich Forstliche Dienstleistungen. Allein in der Technischen Planung wurden im vergangenen Jahr 70 anspruchsvolle Projekte umgesetzt. So realisierten die ÖBf-Experten etwa für die Gemeinde Dienten (Sbg.) einen vier Kilometer langen Mountainbike-Flowtrail von der Bergstation Bürgalm bis in das Gemeindegebiet. Die Ziele: Bikern eine attraktive Strecke bieten, dabei die Erlebnisqualität für Wanderer erhalten und gleichzeitig Waldbewirtschaftung ermöglichen. Erreicht wurde dies durch eine ausgeklügelte Streckenführung, die sich ans ursprüngliche Gelände anpasst und an kritischen Stellen für Übersicht und geringere Fahrgeschwindigkeit sorgt. Pünktlich zum Auftakt der Wintersaison stellten die ÖBf-Forstberater und die Forsttechnik ein weiteres Projekt in der Skiregion Dachstein-West fertig: Innerhalb von nur vier Monaten wurde ein Abschnitt der ursprünglichen Talabfahrt dafür in neues Gelände verlegt, um Platz für ein neues Kindererlebnisland zu schaffen. Als nicht weniger anspruchsvoll erwiesen sich auch die mehr als 100 Projekte im forstlichen Bauwesen, die in teils steilstem alpinen Gelände der nachhaltigen Wald- und Almerschließung dienen. Bereits auf mehr als 17.000 Hektar gewachsen ist die Anzahl jener Wälder, die die ÖBf im Auftrag Dritter für kommunale, kirchliche oder private Waldbesitzer betreuen. Im jüngsten Geschäftsfeld Baumpflege erfolgte 2016 eine strategische Anpassung der Marktausrichtung: In Zukunft fokussieren die Aboristik-Dienstleistungen ausschließlich auf die Bereiche Baumkontrolle und Baumkataster. Insgesamt erzielte der Bereich Forstliche Dienstleistungen 2016 eine Betriebsleistung von 2,9 Mio. Euro (2015: EUR 3,0 Mio. Euro).

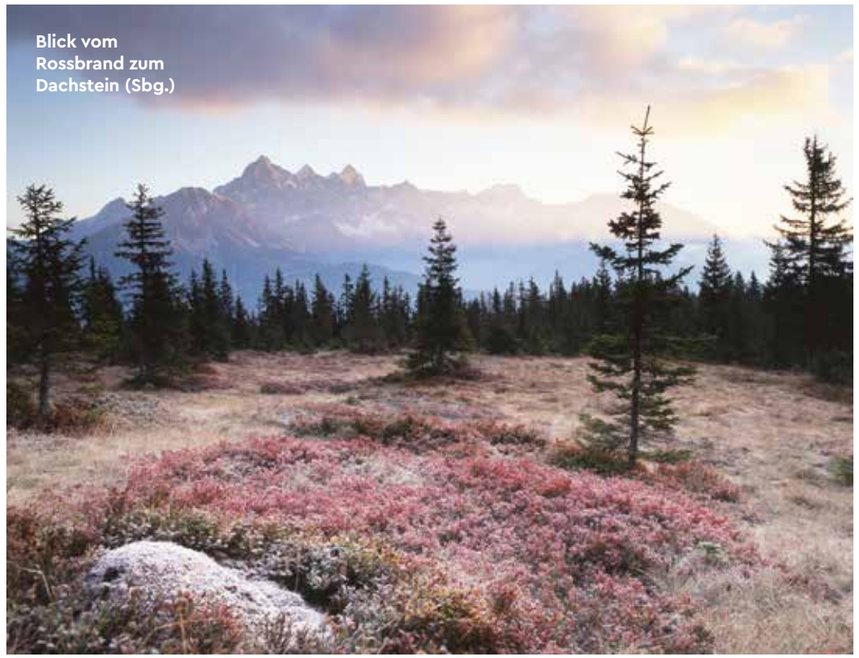
Naturschutz

Freiwillig zum Rekord

Eine rekordverdächtige Naturschutzbilanz zogen die Bundesforste 2016: Mehr als 1.100 freiwillige Naturschutzmaßnahmen, so viele wie noch nie zuvor, setzten ÖBf-Mitarbeiter auf den eigenen Flächen um. Mit 39 % entfielen die meisten Aktivitäten auf Habitat- und Artenschutz – Förderung von Blühpflanzen für seltene Wildbienen, Belassen von Biotopbäumen im Wald oder Bekämpfung sogenannter Neophyten wie das Drüsige Springkraut. Seltene Baumarten und Sträucher für artenreiche Wälder wurden etwa in der Kategorie Naturschutz im Rahmen von Waldbaumaßnahmen (21 %) in ganz Österreich gesetzt. Weitere Aktivitäten beinhalten unter anderem die Sicherung von Alt- und Totholzlebensräumen sowie die Renaturierung von Amphibienteichen und Tümpeln.

NATURSCHUTZAKTIVITÄTEN 2016





Blick vom Rossbrand zum Dachstein (Sbg.)

FOTO: ÖBf / F. PRITZ

Naturraummanagement

Vielfalt im Wald

Dass voll in Bewirtschaftung stehende Wälder gleichzeitig wertvoller Lebensraum für Tier- und Pflanzenarten sein können, zeigt der Bereich Naturraummanagement 2016 anhand zahlreicher Projekte: Von der fortlaufenden Errichtung von 500 Vogelinseln zum Schutz heimischer Waldvögel gemeinsam mit BirdLife Österreich bis zum mehrjährigen LIFE+ Projekt im Ausseerland. Ein Pilotprojekt für ein ÖBf-weites ökologisches Landschaftsmanagement startete 2016 im Forstbetrieb Flachgau-Tennengau (Sbg.). Gemeinsam mit dem WWF wurden sämtliche schützens- und erhaltenswerten Flächen detailliert erfasst und in einem sogenannten Schutzgutbuch umfassend dokumentiert. Dieses dient nun als Basis für konkrete Maßnahmen zur Verbesserung des Lebensraums teils seltener Tiere und Pflanzen im Rahmen der täglichen Waldbewirtschaftung. Darüber hinaus entwickelte der Bereich 2016 mit Partnern ein einzigartiges Konzept für die wissenschaftliche Analyse der Artenvielfalt entlang von Forststraßen im Alpenraum. Die Ergebnisse werden in Planung und Errichtung der Waldwege einfließen. In die zweite Runde geht das ÖBf-Projekt „Werte der Natur". Nach einer vielversprechenden Pilotphase fiel 2016 der Startschuss für die detaillierte Bewertung weiterer Öko-Systemleistungen wie CO_2-Speicherung oder Wert des Holzes.

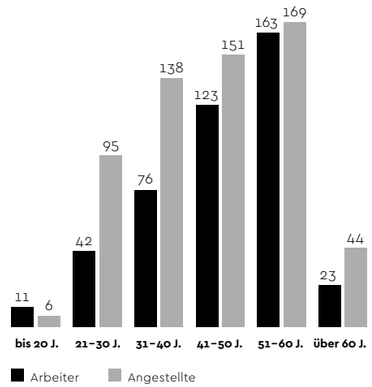
Mitarbeiter

Gesund durchs Jahr

Ihr zehnjähriges Bestehen feierte die betriebliche Gesundheitsförderung. Für das Jubiläumsjahr standen besondere Aktivitäten auf dem Programm: Alle Forst- und Nationalparkbetriebe sowie die Unternehmensleitung gestalteten in ihren Bereichen eine Mitarbeiter-Veranstaltung zu den Themen „Gesundheit & Wald" oder „Kreatives Miteinander". So wurden unter anderem gemeinsam Wildkräuter gesammelt, Fische gefangen, Klettergärten bezwungen oder Fitnessparcours bewältigt. Die drei nachhaltigsten Initiativen wurden von einer Experten-Jury feierlich ausgezeichnet. In den vergangenen zehn Jahren sorgten zahlreiche Angebote – Vorsorgeuntersuchungen, Gesundheitsvorträge, Maßnahmen zur Burn-out-Prävention oder Sportinitiativen – für mehr Gesundheit am Arbeitsplatz. Gekrönt wurde das freiwillige Engagement 2016 mit der neuerlichen Verleihung des Gütesiegels für Betriebliche Gesundheitsförderung in ÖBf-Betrieben.

Mitarbeiter

Alterspyramide



Gesamt 438 Arbeiter und 603 Angestellte ohne Mitarbeiter in der Freizeitphase der Altersteilzeit, inklusive 12 Arbeiter- und 7 Angestellten-Lehrlinge / Angaben per 31.12.2016

Baumkontrolle

Sichere Straßen

Im Auftrag der ASFINAG starteten die ÖBf 2016 ihr mit Abstand größtes Baumkontrolle-Projekt. Neben den 3.000 Autobahn- und Schnellstraßenkilometern (inkl. Auf- und Abfahrten) betreut und entwickelt die ASFINAG auch ca. 6.500 Hektar Gehölzflächen mit mehreren tausend Bäumen – etwa auf Rastplätzen oder straßenbegleitenden Grünstreifen. Für ein nachhaltiges Sicherheitsmanagement entlang der Verkehrswege werden diese nun von ÖBf-Experten begangen, begutachtet und in einem für die ASFINAG entwickelten Baumkataster digital erfasst.

Wild Media

Kamera läuft!

Als Schauplatz mit Weltgeschichte diente 2016 das ehemals kaiserliche Jagdschloss Eckartsau im Nationalpark Donau-Auen im ORF-Historiendrama „Das Sacher. In bester Gesellschaft". Zehn Filmtage lang versetzte Starregisseur Robert Dornhelm das einstige Kaiserappartement und den weitläufigen Schlosspark wieder in die glanzvolle Zeit um 1900. Neben weiteren Drehs für TV-Serien wie „SOKO Donau", Dokumentarfilmen wie „Auf den Spuren des Kaisers" oder Werbespots für „Ja!Natürlich" vermittelte Wild.Media darüber hinaus auch für zahlreiche Fotoshootings die passenden Naturschauplätze in ganz Österreich. Mit rund 240 Drehtagen setzte das Geschäftsfeld 2016 seinen stetigen Wachstumskurs erfolgreich fort.

Naturvermittlung

Gut geführt

Das österreichweite Natur- und Umweltbildungsprogramm WILD.LIVE! erfreute sich auch 2016 größter Beliebtheit. Rund 15.000 Kinder, Jugendliche und Erwachsene lernten in 750 Führungen die Natur und ihre Geheimnisse wieder näher kennen. Spitzenanbieter waren auch im Berichtsjahr die ÖBf-Nationalparkbetriebe Kalkalpen und Donau-Auen sowie das Biosphärenpark-Wienerwald-Team, auf die mehr als die Hälfte aller Teilnehmer entfiel. Besonders beliebt: Hirschbrunft im Nationalpark, Fledermauslauschen im Buchenwald oder auf den Spuren von „1000 und einem Waldlebewesen".

Unter www.bundesforste.at ist der aktuelle ÖBf-Governance-Report abrufbar.

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

AUS DEN GESCHÄFTSFELDERN

Erneuerbare Energie

Wind + Wasser = Strom

Sturm, Regen und Nebel sorgten 2016 für Spannung im Bauzeitplan des ersten ÖBf-Windparks auf der Pretulalpe in der Steiermark: Trotz herausfordernder Wetterbedingungen konnte die Errichtung der 14 Windenergieanlagen auf 1.600 Meter Seehöhe nach nur fünfmonatiger Bauzeit erfolgreich abgeschlossen werden. Die Windräder des Typs Enercon E82-E4 mit einer Nabenhöhe von 78 Metern und einem Rotordurchmesser von 82 Metern sind speziell für Starkwindstandorte und extreme Minustemperaturen entwickelt worden. Schon im Probebetrieb übertrafen die Windgeschwindigkeiten die Erwartungen: Die Prognosen gehen davon aus, dass in Zukunft jährlich 84 Gigawattstunden (GWh) sauberen Stroms in das Energienetz eingespeist werden können. Im Bereich Kleinwasserkraft prägte 2016 vor allem der niedrige Strompreis das herausfordernde Marktumfeld. Dennoch starteten die Bauarbeiten für die neue ÖBf-Anlage an der Taurach in der Gemeinde Untertauern (Sbg.) und die Vorarbeiten für eine weitere am Luggauerbach im Gasteinertal (Sbg.).

Die sechs teils mit Partnern betriebenen Kleinwasserkraftwerke, der Windpark Pretul und das Wald-Biomassekraftwerk in Wien Simmering, an dem die Bundesforste beteiligt sind, erzeugten 2016 insgesamt 236 GWh grünen Strom sowie 123 GWh Fernwärme. Damit wurden allein mit Strom aus erneuerbarer Energie rund 60.000 Haushalte versorgt und im Sinne der nationalen Klima- und Energieziele mehr als 80.000 Tonnen CO_2-Emissionen eingespart. Der ÖBf-Anteil an der Betriebsleistung – über alle Anlagen geführt in der ÖBf AG oder als Beteiligungsunternehmen – lag 2016 bei 8,9 Mio. Euro.

Fischerei

An der Angel

Rund 550 abwechslungsreiche Fischereireviere an mehr als 2.000 Kilometern Fließgewässer und 74 der größeren (>1 ha) Seen betreuen die Bundesforste. Die Folgen des Klimawandels wie Gewässererwärmung oder menschliche Eingriffe in den Lebensraum stellen die Fischereibewirtschaftung vor große ökologische Herausforderungen. Die Bundesforste beschreiten daher gemeinsam mit ihren Kunden neue Wege, die auch in Zukunft ein nachhaltiges Angelerlebnis sicherstellen. Ziel ist es, die heimische Artenvielfalt durch natürliche Reproduktion zu fördern und den Fischbesatz auf ein Minimum zu reduzieren. Natürlich gewachsene Fischbestände zeigen sich anpassungsfähiger gegenüber Umwelteinflüssen und schützen sich instinktiv besser vor Räubern wie dem Kormoran oder auch dem Fischotter. Neben Forschungsprojekten etwa zur Zählung der Seelaubenbestände im Ausseerland mittels Unterwasser-Video-Monitoring und Ufer-Revitalisierungen z.B. am Attersee startete 2016 auch eine Initiative zur Wiederansiedlung der Elritze am Erlaufsee (NÖ). Nahezu unbemerkt ist diese Fischart bedingt durch den Anstieg von Hechtanzahl und Wassertemperatur massiv zurückgegangen. In den nächsten fünf Jahren werden nun jährlich 10.000 Jungfische im See ausgesetzt. Auf eine wetterbedingt durchwachsene Saison blickt die ÖBf-Fischerei im Salzkammergut zurück. Entwickelten sich die Wildfang-Bestände im Grundlsee oder Hallstätter See über das Jahr zwar prächtig, trübten vor allem zu Beginn der Saison starke Gewitterregen die Gewässer und erschwerten den Ausfang mittels traditioneller Netzfischerei. Nachhaltige vier Tonnen Wildfang-Fische fischten die Bundesforste 2016 letztendlich von Juni bis Oktober aus den Salzkammergut-Seen. Frisch zubereitet auf den Tisch kam der rare Naturgenuss in rund 40 Spitzenrestaurants in ganz Österreich. Insgesamt ging die Betriebsleistung des Geschäftsbereiches Fischerei von 2,4 Mio. Euro 2015 auf 2,0 Mio. Euro im Jahr 2016 zurück.

Jagd

Das Klima und die Tiere

Der zweitwärmste Winter in der Messgeschichte seit 1767 stellte den heimischen Baumnachwuchs im Berichtsjahr erneut auf die Probe: Die jungen Waldbäume fanden unter der vielerorts unbeständigen Schneeschicht nur wenig Schutz, was 2016 wieder zu einer hohen Anzahl an Wipfeltriebverbiss durch Rot-, Reh- oder Gamswild führte. Die Jagdstrategie der Bundesforste sieht vor, auf gefährdeten und sensiblen Waldflächen – vor allem im Bereich alpiner Schutzwälder – die Wildschäden nachhaltig zu reduzieren. 2016 wurden daher mehrere wildschadensgefährdete Gebiete zur Eigenbejagung übernommen. Die dort eingesetzten Berufsjäger konnten die Abschusspläne trotz ungewöhnlich warmer Witterung im Herbst, die das Wild in hohen Lagen verweilen lässt, nach Vorgabe erfüllen. Dass die Folgen des Klimawandels bereits Einfluss auf den Jagderfolg während der Saison nehmen, zeigte auch das große Interesse der Jägerschaft am Forst-Jagd-Dialog, der 2016 ganz im Zeichen des Themas „Verbergungskünstler Schalenwild" stand. Ebenso im Rahmen der Jagdstrategie wurden 2016 Chancen und Risiken von Überwinterungskonzepten für Rotwild im Alpenraum – vor allem vor dem Hintergrund des Klimawandels – analysiert. Ergebnis: Im Bereich des Schutzwaldes und neu aufgeforsteter Windwurfflächen wird es notwendig sein, Rotwild durch Änderung der Fütterungsstandorte künftig in andere Gebiete zu lenken. Die wirtschaftliche Entwicklung des Geschäftsfeldes Jagd blieb 2016 mit einer Betriebsleistung von 19,7 Mio. Euro im Jahr 2016 (2015: 19,4 Mio. Euro) weiterhin stabil.

Konzernlagebericht

Vorbemerkungen

Seit dem Geschäftsjahr 2002 wird für die Österreichische Bundesforste AG auch ein Konzernabschluss erstellt. Die Geschäftsbereiche Forst / Holz (insbesondere Waldbewirtschaftung und Jagd) sowie das Immobilien- und Dienstleistungsgeschäft werden in der ÖBf AG abgebildet. Der Geschäftsbereich Erneuerbare Energie wird überwiegend in den Beteiligungsgesellschaften abgewickelt. Hinsichtlich der Ergebnisbeiträge für den Konzern spielt die ÖBf AG die wesentliche Rolle. Daher werden auch schwerpunktmäßig die unmittelbaren Aktivitäten der Muttergesellschaft dargestellt. An Stellen, wo nicht die ÖBf AG selbst, sondern deren Tochterunternehmen und Beteiligungen beschrieben werden, wird explizit darauf hingewiesen.

Überblick über die Entwicklung der ÖBf-relevanten Marktsegmente

Der Geschäftsverlauf und die Ergebnisentwicklung waren für die Österreichische Bundesforste AG (Bundesforste) im Jahr 2016 sehr zufriedenstellend. Eine Gesamtbetrachtung der konjunkturellen und politischen Rahmenbedingungen zeigte im Berichtsjahr, dass in Teilen Europas und auch in Österreich eine wirtschaftliche Erholung bzw. ein leichter konjunktureller Aufschwung einzusetzen begann, wiewohl immer noch erhebliche konjunkturelle Risiken vorhanden sind. Von einem stabilen selbsttragenden Konjunkturaufschwung ist dementsprechend noch nicht auszugehen. Das ist unter anderem der budgetären Situation der öffentlichen Haushalte und den nach wie vor bestehenden Unsicherheiten auf den Finanz- und Kapitalmärkten geschuldet.

Im Berichtszeitraum war die Nachfrage nach dem Rohstoff Holz (in allen wesentlichen Sortimenten) von mitunter deutlichen Schwankungen im Zeitverlauf gekennzeichnet, insgesamt zeigte sich aus Sicht des Unternehmens ein zufriedenstellendes Bild. Mengensteuerung und Logistik waren zeitweise – vor allem im letzten Quartal des Berichtsjahres – vor nennenswerte Herausforderungen gestellt.

Mit einem Gesamteinschlag von 1.515 Tfm ist es im sechsten Jahr in Folge wieder gelungen, die Holzerntemenge auf einem nachhaltigen Niveau zu halten. Im Berichtsjahr blieben zwar großflächige schwerwiegende Elementarereignisse aus, jedoch war ein verstärkter Anfall von Käferholz zu verzeichnen. Der Schadholzanteil lag mit 51 % am Gesamteinschlag weiterhin auf einem hohen Niveau, aber unter dem Wert des Vorjahres (2015: 66 %). Das hat hohe Anforderungen an den Forstschutz gestellt. Vor diesem Hintergrund wird der bereits in den letzten Jahren eingeschlagene Weg, bedarfsorientiert in die Waldpflege, einen ausgewogenen Waldbau, die Schädlingsbekämpfung und die Waldhygiene zu investieren, fortgesetzt. Ebenso wird konsequent daran gearbeitet, die Wildschäden zu reduzieren.

Das Geschäftsfeld Jagd hat sich ergebnismäßig gemäß den Erwartungen weiterentwickelt. Besonders stark von Wildschäden betroffene Gebiete wurden bei Bedarf in die eigene jagdliche Bewirtschaftung übernommen.

Im Immobilienbereich ist es auch im Jahr 2016 gelungen, den Wachstumskurs der Vorjahre fortzusetzen und das Ergebnis deutlich zu steigern. Dabei war über alle wesentlichen Geschäftsfelder eine konstante bzw. steigende Nachfrage zu beobachten. Angesichts der gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen ist es besonders erfreulich, dass es auch im konjunktursensiblen Bereich Bodenschätze zu einer deutlichen Steigerung der Ergebnisbeiträge gekommen ist.

Im Bereich Dienstleistungen hat das Unternehmen die Arbeiten an der Marktpositionierung junger Geschäftsfelder (z.B. Waldbewirtschaftung für Dritte, Baumkataster, Gutachtertätigkeiten) fortgeführt und eine Straffung des Produktportfolios in Richtung Fokussierung auf gutachterliche bzw. beratende Tätigkeiten vorgenommen. Die Akquisition neuer Kunden wurde erfolgreich weiterbetrieben. Die bereits seit Jahren etablierten Geschäftsfelder Forstliche Dienstleistungen und Naturraummanagement haben sich vor dem Hintergrund eines herausfordernden Umfelds planmäßig entwickelt. In der Forsttechnik wurden im Berichtszeitraum Redimensionierungsmaßnahmen gesetzt, um die Kapazitäten an die geänderte Nachfrage anzupassen.

Im Geschäftsbereich Erneuerbare Energie engagieren sich die Bundesforste in den Bereichen Biomasse, Kleinwasserkraft, Windkraft und in einem eingeschränkten Umfang auch in der Photovoltaik. Nachdem der Strompreis zu Beginn des Jahres 2016 historisch niedrig war, zeigte sich im Lauf des Berichtsjahres (vor allem gegen dessen Ende) eine leichte Erholung. Das Wasserdargebot war über das gesamte Berichtsjahr betrachtet insgesamt zufriedenstellend. Die Stromerzeugung und die Erlösentwicklung verliefen über Plan.

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

Im Bereich Windenergie werden weiterhin laufend Potenzialanalysen bzw. Projektentwicklungen mit Schwerpunkt auf Bundesforste-Flächen durchgeführt. Für die Planung und Umsetzung kommen dabei unterschiedliche Varianten in Betracht, wo die Bundesforste entweder als Flächenbereitsteller für Dritte oder selbst bzw. mit Partnern als Errichter und Betreiber fungieren.

Das Jahr 2016 stand im Zeichen der Errichtung und Inbetriebnahme des Windparks Pretul in den Fischbacher Alpen (Steiermark). Das Projekt konnte zeitlich im Plan und zu deutlich niedrigeren Investitionskosten (unter 48 Mio. EUR) als budgetiert (57,2 Mio. EUR) umgesetzt werden.

Insgesamt speisen seit Ende 2016 14 Windenergieanlagen mit einer Gesamtleistung von 42 Megawatt (MW) Strom in das Netz ein.

Daneben werden weitere Projekte verfolgt, wobei für Investitionsentscheidungen die weitere Entwicklung des Strommarktes und der regulatorischen Rahmenbedingungen maßgeblich sein wird.

Im Bereich Photovoltaik nimmt das Unternehmen aufgrund der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen nach wie vor – abgesehen von kleineren Pilotprojekten – eine Marktbeobachter-Rolle ein.

Bei der Biomasse fungieren die Bundesforste – mit Ausnahme der WEBBK (Wien Energie Bundesforste Biomasse Kraftwerk GmbH & Co KG), an der die Bundesforste mit 33,3 % beteiligt sind – als Rohstoffversorger. Die Verwertung des Rohstoffs Holz im Wege der thermischen Nutzung (Strom- und Wärmegewinnung) trägt zur Verringerung der Abhängigkeit von fossilen Energieträgern und damit zum Klimaschutz bei und wird auch in Zukunft einen wichtigen Beitrag für ein abgerundetes Produktportfolio und zur Waldhygiene leisten.

ENTWICKLUNG DER ÖBf-GRUPPE

Beteiligungen

Die ÖBf AG hält ihre Beteiligungen über die ÖBf Beteiligungs GmbH, die eine 100-%-Tochtergesellschaft der ÖBf AG ist, es werden keine Zweigniederlassungen betrieben. Die mit Stand 31.12.2016 vorliegende Beteiligungsstruktur ist im nachfolgenden Organigramm skizziert:

Österreichische Bundesforste AG

ÖBf Beteiligungs GmbH (Holding-Funktion)
Anteil ÖBf: 100 %

BETEILIGUNG	ANTEIL ÖBf IN %
Windpark Pretul GmbH	100
WIEN ENERGIE Bundesforste Biomasse Kraftwerk (WEBBK) GmbH und GmbH & Co KG	jeweils 33,3
Hallstatt Wasserkraft GmbH	51
Kraftwerk Dientenbach GmbH	33,3
Wasserkraftwerk Taurach GmbH	60
Wasserkraftwerk Forstaubach Gleiming GmbH	60
Kraftwerk Tegesbach Errichtungs- und Betriebs GmbH	100
Trinkwasserkraftwerk Pfunds GmbH	50
Dachstein Tourismus AG (DAG)	4,15
SWH Strom und Wärme aus Holz Heizwerke Errichtungs-Betriebs GmbH i. Liq.	50

Ertragslage

Das Konzernergebnis wurde auch im Geschäftsjahr 2016 maßgeblich durch das Ergebnis der ÖBf AG bestimmt. Das Konzernergebnis (EBT) lag bei rund 21,6 Mio. EUR und damit leicht unter jenem der ÖBf AG.

Konsolidiert wurde ein Umsatz von 217,9 Mio. EUR (2015: 219,4 Mio. EUR) und ein EBT von 21,6 Mio. EUR (2015: 24,5 Mio. EUR) erzielt.

Finanzielle Leistungsindikatoren

Wie im Anhang zum Jahresabschluss erläutert, können die dargestellten Werte für das Geschäftsjahr 2015 infolge des Rechnungslegungs-Änderungsgesetzes 2014 gegenüber den Vorjahresangaben abweichen.

ÖBf-Konzern	2015	2016
Umsatzerlöse (in Mio. €)	219,4	**217,9**
EBIT (in Mio. €)	24,8	**22,3**
EBIT Marge (in %)	11,3	**10,2**
Eigenkapitalrentabilität* (in %)	11,5	**10,1**
Eigenkapital (in Mio. €)	201,8	**210,5**
Eigenkapitalquote (in %)	52,0	**49,4**
EBITDA (in Mio. €)	34,4	**37,1**
CF aus lfd. Geschäftstätigkeit (in Mio. €)	24,5	**39,7**

*) bezogen auf den Jahresüberschuss

Vermögens- und Kapitalstruktur

Die Bilanzsumme der ÖBf-Gruppe lag mit 426,2 Mio. EUR über dem Vorjahresniveau (388,0 Mio. EUR). Der Anstieg ist im Wesentlichen auf die Investitionen für die Errichtung des Windparks Pretul zurückzuführen.

Die Eigenkapitalquote belief sich bei einem Eigenkapital von 210,5 Mio. EUR auf 49,4 %. Im Vergleich zum Vorjahr (52,0 %) lag damit der Eigenkapitalanteil weiterhin auf einem konstant hohen Niveau.

Cashflow und Finanzierung

Der Cashflow aus der laufenden Geschäftstätigkeit lag mit 39,7 Mio. EUR um rund 15,2 Mio. EUR über dem Vorjahreswert (24,5 Mio. EUR), was vor allem aus den Entwicklungen in der ÖBf AG resultiert. Die deutliche Verbesserung ist im Wesentlichen auf den guten Geschäftsverlauf in den Geschäftsbereichen Forst / Holz und Immobilien sowie auf im Vergleich zum Vorjahr gesunkene Zahlungen für Fruchtgenussentgelte an die Republik Österreich zurückzuführen.

Der Gesamtstand der Kreditverbindlichkeiten lag mit 135,6 Mio. EUR um rund 19,8 Mio. EUR über dem Niveau des Vorjahres (115,8 Mio. EUR). Der Anstieg gegenüber dem Vorjahr resultiert vor allem aus der Fremdkapitalaufnahme für den Bau des Windparks Pretul.

ENTWICKLUNG DER ÖBf AG

Die Österreichische Bundesforste AG erzielte im Geschäftsjahr 2016 bei einer Betriebsleistung von 223,9 Mio. EUR (2015: 231,2 Mio. EUR) ein Ergebnis vor Steuern (EBT) von 22,4 Mio. EUR (2015: 24,6 Mio. EUR). Die Verkaufsmenge an eigenem Holz lag mit rund 1,26 Mio. fm leicht über dem Niveau des Vorjahres (2015: 1,22 Mio. fm). Unter Berücksichtigung des am Stock verkauften und an Einforstungsberechtigte unentgeltlich abgegebenen Holzes betrug der Gesamteinschlag rd. 1,52 Mio. fm (2015: 1,53 Mio. fm). Es ist damit auch im Jahr 2016 gelungen, durch eine bewusst niedrige Holzerntemenge und eine sorgfältige Mengenplanung und -steuerung einen Beitrag zur Sicherung der forstlichen Nachhaltigkeit zu leisten. Das Ende 2016 vorhandene Lager für Derbholz lag mit rund 103 Tfm unter dem Bestand am Anfang des Jahres (127 Tfm).

Das 2015 gestartete Projekt „Ökologie & Ökonomie“ wurde wie geplant im Sommer 2016 auf das gesamte Unternehmen ausgerollt. Ziel ist es, die noch bessere Vereinbarkeit konkurrierender Zielsetzungen in den Bereichen Holznutzung, Wildbewirtschaftung, Senkung der CO_2-Emissionen sowie Umsetzung der ÖBf-Biodiversitätsstrategie zu sichern. Die Verbesserung der Qualität und Vielfalt der Wälder soll mit einer langfristigen Ertragsverbesserung Hand in Hand gehen. So verzichten die ÖBf etwa an sensiblen Standorten weitgehend auf Kahlschläge, stellen rechtzeitige Erstdurchforstungen und Dickungspflege sicher und entnehmen Waldbiomasse nur, wo dies standortverträglich ist. Einen Schlüsselfaktor stellt die ökologisch nachhaltige Reduktion der Wildschäden auf Basis der Jagdstrategie dar.

Im Geschäftsfeld Jagd war im Vergleich zum Vorjahr im Wesentlichen eine konstante Geschäftsentwicklung zu verzeichnen. Das Geschäftsfeld Fischerei blieb insgesamt hinter der Planung zurück, da die Speisefischvermarktung nicht die ursprünglich zugrunde gelegten Erwartungen erfüllt bzw. die geplanten Ergebnisse erbracht hat. Daher wurden das Geschäftsmodell und die Kosten- und Erlösstruktur einer intensiven Evaluierung unterzogen. Als Ausfluss dessen kam es aus Gründen der kaufmännischen Vorsicht im Jahresabschluss zum 31.12.2016 zu einer außerplanmäßigen Abschreibung der Produktionsanlagen des Fischereiteilbetriebes in Höhe von 4,1 Mio. EUR.

Im Immobilienbereich konnte auch im Jahr 2016 das Ergebnis deutlich gesteigert werden. Bei einer Betriebsleistung von 43,7 Mio. EUR wurde ein Ergebnisbeitrag von 38,4 Mio. EUR erwirtschaftet. Die Nachfrage nach Baurechten ist weiterhin gut. Durch die laufende Umstellung der Mobilfunksender auf LTE-Technologie konnte auch im Geschäftsfeld Telekommunikation eine überdurchschnittliche Steigerung erzielt werden. Der Bereich Tourismus hat sich positiv entwickelt, wobei vor allem die Geschäftsfelder Alpiner Schilauf und Seen zu dieser Entwicklung beigetragen haben. Besonders erfreulich ist, dass der stark konjunktursensible Bereich Bodenressourcen im Berichtsjahr deutlich gestiegene Ergebnisbeiträge geliefert hat, was unter anderem auf die Bautätigkeit am Brenner Basistunnel zurückzuführen ist. Durch fortgesetzte Anstrengungen ist es gelungen, die Kosten in fast allen Geschäftsfeldern, insbesondere aber im kostenintensiven Bereich Vermietung von Gebäuden, zu senken. Die Standort- und Objektstrategie wird laufend umgesetzt mit dem Ziel, Betriebsstandorte effizienter zu führen und die Rentabilität von Objekten zu erhöhen bzw. geeignete Flächen für Entwicklungsprojekte zu finden.

Im Geschäftsbereich Dienstleistungen, der das Naturraummanagement, die Forstlichen Dienstleistungen, das ÖBf-Consulting und die

Betriebsleistung nach Geschäftsfeldern im Zeitverlauf

in Mio. €	2014	2015	2016
Eigenes Holz	115,9	105,2	109,1
Holzhandel	26,7	28,2	23,1
Jagd	19,0	19,4	19,7
Fischerei	2,7	2,4	2,0
Forst / Holz	**164,4**	**155,2**	**153,8**
Erneuerbare Energie	**1,4**	**3,0**	**1,3**
Verpachtung	8,8	9,0	9,6
Vermietung	7,4	7,6	7,6
Tourismus	14,5	15,3	16,1
Wasser	0,7	0,7	0,8
Bodenressourcen	9,3	8,6	9,5
Immobilien	**40,6**	**41,2**	**43,7**
Consulting	2,1	2,2	0,9
Forstl. Dienstleistungen	2,8	3,0	2,9
Forsttechnik	5,3	4,7	3,1
Naturraummanagement	7,2	8,0	7,7
Dienstleistungen	**17,5**	**17,9**	**14,6**
Sonstige Leistungen	**10,1**	**13,9**	**10,4**
Externe Betriebsleistung	**234,0**	**231,2**	**223,9**

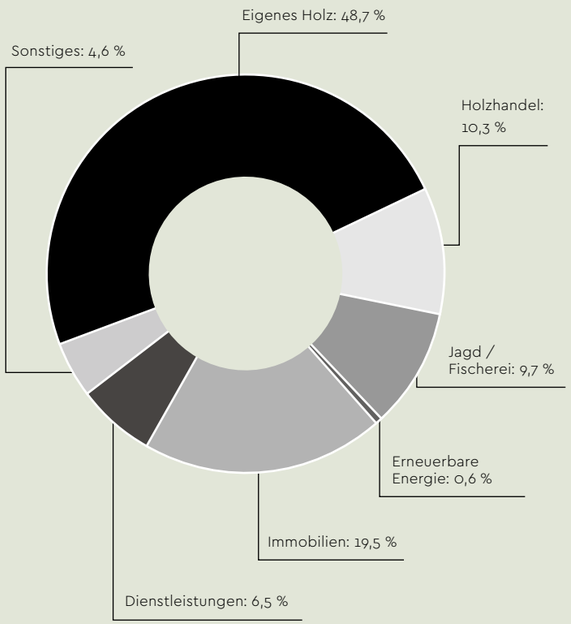
©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

Forsttechnik umfasst, war eine je nach Bereich unterschiedliche Entwicklung zu verzeichnen. Die Betriebsleistung betrug im Berichtsjahr insgesamt 14,6 Mio. EUR und bewegte sich damit unter dem Niveau des Vorjahres (17,9 Mio. EUR), was vor allem auf die Redimensionierungsmaßnahmen im Profitcenter Forsttechnik sowie die sukzessive Einstellung des Geschäftsbetriebs im Profitcenter Consulting zurückzuführen ist. Das Naturraummanagement, zu dessen Aktivitäten neben einer Vielzahl von Einzelprojekten auch die Betreuung der Nationalparke Donau-Auen und Kalkalpen sowie des Biosphärenparks Wienerwald und weiterer Flächen (z.B. Wildnisgebiet Dürrenstein, Nationalpark Hohe Tauern) gehört, leistet abgesehen von der wirtschaftlichen Wertschöpfung einen wesentlichen Beitrag zur Erhaltung der österreichischen Naturlandschaften und der ökologischen Vielfalt. Der Geschäftsverlauf im Berichtsjahr entwickelte sich leicht über Plan.

2016 wurde der Bau eines Kleinwasserkraftwerks an der Taurach in der Gemeinde Untertauern im Pongau begonnen. Die Fertigstellung ist im November 2017 geplant. Das Projekt liegt im Zeit- und Budgetplan.

Im Oktober 2016 kam es aus strategischen Gründen zu einem Verkauf der Geschäftsanteile an der Wasserkraft Fritzbach GmbH an die Salzburg AG. Insgesamt sind mittlerweile 6 Kraftwerke in Betrieb. Im Jahr 2017 ist der Baubeginn für ein weiteres Projekt am Luggauerbach im Gasteinertal in Salzburg geplant. Wie in den Vorjahren konnten durch die Vermarktung von Tertiärregelenergie Zusatzerlöse generiert werden.

Betriebsleistung 2016 nach Geschäftsfeldern



Auftragslage

Für die geschäftliche Entwicklung der ÖBf AG sind die Nachfrage nach dem Rohstoff Holz, die Immobiliennutzungen (z.B. Pacht und Miete von Grundstücken und Gebäuden, touristische Nutzungen, Baurechtsvergaben, die Nutzung von Bodenressourcen), Jagd und Fischerei, der Dienstleistungsbereich sowie die Entwicklung des Energiebereichs von wesentlicher Bedeutung.

Die Auftragslage im Geschäftsbereich Forst / Holz (Eigenes Holz, Holzhandel, Jagd und Fischerei) war im Geschäftsjahr 2016 insgesamt zufriedenstellend.

Der Geschäftsbereich Immobilien-Tourismus-Wasser zeigte im Jahr 2016 eine positive Entwicklung. Es zeichnete sich eine Fortsetzung des Trends der letzten Jahre (kontinuierliche Erlös- und Gewinnsteigerungen) ab.

Im naturgemäß konjunktursensiblen Segment Dienstleistungen war eine (gemessen am Vorjahr) je nach Bereich unterschiedliche Entwicklung zu verzeichnen. Das Naturraummanagement und die Forstlichen Dienstleistungen haben eine zufriedenstellende Entwicklung genommen. Die Forsttechnik entwickelte sich infolge der Redimensionierungsmaßnahmen zwar gemessen am Auftragsstand unter dem Vorjahr, ergebnisseitig konnte jedoch eine spürbare Verbesserung erzielt werden.

Im Bereich Erneuerbare Energie wurden Stromabnahmeverträge mit Fixpreisen abgeschlossen.

Ertragslage

Das ordentliche Betriebsergebnis (EBIT) wurde mit 22,8 Mio. EUR (2015: 25,2 Mio. EUR) ausgewiesen. Unter Hinzurechnung des Finanzergebnisses beträgt das Ergebnis vor Steuern (EBT) 22,4 Mio. EUR (2015: 24,6 Mio. EUR). Der Jahresüberschuss beläuft sich auf rd. 20,3 Mio. EUR (2015: 17,9 Mio. EUR). Das mit 50 % des Jahresüberschusses gesetzlich festgelegte, an den Eigentümer Republik Österreich abzuführende Fruchtgenussentgelt betrug 10,1 Mio. EUR gegenüber 8,9 Mio. EUR im Jahr 2015.

Finanzielle Leistungsindikatoren

Wie im Anhang zum Jahresabschluss erläutert, können die dargestellten Werte für das Geschäftsjahr 2015 infolge des Rechnungslegungs-Änderungsgesetzes 2014 gegenüber den Vorjahresangaben abweichen.

ÖBf AG	2015	2016
Umsatzerlöse (in Mio. €)	218,7	**216,1**
EBIT (in Mio. €)	25,2	**22,8**
EBIT Marge (in %)	11,5	**10,5**
Jahresüberschuss (in Mio. €)	17,9	**20,3**
Eigenkapitalrentabilität* (in %)	9,0	**9,8**
Eigenkapital (in Mio. €)	198,4	**206,1**
Eigenkapitalquote (in %)	50,9	**52,8**
EBITDA (in Mio. €)	34,4	**35,8**
CF aus lfd. Geschäftstätigkeit (in Mio. €)	24,0	**35,6**

*) bezogen auf den Jahresüberschuss

Cashflow und Finanzierung

Der Cashflow aus der laufenden Geschäftstätigkeit lag mit 35,6 Mio. EUR um rund 11,6 Mio. EUR über dem Vorjahreswert (24,0 Mio. EUR). Die deutliche Verbesserung ist im Wesentlichen auf den guten Geschäftsverlauf in den Geschäftsbereichen Forst / Holz und Immobilien sowie auf im Vergleich zum Vorjahr gesunkene Zahlungen für Fruchtgenussentgelte an die Republik Österreich zurückzuführen.

Der Gesamtstand der Kreditverbindlichkeiten inklusive der Finanzverbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen lag mit rund 104,5 Mio. EUR um 11,7 Mio. EUR unter dem Niveau des Vorjahres (116,2 Mio. EUR).

Investitionen

Die Investitionen inklusive der unter „Anlagen in Bau" erfassten Vermögensgegenstände sowie der im selben Jahr aktivierten und wieder abgeschriebenen „geringwertigen Vermögensgegenstände" beliefen sich auf 16,2 Mio. EUR (2015: 24,7 Mio. EUR) und lagen somit insgesamt um 8,5 Mio. EUR unter dem Niveau des Vorjahres, wobei zu berücksichtigen ist, dass im Vorjahreswert Investitionen in den Windpark Pretul enthalten waren. Die Schwerpunkte der Investitionstätigkeit lagen 2016 im Immobilienbereich (Investitionen in Gebäude) und in der Entwicklung des Wegenetzes.

Vermögens- und Kapitalstruktur

Die Bilanzsumme der ÖBf AG lag mit 390,7 Mio. EUR in etwa konstant auf dem Vorjahresniveau (389,5 Mio. EUR).

Die Eigenkapitalquote belief sich bei einem Eigenkapital von 206,1 Mio. EUR auf 52,8 %. Im Vergleich zum Vorjahr (50,9 %) lag damit der Eigenkapitalanteil weiterhin auf einem konstant hohen Niveau.

Risikomanagement und Risikostruktur

Das Risiko- und Chancenmanagement sowie ein effizientes und wirksames Internes Kontrollsystem sind wesentliche Elemente der Unternehmenssteuerung bei den Bundesforsten. Kontinuierliche Verbesserungen, Adaptierungen und der Vergleich mit anderen Unternehmen spielen bei der Weiterentwicklung eine wichtige Rolle. Auch im Jahr 2016 wurde die Berichtsstruktur inhaltlich überarbeitet, vertieft und mit dem Aufsichtsrat sowie dem Abschlussprüfer diskutiert. Die Prozesse und die Dokumentation in diesem Bereich haben eine Nachschärfung erfahren.

Die Risikosituation des Unternehmens wird quartalsweise in einem strukturierten Prozess (Risikoinventur) und unter Verwendung einer definierten Systematik durch ein Expertenteam der Bundesforste analysiert. Bei Bedarf wird die Risikolandschaft adaptiert (z.B. um neue Risikokategorien erweitert). Teil des Prozesses ist insbesondere die Ableitung konkreter Empfehlungen für Maßnahmen zur Risikominimierung bzw. -beseitigung unter Festlegung der Umsetzungsverantwortung sowie das Monitoring der Umsetzung der beschlossenen Aktivitäten im Zeitverlauf und die Erarbeitung von Lernfeldern. Eine komplette Überarbeitung inklusive Prüfung und Diskussion der Gesamtsystematik erfolgt jährlich unter Einbeziehung der gesamten zweiten Führungsebene.

Die Ergebnisse der Risikoinventuren werden dem Vorstand in standardisierten Berichten zur Kenntnis gebracht und vom Vorstand an den Aufsichtsrat berichtet und mit diesem erörtert.

Konjunktur- und klimabedingt stehen unverändert Markt-/Kunden- und Naturkatastrophenrisiken im Vordergrund der Betrachtung.

Markt- und Kundenrisiko

Aus heutiger Sicht stellt sich der Verlauf der Gesamtkonjunktur und insbesondere die Entwicklung der für die Bundesforste wichtigen Abnehmerbranchen (v.a. Säge-, Papier-, Platten- und Zellstoffindustrie, Bauwirtschaft, Tourismus, Rohstoffgewinnungsbetriebe) positiv dar.

Katastrophenrisiko

In den Jahren 2007 und 2008 kam es zu einer außergewöhnlichen Häufung von Naturkatastrophen wie Windwürfen und Schneebrüchen und in Folge zu massivem Auftreten von Baumschädlingen. Obwohl in den letzten Jahren derartige konzentrierte großflächige Elementarereignisse ausgeblieben sind, muss nach wie vor damit gerechnet werden, dass Extremereignisse jederzeit wieder auftreten können. Im Berichtszeitraum hat sich dies durch einen verstärkten Anfall von Käferholz gezeigt.

Langfristige Strategien gegen Katastrophenereignisse und deren Auswirkungen bestehen u.a. in vorausschauenden waldbaulichen Maßnahmen, in der Diversifizierung und somit Forcierung von Geschäftsfeldern, die von Elementarereignissen weniger beeinflussbar sind, sowie gegebenenfalls der Bildung angemessener bilanzieller Vorsorgen. Forschungsprojekte zum Klimawandel und dessen Auswirkungen werden laufend unterstützt. Wichtige Projekte sind bereits abgeschlossen.

Finanzrisiko

Das Ausfallrisiko im Bereich der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen ist zum überwiegenden Teil durch Bankgarantien, sonstige Haftungen oder Vorauszahlungen seitens der Kunden abgesichert. Wesentliche Forderungen und Verbindlichkeiten in Fremdwährung liegen nicht vor. Transaktionen mit derivativen Finanzinstrumenten werden nicht betrieben. Im Geschäftsjahr 2014 wurde ein Teil des Finanzierungsvolumens (40 Mio. EUR) in eine vierjährige, fix verzinste Struktur gewandelt.

Mitarbeiter- und (Arbeits-)Prozessrisiko

Qualifikation und Motivation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, entsprechende Maßnahmen im Bereich der Personal- und Organisationsentwicklung sowie der Prozess- und Arbeitssicherheit bilden einen kontinuierlichen Schwerpunkt im Unternehmensgeschehen.

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

Festgelegte Prozesse, das Interne Kontrollsystem und regelmäßige interne Revisionen gewährleisten die Qualität der Leistungen und die Sicherheit der Geschäftsprozesse. Strukturierte, extern begleitete Befragungen erheben in regelmäßigen Abständen die Mitarbeiterzufriedenheit und sind die Basis eines kontinuierlichen Optimierungsprozesses. Der Bereich der Qualitätssicherung wurde im Berichtsjahr ausgebaut.

Beteiligungsrisiko

Beteiligungsmanagement und -controlling sind in einem eigenen Unternehmensbereich konzentriert. Aktuell liegt im Bereich der Beteiligungen der Fokus der Aktivitäten auf dem Ausbau der erneuerbaren Energie (allen voran in der Kleinwasserkraft und der Windkraft) sowie dem Management der bestehenden Beteiligungen.

Forschung und Entwicklung

Kooperationen im Bereich Forschung & Entwicklung sind bereits seit vielen Jahren fixer Bestandteil im Unternehmensgeschehen. Im Jahr 2016 setzten die Bundesforste mit gleichbleibend hohem finanziellem und personellem Aufwand ihre vielfältigen F&E-Aktivitäten fort. Das Unternehmen war in rund 40 nationalen und internationalen Forschungsprojekten zu den verschiedensten Themen rund um die Naturressourcen involviert. Einerseits wurden neue Projekte gestartet, beispielsweise Versuche, durch Befliegungen mit Multikoptern Borkenkäferbefall frühzeitig zu erkennen. Andererseits konnten Ergebnisse erfolgreich abgeschlossener Projekte zur Umsetzung gebracht werden. So wurden Methoden und Produkte aus der Fernerkundung unterstützend bei der Forsteinrichtung eingesetzt.

Der größte Anteil an den Forschungsgesamtausgaben, die sich aus der Erbringung von Eigenleistungen und Baraufwendungen zusammensetzen, lag im Bereich Waldwachstum.

Die Dissertationsthemen sind über das Leitthema „Nachhaltige Ressourcennutzung“ miteinander verknüpft. Darüber hinaus wurden rund 20 Masterarbeiten durch das Bereitstellen von Themen, Know-how, Daten und Untersuchungsflächen oder Sponsoring gefördert.

Mit den ÖBf-Forschungsaktivitäten wird auch beabsichtigt, einen Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis zu ermöglichen. Dies gelang mit dem Forschungstag zum Generalthema „Fernerkundung: Wunsch und forstliche Wirklichkeit“, der VertreterInnen von Forstwirtschaft, Behörden, Dienstleistern, Wissenschaft und Forschung zusammenbrachte.

Das international Beachtung findende Projekt „Werte der Natur“ befasst sich mit der Erfassung, Beschreibung (Modellierung), Verortung und ökonomischen Bewertung ausgewählter Ökosystemleistungen, die auf Flächen der Bundesforste entstehen bzw. gesichert werden oder von diesen Flächen ausgehen. In der ersten (mittlerweile abgeschlossenen) Phase wurden folgende Ökosystemleistungen untersucht: Wasser für die Wasserversorgung, lokale Klimaregulation, Erholungsleistung, Erosionsschutz und biologische Vielfalt. Dazu liegt ein Bericht vor. In der nächsten Phase sollen bis zum Jahr 2019 zwölf weitere Ökosystemleistungen untersucht werden.

Ferner beteiligten sich die ÖBf an der Finanzierung des österreichischen Klimaforschungsprogramms StartClim, das sich vor allem mit Themen zur Anpassung an den Klimawandel beschäftigt.

Nachhaltigkeit

Vom Prinzip der Nachhaltigkeit im Sinne eines Ausgleichs zwischen ökonomischen, gesellschaftlichen und ökologischen Interessen ließen sich die ÖBf auch im Berichtsjahr leiten. Alle Unternehmensbereiche und Geschäftsfelder leisteten Beiträge, deren Bandbreite von Artenschutzprojekten über Maßnahmen zur betrieblichen Gesundheitsförderung und Energieeffizienzprojekte bis hin zur Optimierung von Produktions- sowie Transportprozessen reicht. Leitindikator und wichtigste Kennzahl bleibt die nachhaltige Holznutzung, die sich in der Übereinstimmung von Hiebssatz und Einschlagsmenge manifestiert.

Mit der Evaluierung des Unternehmenskonzepts „Horizont 2020“ zur Hälfte seiner Laufzeit wurde das Unternehmensleitbild im Berichtsjahr weiterentwickelt, um dem Wandel der Zeit Rechnung zu tragen. Als zentraler Begriff wurde darin die „Bioökonomie“ verankert. Die ÖBf werden einen Beitrag dazu leisten, dass fossile und nicht erneuerbare Rohstoffe schrittweise durch erneuerbare und nachwachsende Rohstoffe ersetzt werden. So können in einer Kreislaufwirtschaft Produkte und Dienstleistungen auf Basis biogener Ressourcen bereitgestellt werden.

Mitarbeiter

Entwicklung der Mitarbeiterzahl

Die ÖBf AG beschäftigte im Jahr 2016 durchschnittlich 1.045 Mitarbeiter (449 Arbeiter und 596 Angestellte) in Vollzeitäquivalenten. 2015 waren es im Vergleich 1.096 Beschäftigte (490 Arbeiter und 606 Angestellte).

Altersstruktur

Das Durchschnittsalter der ÖBf-Mitarbeiter stieg von 44,0 Jahren im Jahr 2015 auf 44,3 im Jahr 2016. Die am stärksten vertretenen Altersgruppen sind die 51- bis 60-Jährigen mit 31,9 % bzw. die 41- bis 50-Jährigen mit 26,3 %.

Chancengleichheit

Zum 31.12.2016 gab es 31 Arbeiterinnen und 407 Arbeiter sowie 150 weibliche und 453 männliche Angestellte, womit insgesamt 181 Frauen und 860 Männer bei den ÖBf beschäftigt waren. Der Frauenanteil war damit insgesamt um 0,2 Prozentpunkte höher als im Vorjahr und lag bei den Angestellten bei 24,9 % und bei den Arbeitern bei 7,1 %.

Die Beschäftigung von Arbeitnehmern mit Behinderung erfolgt nach Maßgabe der Möglichkeiten. Im Berichtsjahr waren es 17 Personen, 10 Arbeiter und 7 Angestellte. In einigen Fällen mussten Abschlagszahlungen geleistet werden.

Die Chancengleichheit im Hinblick auf gleiche Bezahlung und gleiche Aufstiegschancen ist bei den Bundesforsten sichergestellt, was auch der Einkommensbericht gemäß Gleichbehandlungsgesetz für das Jahr 2016 zeigt. Der Erhöhung des Frauenanteils kommt hohe Aufmerksamkeit zu, was sich in Maßnahmen wie der Teilnahme von Kolleginnen an der Forstfrauen-Tagung, Angeboten zu Waldferienwochen und gezielten Personalmarketingmaßnahmen wie der Veranstaltung vom sogenannten „Girls' Day“ manifestiert. Dabei bekommen Schülerinnen die Gelegenheit, Einblick in den betrieblichen Alltag zu erlangen.

Ausbildung, Training und Entwicklung

Für die Ausbildung und Entwicklung der Mitarbeiter wurden auch 2016 umfangreiche Maßnahmen gesetzt. Das ÖBf-Bildungsprogramm enthielt über 50 Aus- und Weiterbildungsangebote vor allem im fachlichen Bereich sowie ein umfassendes Angebot zur Unternehmens- und Führungskultur. Zu diesen Themen fanden zahlreiche Seminare, Coachings, Workshops und Teamentwicklungsmaßnahmen statt.

Einforstungen

Die an Einforstungsberechtigte abgegebene Holzmenge belief sich im Jahr 2016 auf rund 172.000 fm (gegenüber 212.000 fm im Jahr 2015). In den genannten Mengen sind neben den laufenden Abgaben auch das Elementarholz sowie Holz enthalten, das bei Ablösen anstelle eines Entgelts in natura abgegeben wird.

Die Ausübung der Weiderechte ist im Berichtsjahr rückläufig. Auf den Flächen der Bundesforste wurden rund 33.000 Großvieheinheiten auf Almen gesömmert oder in Heimhofnähe geweidet. Insgesamt beläuft sich 2016 der Gegenwert der Einforstungsrechte auf rund 7 Mio. EUR (2015: rund 11 Mio. EUR).

Schadholzanfall

Der Schadholzanfall betrug 2016 rund 51 % des Gesamteinschlags und lag damit unter dem Vorjahr (66 %). Die größte Schadursache war mit 388.000 Efm der Borkenkäfer. Betroffen waren in erster Linie die Forstbetriebe Waldviertel Voralpen, Steiermark und Pongau. Der Anfall von Borkenkäferholz erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um mehr als das Doppelte. Dementsprechend intensiv wurde die Käferbekämpfung betrieben. Auf Windwürfe entfielen 246.000 Efm. Das bedeutet eine Verringerung um 36 % gegenüber 2015.

Betrieblicher Umweltschutz

Bei der kontinuierlichen Verbesserung der Umweltsituation hat sich das Instrument des jährlichen Umweltberichts auf Ebene der einzelnen Organisationseinheiten bewährt. Alle für ein standardisiertes Umweltmanagementsystem erforderlichen Daten und Kennzahlen sowie deren Veränderung werden zusammengefasst und dienen der Ableitung von Verbesserungsmaßnahmen. Weitere Anstrengungen galten der Sensibilisierung im Umgang mit gefährlichen Betriebsstoffen und der Analyse von Mobilitätserfordernissen. So wurde auch 2016 eine Online-Befragung zum Pendelverhalten der MitarbeiterInnen durchgeführt. Die 2014 eingeführten „Betriebsgespräche Umweltschutz“ wurden im Berichtsjahr bedarfsorientiert geführt. Ziel ist es, verbindliche Maßnahmen zu formulieren, die mittel- und langfristig zu ökologisch sowie ökonomisch vorteilhaften Veränderungen im Beschaffungs-, Nutzungs- und Entsorgungsverhalten der MitarbeiterInnen führen.

AUSBLICK ÖBf AG

Die Holzernte wird sich aus heutiger Sicht auch 2017 – wie in den Jahren zuvor – auf einem nachhaltigen Niveau bewegen. Vor diesem Hintergrund plant das Unternehmen, die solide Ergebnisentwicklung der letzten Jahre fortzusetzen. Für 2017 kann aufgrund des Geschäftsgangs im ersten Quartal erwartet werden, dass sich das operative Ergebnis (EBIT) und das Ergebnis vor Steuern (EBT) budgetkonform – und damit auf dem guten Niveau der letzten Jahre – entwickeln. Voraussetzung dafür sind ein stabiler Holzmarkt, das Ausbleiben gesamtwirtschaftlicher Verwerfungen bzw. großflächiger Schadereignisse sowie weiterhin optimierte Kostenstrukturen und Prozesse im Unternehmen, denen laufend Aufmerksamkeit geschenkt wird.

Es zeichnet sich auch eine Fortsetzung der soliden Geschäftsentwicklung im Geschäftsbereich Immobilien ab.

Im Bereich Forstliche Dienstleistungen konnte im Berichtsjahr ein Großauftrag mit der Autobahnen- und Schnellstraßen-Finanzierungs-Aktiengesellschaft (ASFINAG) zur Erstellung eines Baumkatasters für die Jahre 2017 und 2018 abgeschlossen werden.

Der Ausbau des Geschäftsbereichs Erneuerbare Energie entwickelt sich plangemäß. Von besonderer Bedeutung wird die weitere Entwicklung des Strompreises sein. Die Investitionen in diesem Bereich unterstützen und stabilisieren die Unternehmensentwicklung gegen Marktzyklen im Kerngeschäft.

2017 liegt der Schwerpunkt der Beteiligungsaktivitäten wie in den Jahren zuvor auf dem Management der bestehenden Beteiligungen und dem weiteren Ausbau der erneuerbaren Energie, allen voran durch den Bau und den Betrieb von Kleinwasserkraftwerken und die Projektentwicklung und -umsetzung im Bereich Windkraft.

Purkersdorf, am 28. April 2017

Der Vorstand
Dipl.-Ing. Dr. Rudolf Freidhager
Mag. Georg Schöppl

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

Entwicklung des Anlagevermögens

Konzern

Anschaffungs-/Herstellungskosten						Kumulierte Abschreibungen 1.1.2016	Kumulierte Abschreibungen 31.12.2016	Restbuchwerte		Restbuchwerte	Abschreibungen des laufenden Geschäftsjahres	Zuschreibungen des laufenden Geschäftsjahres
Stand 1.1.2016	Zugänge	Aktivierte Zinsen gem. § 203 Abs. 4	Abgänge	Umbuchungen	Stand 31.12.2016			Stand 31.12.2016		Stand 31.12.2015		
EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR		EUR	EUR	EUR
I. Immaterielle Vermögensgegenstände												
1. Lizenzen und sonstige Rechte												
12.748.607,40	959.468,89	0,00	920.529,08	810.430,33	13.597.977,54	9.808.750,46	10.097.403,84	3.500.573,70		2.939.856,94	633.375,52	363,36
2. Geschäfts-(Firmen)wert												
164.969,75	0,00	0,00	0,00	0,00	164.969,75	160.899,55	164.213,86	755,89		4.070,20	3.314,31	0,00
3. Geleistete Anzahlungen												
5.858,00	132.733,97	0,00	0,00	-5.508,00	133.083,97	0,00	0,00	133.083,97		5.858,00	0,00	0,00
12.919.435,15	**1.092.202,86**	**0,00**	**920.529,08**	**804.922,33**	**13.896.031,26**	**9.969.650,01**	**10.261.617,70**	**3.634.413,56**		**2.949.785,14**	**636.689,83**	**363,36**
II. Sachanlagen												
1. Grundstücke												
241.352.963,63	3.823.921,12	0,00	1.405.623,42	124.858,37	243.896.119,70	480.000,00	480.139,04	243.415.980,66		240.872.963,63	498,93	0,00
2. Bauten, einschließlich der Bauten auf fremdem Grund												
106.094.789,44	5.788.641,87	10.392,66	707.684,61	2.770.063,69	113.956.203,05	50.231.878,28	56.009.807,38	57.946.395,67		55.862.911,16	6.588.851,10	13.053,82
3. Technische Anlagen und Maschinen												
33.675.582,27	34.431.971,12	202.645,06	2.643.097,62	5.302.745,19	70.969.846,02	21.363.263,98	22.698.467,24	48.271.378,78		12.312.318,29	3.783.229,74	0,00
4. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung												
33.160.679,79	3.971.042,44	13.825,40	3.908.552,51	1.324.855,34	34.561.850,46	24.625.904,12	24.072.932,93	10.488.917,53		8.534.775,67	3.655.173,37	1.941,80
5. Geleistete Anzahlungen und Anlagen in Bau												
11.856.907,33	5.079.488,37	0,00	683.947,15	-10.327.444,92	5.925.003,63	0,00	162.276,54	5.762.727,09		11.856.907,33	162.276,54	0,00
426.140.922,46	**53.095.064,92**	**226.863,12**	**9.348.905,31**	**-804.922,33**	**469.309.022,86**	**96.701.046,38**	**103.423.623,13**	**365.885.399,73**		**329.439.876,08**	**14.190.029,68**	**14.995,62**
III. Finanzanlagen												
1. Anteile an verbundenen Unternehmen												
1.045.685,36	0,00	0,00	0,00	0,00	1.045.685,36	109.704,14	109.704,14	935.981,22		935.981,22	0,00	0,00
2. Ausleihungen an verbundene Unternehmen												
60.000,00	0,00	0,00	25.000,00	0,00	35.000,00	0,00	0,00	35.000,00		60.000,00	0,00	0,00
3. Anteile an assoziierten Unternehmen												
21.527.505,02	610,84	0,00	9.167.500,00	0,00	12.360.615,86	4.999.089,84	5.184.058,56	7.176.557,30		16.528.415,18	484.978,44	0,00
4. Beteiligungen												
59.855,19	0,00	0,00	42.250,00	0,00	17.605,19	42.354,19	105,19	17.500,00		17.501,00	0,00	0,00
5. Ausleihungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht												
175.000,00	0,00	0,00	0,00	0,00	175.000,00	175.000,00	175.000,00	0,00		0,00	0,00	0,00
6. Wertpapiere (Wertrechte) des Anlagevermögens												
964.507,35	0,00	0,00	6.639,43	0,00	957.867,92	963.489,93	956.850,50	1.017,42		1.017,42	0,00	0,00
7. Sonstige Ausleihungen												
547.068,52	124.186,00	0,00	106.302,92	0,00	564.951,60	51.290,89	47.691,00	517.260,60		495.777,63	17.731,25	21.331,14
24.379.621,44	**124.796,84**	**0,00**	**9.347.692,35**	**0,00**	**15.156.725,93**	**6.340.928,99**	**6.473.409,39**	**8.683.316,54**		**18.038.692,45**	**502.709,69**	**21.331,14**
463.439.979,05	**54.312.064,62**	**226.863,12**	**19.617.126,74**	**0,00**	**498.361.780,05**	**113.011.625,38**	**120.158.650,22**	**378.203.129,83**		**350.428.353,67**	**15.329.429,20**	**36.690,12**

Entwicklung der kumulierten Abschreibung

Kumulierte Abschreibungen					
Kumulierte Abschreibungen 1.1.2016	Zugang	Zuschreibungen	Umbuchungen	Abgänge	Kumulierte Abschreibungen 31.12.2016
EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR
I. Immaterielle Vermögensgegenstände					
1. Lizenzen und sonstige Rechte					
9.808.750,46	633.375,52	363,36	576.090,26	920.449,04	10.097.403,84
2. Geschäfts-(Firmen)wert					
160.899,55	3.314,31	0,00	0,00	0,00	164.213,86
3. Geleistete Anzahlungen					
0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
9.969.650,01	**636.689,83**	**363,36**	**576.090,26**	**920.449,04**	**10.261.617,70**
II. Sachanlagen					
1. Grundstücke					
480.000,00	498,93	0,00	0,00	359,89	480.139,04
2. Bauten, einschließlich der Bauten auf fremdem Grund					
50.231.878,28	6.588.851,10	13.053,82	-175.647,70	622.220,48	56.009.807,38
3. Technische Anlagen und Maschinen					
21.363.263,98	3.783.229,74	0,00	-21.806,67	2.426.219,81	22.698.467,24
4. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung					
24.625.904,12	3.655.173,37	1.941,80	-378.635,89	3.827.566,87	24.072.932,93
5. Geleistete Anzahlungen und Anlagen in Bau					
0,00	162.276,54	0,00	0,00	0,00	162.276,54
96.701.046,38	**14.190.029,68**	**14.995,62**	**-576.090,26**	**6.876.367,05**	**103.423.623,13**
III. Finanzanlagen					
1. Anteile an verbundenen Unternehmen					
109.704,14	0,00	0,00	0,00	0,00	109.704,14
2. Ausleihungen an verbundene Unternehmen					
0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
3. Anteile an assoziierten Unternehmen					
4.999.089,84	484.978,44	0,00	0,00	300.009,72	5.184.058,56
4. Beteiligungen					
42.354,19	0,00	0,00	0,00	42.249,00	105,19
5. Ausleihungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht					
175.000,00	0,00	0,00	0,00	0,00	175.000,00
6. Wertpapiere (Wertrechte) des Anlagevermögens					
963.489,93	0,00	0,00	0,00	6.639,43	956.850,50
7. Sonstige Ausleihungen					
51.290,89	17.731,25	21.331,14	0,00	0,00	47.691,00
6.340.928,99	**502.709,69**	**21.331,14**	**0,00**	**348.898,15**	**6.473.409,39**
113.011.625,38	**15.329.429,20**	**36.690,12**	**0,00**	**8.145.714,24**	**120.158.650,22**

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

Konzernbilanz

Aktiva

	31.12.2016 EUR	31.12.2015 TEUR
A. Anlagevermögen		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände		
1. Lizenzen und ähnliche Rechte	3.500.573,70	2.940
2. Firmenwert	755,89	4
3. Geleistete Anzahlungen	133.083,97	6
	3.634.413,56	2.950
II. Sachanlagen		
1. Grundstücke	243.415.980,66	240.873
2. Bauten, einschließlich der Bauten auf fremdem Grund	57.946.395,67	55.863
3. Technische Anlagen und Maschinen	48.271.378,78	12.312
4. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	10.488.917,53	8.535
5. Geleistete Anzahlungen und Anlagen in Bau	5.762.727,09	11.857
	365.885.399,73	329.440
III. Finanzanlagen		
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	935.981,22	936
2. Ausleihungen an verbundenen Unternehmen	35.000,00	60
3. Anteile an assoziierten Unternehmen	7.176.557,30	16.528
4. Beteiligungen	17.500,00	18
5. Wertpapiere (Wertrechte) des Anlagevermögens	1.017,42	1
6. Sonstige Ausleihungen	517.260,60	496
	8.683.316,54	18.039
	378.203.129,83	**350.429**
B. Umlaufvermögen		
I. Vorräte		
1. Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	2.117.710,51	1.673
2. Fertige und unfertige Erzeugnisse	7.462.726,74	8.564
3. Noch nicht abrechenbare Leistungen	221.500,00	30
4. Geleistete Anzahlungen	19.236,14	45
	9.821.173,39	10.312
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen, davon mit Restlaufzeit von mehr als einem Jahr: EUR 1.648 (VJ: TEUR 3)	22.332.573,20	19.369
2. Forderungen gegenüber verbundenen Unternehmen, davon mit Restlaufzeit von mehr als einem Jahr: EUR 0 (VJ: TEUR 0)	196,69	1
3. Forderungen gegenüber assoziierten Unternehmen, davon mit Restlaufzeit von mehr als einem Jahr: EUR 0 (VJ: TEUR 0)	625.290,79	1.141
4. Sonstige Forderungen und Vermögensgegenstände, davon mit Restlaufzeit von mehr als einem Jahr: EUR 221.250 (VJ: TEUR 222)	1.783.920,10	3.745
	24.741.980,78	24.256
III. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten	9.822.529,33	2.387
	44.385.683,50	**36.955**
C. Rechnungsabgrenzungsposten	**666.178,27**	**592**
D. Aktive latente Steuern	**2.939.268,43**	**0**
	426.194.260,03	**387.976**

Passiva

	31.12.2016 EUR	31.12.2015 TEUR
A. Eigenkapital		
I. Grundkapital	150.000.000,00	150.000
II. Kapitalrücklagen nicht gebundene	1.493.463,07	1.493
III. Gewinnrücklagen 1. Gesetzliche Rücklage	15.000.000,00	15.000
2. Andere Rücklagen (freie Rücklagen)	2.959.891,30	2.960
IV. Anteile anderer Gesellschafter am Eigenkapital	1.703.493,19	1.595
V. Bilanzgewinn, davon Gewinnvortrag EUR 18.277.736 (Vorjahr: Gewinnvortrag TEUR 7.224)	39.391.792,29	30.778
	210.548.639,85	**201.826**
B. Investitionszuschüsse zum Anlagevermögen		
Investitionszuschüsse zum Anlagevermögen	**3.131.521,06**	**1.959**
C. Rückstellungen		
1. Rückstellungen für Abfertigungen	20.944.497,56	19.987
2. Steuerrückstellungen	600.450,00	2.444
3. Sonstige Rückstellungen	21.452.300,39	16.380
	42.997.247,95	**38.811**
D. Verbindlichkeiten		
1. Verb. gegenüber Kreditinstituten sowie sonst. Finanzierungen, davon mit Restlaufzeit bis zu einem Jahr: EUR 55.619.072 (VJ: TEUR 70.099), davon Restlaufzeit von mehr als einem Jahr: EUR 80.021.129 (VJ: TEUR 45.654)	135.640.200,71	115.753
2. Erhaltene Anzahlungen auf Bestellungen, davon mit Restlaufzeit bis zu einem Jahr: EUR 492.320 (VJ: TEUR 539), davon Restlaufzeit von mehr als einem Jahr: EUR 0 (VJ: TEUR 0)	492.320,32	539
3. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen, davon mit Restlaufzeit bis zu einem Jahr: EUR 11.186.327 (VJ: TEUR 10.543), davon Restlaufzeit von mehr als einem Jahr: EUR 0 (VJ: TEUR 0)	11.186.327,17	10.543
4. Verbindlichkeiten geg. Untern. mit Beteiligungsverhältnissen, davon mit Restlaufzeit bis zu einem Jahr: EUR 2.190 (VJ: TEUR 0), davon Restlaufzeit von mehr als einem Jahr: EUR 292.161 (VJ: TEUR 285)	294.351,12	285
5. Sonstige Verbindlichkeiten, davon aus Steuern EUR 3.210.156 (VJ: TEUR 3.360), davon im Rahmen der sozialen Sicherheit EUR 1.382.484 (VJ: TEUR 1.381), davon mit Restlaufzeit bis zu einem Jahr: EUR 11.750.346 (VJ: TEUR 7.819), davon Restlaufzeit von mehr als einem Jahr: EUR 42.168 (VJ: TEUR 43)	11.792.513,93	7.862
davon mit Restlaufzeit bis zu einem Jahr: EUR 79.050.255 (VJ: TEUR 89.000), davon Restlaufzeit von mehr als einem Jahr: EUR 80.355.459 (VJ: TEUR 45.982)		
	159.405.713,25	**134.982**
E. Rechnungsabgrenzungsposten	**10.111.137,92**	**10.398**
	426.194.260,03	**387.976**

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung

		2016 EUR	2015 TEUR
1.	Umsatzerlöse	217.854.544,61	219.364
2.	Veränderung des Bestands an fertigen und unfertigen Erzeugnissen sowie an noch nicht abrechenbaren Leistungen	-916.792,25	-906
3.	Andere aktivierte Eigenleistungen	2.313.769,75	2.285
4.	Sonstige betriebliche Erträge		
	a) Erträge aus dem Abgang vom und der Zuschreibung zum Anlagevermögen mit Ausnahme der Finanzanlagen	2.816.651,54	7.922
	b) Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen	460.922,02	254
	c) Übrige	3.224.726,51	1.323
		6.502.300,07	9.499
5.	Aufwendungen für Material und sonstige bezogene Herstellungsleistungen		
	a) Materialaufwand	-20.779.229,17	-23.578
	b) Aufwendungen für bezogene Leistungen	-31.060.261,64	-31.941
		-51.839.490,81	-55.519
6.	Personalaufwand		
	a) Löhne und Gehälter		
	aa) Löhne	-18.431.381,80	-20.414
	ab) Gehälter	-36.096.052,60	-35.433
	b) Soziale Aufwendungen, davon Aufwendungen für Altersversorgung EUR 601.918 (Vorjahr: TEUR 608)	-19.136.369,76	-19.018
	aa) Aufwendungen für Abfertigungen und Leistungen an betriebliche Mitarbeitervorsorgekassen EUR 2.530.301,45 (Vorjahr: TEUR 2.305)		
	bb) Aufwendungen für gesetzlich vorgeschriebene Sozialabgaben sowie vom Entgelt abhängige Abgaben und Pflichtbeiträge EUR 14.948.170,68 (Vorjahr: TEUR 15.094)		
		-73.663.804,16	-74.865
7.	Abschreibungen auf immaterielle Gegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	-14.826.719,51	-9.636
8.	Sonstige betriebliche Aufwendungen		
	a) Steuern, soweit sie nicht unter Z 18 fallen	-4.519.321,09	-4.476
	b) Fruchtgenussentgelte	-10.128.202,41	-8.939
	c) Übrige	-48.461.018,80	-52.021
		-63.108.542,30	-65.436
9.	**Zwischensumme aus Z 1 bis 8**	**22.315.265,40**	**24.786**
10.	Erträge aus assoziierten Unternehmen	456.727,22	471
11.	Erträge aus anderen Wertpapieren des Finanzanlagevermögens	324,33	0
12.	Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge, davon gegenüber verbundenen Unternehmen EUR 1.238 (Vorjahr: TEUR 2)	67.597,08	56
13.	Erträge aus Abgang von und Zuschreibung zu Finanzanlagen	331.465,56	268
14.	Aufwendungen aus Finanzanlagen, davon a) Abschreibungen EUR 502.709 (Vorjahr: TEUR 249) b) Aufwendungen aus assoziierten Unternehmen EUR 484.978 (Vorjahr: TEUR 240)	-502.710,69	-249
15.	Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-1.104.153,67	-839
16.	**Zwischensumme aus Z 10 bis 15**	**-750.750,19**	**-293**
17.	**Ergebnis vor Steuern (Zwischensumme aus Z 9 und Z 16)**	**21.564.515,21**	**24.493**
18.	Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	-402.503,12	-1.237
19.	**Ergebnis nach Steuern = Jahresüberschuss**	**21.162.012,09**	**23.256**
20.	Anteile anderer Gesellschafter	-48.198,33	-3
21.	Auflösung von Gewinnrücklagen	0,00	301
22.	Gewinnvortrag	18.277.978,53	7.224
23.	**Bilanzgewinn**	**39.391.792,29**	**30.778**

Konzernanhang zum 31. Dezember 2016

I. ALLGEMEINE ERLÄUTERUNGEN

Der vorliegende Konzernabschluss wurde nach den aktuell geltenden Bestimmungen des UGB sowie unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und der Generalnorm, ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns zu vermitteln, nach den Bestimmungen des § 250 Abs. 2 UGB aufgestellt. Die durch das EU-Gesellschaftsrechtsänderungsgesetz eingeführten Bestimmungen kommen zur Anwendung.

Die Jahresabschlüsse der in den Konzernabschluss einbezogenen verbundenen Unternehmen wurden nach konzerneinheitlichen Richtlinien auf Basis der Vorschriften des UGB erstellt. Der Konzernabschlussstichtag ist der 31. Dezember 2016.

Die Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung wurde nach dem Gesamtkostenverfahren aufgestellt.

Die bisherige Form der Darstellung wurde grundsätzlich bei der Erstellung des vorliegenden Konzernabschlusses beibehalten. Die Vorjahresbeträge wurden hinsichtlich der Gliederung von Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung an die geänderten Vorgaben des RÄG 2014 angepasst. Dies betrifft insbesondere die Umgliederung der unversteuerten Rücklagen nach Abzug der darauf lastenden latenten Steuern ins Eigenkapital, die Umgliederung von übrigen sonstigen betrieblichen Erträgen zu den Umsatzerlösen, die geänderte Darstellung des Anlagenspiegels sowie die Erweiterung der Bilanz um die Fristigkeitsangaben bei Forderungen und Verbindlichkeiten. Ferner wurden zum Bilanzstichtag 31. Dezember 2016 erstmalig latente Steuern aktiviert.

Die betraglichen Auswirkungen der RÄG-bedingten Änderungen lassen sich wie folgt zusammenfassen:

	31.12.2016 in EUR	31.12.2015 in EUR	Ergebniseffekt
Aktive latente Steuern	3.925.899		ergebniswirksam
Freie Gewinnrücklagen aus der Umgliederung von unversteuerten Rücklagen		2.959.891	ergebnisneutral
Passive Steuerlatenzen aus der Umgliederung von unversteuerten Rücklagen		986.630	ergebnisneutral
Rückstellungen für Abfertigungen	667.208		ergebniswirksam
Umgliederung sonstiger betrieblicher Erträge zu den Umsatzerlösen		5.318.564	ergebnisneutral

Details zu diesen Änderungen sind bei den jeweiligen Jahresabschlusspositionen ersichtlich.

1. Konsolidierungskreis

Die Konzernmuttergesellschaft ist die Österreichische Bundesforste AG. Die erstmalige Erstellung eines Konzernabschlusses erfolgte zum 1. Jänner 2002.
Der Konzernabschluss umfasst folgende Unternehmen:

a) Konsolidierungspflichtige Tochterunternehmen – Vollkonsolidierung

Name der Gesellschaft	Sitz	Anteil am Kapital	Gewählter Erstkonsolidierungszeitpunkt
ÖBf Beteiligungs GmbH	Purkersdorf	100 %	01.01.2002
Hallstatt Wasserkraft GmbH	Purkersdorf	51 %	01.01.2013
Wasserkraftwerk Forstaubach Gleiming GmbH	Purkersdorf	60 %	01.01.2014
Wasserkraftwerk Taurach GmbH	Purkersdorf	60 %	11.06.2014
Windpark Pretul GmbH	Purkersdorf	100 %	20.05.2015

b) Verbundene Unternehmen – Verzicht der Einbeziehung gemäß § 249 Abs. 2 UGB

Name der Gesellschaft	Sitz	Anteil am Kapital	Konzernzugehörigkeit seit
Kraftwerk Tegesbach Errichtungs- und Betriebsgesellschaft m.b.H.	Purkersdorf	100 %	05.07.2005

Mit Gesellschafterbeschluss vom 12. Jänner 2017 wurde die Firma der Gesellschaft von Kraftwerk Tegesbach Errichtungs- und Betriebsgesellschaft m.b.H. in ÖBf Wasserkraft GesmbH geändert. Die Eintragung dieser Änderung im Firmenbuch erfolgte am 20. Jänner 2017.

c) Angeschlossene (assoziierte) Unternehmen

Name der Gesellschaft	Sitz	Anteil am Kapital	Konzernzugehörigkeit seit
SWH – Strom und Wärme aus Holz, Heizwerke Errichtungs-Betriebs GmbH i. Liq.	Villach	50 %	24.01.2002
WIEN ENERGIE Bundesforste Biomasse Kraftwerk GmbH	Wien	33,33 %	19.05.2004
WIEN ENERGIE Bundesforste Biomasse Kraftwerk GmbH & Co. KG	Wien	33,33 %	20.05.2004
Kraftwerk Dientenbach GmbH	Salzburg	33,33 %	16.12.2009

Angeschlossene (assoziierte) Unternehmen, die im Geschäftsjahr verkauft wurden:

Name der Gesellschaft	Sitz	Anteil am Kapital	Konzernzugehörigkeit bis
Wasserkraft Fritzbach GmbH	Salzburg	50 %	28.10.2016

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

d) Beteiligungen

Aufgrund der untergeordneten Bedeutung (§ 263 Abs. 2 UGB) wurden das Beteiligungsunternehmen Trinkwasserkraftwerk Pfunds GmbH, Purkersdorf, und die Hauserberg Mautstraße GesnbR, Mayrhofen, zu Anschaffungskosten, vermindert um allfällige Abschreibungen, einbezogen.

Die RegioZ Regionale Zukunftsmanagement und Projektentwicklung Ausseerland Salzkammergut GmbH & Co KG und die RegioZ Regionale Zukunftsmanagement und Projektentwicklung Ausseerland Salzkammergut GmbH wurden im Geschäftsjahr liquidiert und per 1.7.2016 bzw. per 9.8.2016 im Firmenbuch gelöscht.

2. Konsolidierungsgrundsätze

Kapitalkonsolidierung

Die Kapitalkonsolidierung erfolgt sowohl bei der Voll- (§ 254 Abs. 1 Z 1 UGB) als auch bei der Equity-Einbeziehung (§ 264 Abs. 1 Z 1 UGB) nach der Buchwertmethode. Danach werden die Buchwerte der Anteile mit dem anteiligen Eigenkapital der Tochterunternehmen zum Erwerbszeitpunkt bzw. zum Zeitpunkt der erstmaligen Einbeziehung in den Konzernabschluss aufgerechnet.

Daraus resultierende Unterschiedsbeträge wurden, soweit eine Zuordnung zu einzelnen Vermögensgegenständen oder Schulden nicht möglich war, als Unterschiedsbeträge mit dem Gewinnvortrag verrechnet.

Schuldenkonsolidierung

Im Rahmen der Schuldenkonsolidierung werden Forderungen aus Lieferungen und Leistungen sowie sonstige Forderungen aus Beziehungen zwischen den in den Konzernabschluss einbezogenen Gesellschaften mit den korrespondierenden Verbindlichkeiten aufgerechnet.

Aufwands- und Ertragskonsolidierung

Sämtliche konzerninternen Aufwendungen und Erträge werden aufgerechnet.

Zwischenergebniskonsolidierung

Zwischenergebnisse aus konzerninternen Liefer- und Leistungsbeziehungen werden eliminiert.

II. BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSMETHODEN

Sacheinlage Österreichische Bundesforste AG

Das im Zuge der Sacheinlage des Wirtschaftskörpers „Österreichische Bundesforste“ zum 1. Jänner 1997 übernommene Vermögen der Österreichischen Bundesforste AG wurde gemäß § 11 Abs. 2 Bundesforstegesetz 1996 (BGBl. 793/1996) mit dem beizulegenden Wert gemäß § 202 Abs. 1 UGB angesetzt. Diese Werte übernehmen die Funktion der Anschaffungskosten.

Immaterielle Vermögensgegenstände und Sachanlagen

Die immateriellen Vermögensgegenstände und Sachanlagen sind zu Anschaffungskosten bewertet und werden linear abgeschrieben. Die jährlichen Normalabschreibungen erfolgen über folgende Nutzungsdauern, wobei die im Rahmen der Sacheinlage übernommenen Anlagen auf die jeweilige Restnutzungsdauer abgeschrieben werden.

	2016	2015
Software	3 – 4 Jahre	3 – 4 Jahre
Firmenwert	15 Jahre	15 Jahre
Sonstige Rechte	15 Jahre	15 Jahre
Forststraßen	15 Jahre	15 Jahre
Grundstückseinrichtungen	15 – 50 Jahre	15 – 50 Jahre
Bauten	15 – 66,67 Jahre	15 – 50 Jahre
Maschinen	6 – 35 Jahre	6 – 35 Jahre
Werkzeuge	3 – 8 Jahre	3 – 8 Jahre
Fuhrpark	5 – 7 Jahre	5 – 7 Jahre
Betriebs- und Geschäftsausstattung	1 – 10 Jahre	1 – 10 Jahre

Es handelt sich dabei um die Regelabschreibungszeiträume. Individuelle Abweichungen sind möglich.

Im Geschäftsjahr 2016 wurden die Abschreibungsdauern an die geänderten Rahmenbedingungen angepasst.

Bei selbst erstellten Anlagen wird vom Aktivierungswahlrecht für Fremdkapitalzinsen kein Gebrauch gemacht.

Finanzanlagen

Der Equity-Ansatz wird für nicht vollkonsolidierte (assoziierte) Unternehmungen angewendet. Beteiligungen sowie Wertpapiere (Wertrechte) des Anlagevermögens werden zu Anschaffungskosten bewertet. Soweit dieser Wert über dem Wert liegt, der ihnen zum Bilanzstichtag beizulegen ist, werden außerplanmäßige Abschreibungen vorgenommen.

Umlaufvermögen

Die Ermittlung der **Vorräte** erfolgte durch körperliche Bestandsaufnahmen. Die Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe sind zu Anschaffungskosten, die fertigen und unfertigen Erzeugnisse zu Herstellungskosten angesetzt. Die Herstellungskosten umfassen die Einzelkosten sowie anteilige Material- und Fertigungsgemeinkosten. Soweit der absatzseitige Vergleichswert niedriger ist, erfolgte ein Ansatz zu diesem Wert.

Bei den Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffen wurden überwiegend Festwerte angesetzt.

Bei den **Forderungen** wurden Einzelwertberichtigungen im erforderlichen Ausmaß vorgenommen. Weiters wurde von den nicht einzelwertberichtigten Forderungen aus Lieferungen und Leistungen eine Pauschalwertberichtigung in Höhe von 2 % abgesetzt.

Aktive Rechnungsabgrenzungen

Durch die rechtliche Gestaltung eines Teiles der Dienstverträge der Angestellten waren Abgrenzungen von Gehaltszahlungen für Jänner 2017 notwendig.

Rückstellungen und Verbindlichkeiten

Die Rückstellungen wurden unter Bedachtnahme auf den Grundsatz der unternehmerischen Vorsicht in Höhe des voraussichtlichen Anfalls gebildet.

Die Rückstellungen für Abfertigungen wurden in Übereinstimmung mit den Bestimmungen der AFRAC-Stellungnahme 27 Personalrückstellungen (UGB) nach finanzmathematischen Grundsätzen unter Anwendung eines Rechnungszinsfußes von 2,93 % (im Vorjahr 1 %) berechnet, wobei von diesem Zinssatz alle Gruppen von Dienstnehmern betreffende Bezugssteigerungen im Ausmaß von 1,70 % in Abzug gebracht wurden (partielle Nettozinssatzmethode). Darüber hinaus wurden für die Gruppe der Arbeiter und die der Angestellten Gehaltssteigerungen von 0,18 % bzw. 0,72 % nach der Bruttomethode angesetzt. Der Rechnungszinsfuß entspricht dem durchschnittlichen Marktzinssatz für Anleihen von Unternehmen mit hochklassiger Bonitätseinstufung, mit der durchschnittlichen Restlaufzeit der Abfertigungsverpflichtungen von 10 Jahren. Im Zinssatz des Vorjahres waren Gehaltssteigerungen zur Gänze inkludiert (Nettozinssatz).

Das in der Berechnung berücksichtigte Pensionseintrittsalter beträgt bei Frauen 55 bis 65 Jahre (Vorjahr 55 bis 65 Jahre) und bei Männern 60 bis 65 Jahre (Vorjahr 60 bis 65 Jahre), entsprechend dem gesetzlichen Mindestpensionsalter bzw. dem einzelvertraglich festgelegten Pensionsantrittsalter. Ein Fluktuationsabschlag wurde wie im Vorjahr nicht berücksichtigt. Der Unterschiedsbetrag aus der erstmaligen Anwendung der AFRAC-Stellungnahme beträgt EUR 667.208 und wurde im Geschäftsjahr der Umstellung sofort zur Gänze aufwandswirksam erfasst.

Rückstellungen für noch nicht konsumierte Urlaube und Zeitausgleiche wurden einschließlich anteiliger Lohnnebenkosten errechnet.

Verbindlichkeiten sind mit dem Rückzahlungsbetrag angesetzt.

Passive Rechnungsabgrenzungen

Langfristige Miet- und Pachtverhältnisse wurden entsprechend abgegrenzt.

Währungsumrechnungen

Die Forderungen und Bankguthaben sind, soweit sie auf Fremdwährungen lauten, grundsätzlich mit dem Mittelkurs zum Zeitpunkt der Entstehung bewertet, wobei Kursverluste aus Kursänderungen zum Bilanzstichtag berücksichtigt wurden.

Die Fremdwährungsverbindlichkeiten wurden mit ihrem Entstehungskurs oder dem höheren Mittelkurs zum Bilanzstichtag bewertet.

III. ERLÄUTERUNGEN ZUR KONZERNBILANZ

Anlagevermögen

Die Entwicklung der einzelnen Posten des **Anlagevermögens** ist in der **Beilage zum Konzernanhang** dargestellt. Der Grundwert der Grundstücke beträgt EUR 243.328.357 (Vorjahr: TEUR 240.873).

Von den ausgewiesenen **sonstigen Ausleihungen** entfällt ein Betrag von EUR 107.696 (Vorjahr: TEUR 132) auf eine Restlaufzeit von bis zu einem Jahr. Unter den **sonstigen Ausleihungen** werden im Wesentlichen Mitarbeiterdarlehen der Konzernmuttergesellschaft ausgewiesen.

Umlaufvermögen

In Hinblick darauf, dass eine genaue Abgrenzung zwischen fertigen und unfertigen Erzeugnissen, insbesondere im Rahmen der Rohholzgewinnung, nicht immer möglich ist, erfolgte eine Zusammenfassung zu einem Bilanzposten (davon Holzvorräte in Höhe von EUR 5.666.691, im Vorjahr TEUR 7.247).

Bei den **Forderungen** wurden im Falle von Einzelrisiken Wertberichtigungen vorgenommen und direkt abgesetzt.

Bei den Forderungen aus Lieferungen und Leistungen wurde eine **Pauschalwertberichtigung** in Höhe von EUR 449.326 (Vorjahr: TEUR 418) berücksichtigt.

Die sonstigen Forderungen enthalten Erträge aus Baurechtsverträgen in Höhe von EUR 221.544 (Vorjahr: TEUR 238), die erst nach dem Abschlussstichtag zahlungswirksam werden.

Die **Forderungen gegenüber assoziierten Unternehmen** betreffen mit EUR 625.291 zur Gänze Forderungen aus Lieferungen und Leistungen (Vorjahr: TEUR 1.142).

Aktive latente Steuern

Aufgrund der geänderten gesetzlichen Rahmenbedingungen durch das RÄG 2014 wurden per 31. Dezember 2016 erstmalig aktive latente Steuern im Jahresabschluss berücksichtigt. Die dabei berücksichtigten Unterschiedsbeträge zwischen den unternehmens- und steuerrechtlichen Wertansätzen betreffen im Wesentlichen die Rückstellung für

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

Abfertigungen, die Verteilung von Instandsetzungsaufwendungen, die Rückstellung für offene Instandhaltungskosten sowie offene Siebentel aus Teilwertabschreibungen. Weiters werden passive Steuerlatenzen aufgrund der Umgliederung der unversteuerten Rücklagen einbezogen. Bei der Berechnung wurde ein Körperschaftsteuersatz von 25 % zugrunde gelegt.

Angaben zum Grundkapital

Das **Grundkapital** beträgt gemäß § 2 Abs. 6 Bundesforstegesetz (idF BGBl. 136/2004) EUR 150.000.000 (Vorjahr: TEUR 150.000). Eine Ausgabe von Aktien erfolgte nicht. Alleinaktionär ist der Bund. Die Aktionärsrechte werden vom Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft wahrgenommen.

Das genehmigte Kapital entspricht dem Grundkapital.

Die per 31.Dezember 2016 ausgewiesenen freien Gewinnrücklagen in Höhe von EUR 2.959.891 resultieren aus der Umgliederung der unversteuerten Rücklagen abzüglich der darauf lastenden latenten Steuern ins Eigenkapital im Mutterunternehmen der ÖBf AG, welche aufgrund des RÄG 2014 durchzuführen war.

Aufgrund der erstmaligen Anwendung des RÄG 2014 ist der Ausweis der freien Gewinnrücklagen in der Vergleichsbilanz zum 31. Dezember 2015 gemäß § 223 Abs. 2 UGB so vorzunehmen, als wären die Bestimmungen der neuen Rechtslage schon im Vorjahr angewendet worden.

Bedingt durch diese Umgliederung entfällt der Ausweis der Bewertungsreserven gemäß §§ 12 und 7a EStG.

Beim Mutterunternehmen ÖBf AG werden EUR 12,3 Mio. des Bilanzgewinnes zur Ausschüttung an den Eigentümer vorgeschlagen.

Investitionszuschüsse

	Stand 1.1.2016 in EUR	Zuführung in EUR	Auflösung in EUR	Stand 31.12.2016 in EUR
Grundstücksgleiche Rechte und Bauten	1.529.632	1.061.971	-116.139	2.475.464
Technische Anlagen und Maschinen	352.070	291.029	-52.094	591.005
Andere Anlagen, BGA	77.513	0	-12.461	65.052
Gesamt	**1.959.215**	**1.353.000**	**-180.694**	**3.131.521**

Rückstellungen

Die **sonstigen Rückstellungen** betreffen mit EUR 11.749.758 (Vorjahr: TEUR 11.405) den Personalbereich. Die Rückstellung für übrige Vorsorgen beträgt EUR 9.702.542 (Vorjahr: TEUR 4.975). In den Rückstellungen für den Personalbereich sind insbesondere solche für noch nicht konsumierte Urlaube, Zeitausgleiche und für die Migration im Zusammenhang mit kollektivvertraglichen Regelungen enthalten. Die Rückstellung für übrige Vorsorgen enthält unter anderem noch nicht erfasste Kosten der Holzproduktion, offene Instandhaltungskosten und offene Eingangsrechnungen.

Aufgrund der erstmaligen Anwendung des RÄG 2014 werden in den Steuerrückstellungen per 31. Dezember 2015 EUR 986.630 an latenten Steuern ausgewiesen, welche aufgrund der Umgliederung der unversteuerten Rücklagen ins Eigenkapital hierhin umzugliedern waren.

Verbindlichkeiten 31.12.2016

	Verbindlichkeiten laut Bilanz EUR	Restlaufzeit bis zu 1 Jahr EUR	Restlaufzeit 1 Jahr bis 5 Jahre EUR	Restlaufzeit mehr als 5 Jahre EUR
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sowie sonstige Finanzierungen	135.640.201	55.619.072	54.663.853	25.357.276
Erhaltene Anzahlungen auf Bestellungen	492.320	492.320	0	0
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	11.186.327	11.186.327	0	0
Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis	294.351	2.190	0	292.161
Sonstige Verbindlichkeiten	11.792.514	11.750.346	42.168	0
Gesamt	**159.405.713**	**79.050.255**	**54.706.021**	**25.649.437**

Verbindlichkeiten 31.12.2015

	Verbindlichkeiten laut Bilanz TEUR	Restlaufzeit bis zu 1 Jahr TEUR	Restlaufzeit 1 Jahr bis 5 Jahre TEUR	Restlaufzeit mehr als 5 Jahre TEUR
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sowie sonstige Finanzierungen	115.753	70.099	42.236	3.418
Erhaltene Anzahlungen auf Bestellungen	539	539	0	0
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	10.543	10.543	0	0
Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis	285	0	0	285
Sonstige Verbindlichkeiten	7.862	7.819	43	0
Gesamt	**134.982**	**89.000**	**42.279**	**3.703**

Der Posten „Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sowie sonstige Finanzierungen“ setzt sich im Berichtsjahr wie folgt zusammen:

	31.12.2016 EUR	31.12.2015 TEUR
gegenüber Kreditinstituten	100.639.034	75.753
gegenüber der Republik Österreich	35.001.167	40.000
	135.640.201	**115.753**

Davon sind EUR 43.809.830 (Vorjahr: 7.534 TEUR) mittels Verpfändung von Geschäftsanteilen sowie Pfandrechten dinglich besichert.

Die sonstigen Verbindlichkeiten enthalten folgende wesentliche Aufwendungen, die erst nach dem Abschlussstichtag zahlungswirksam werden:

	31.12.2016 EUR	31.12.2015 TEUR
Fruchtgenussrecht	5.028.202	439
Verbindlichkeiten Sozialversicherung	742.807	744
Sonstige Lohnabgaben	269.894	274
Sonstige Verbindlichkeiten aus dem Personalbereich	60.117	128
Sonstige Abgaben	0	116
	6.101.020	**1.701**

Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Verpflichtungen aus der Nutzung von in der Bilanz nicht ausgewiesenen Sachanlagen

	EUR		TEUR
Verpflichtungen 2017	1.390.145	Verpflichtungen 2016	1.436
Verpflichtungen 2017 – 2021	6.950.725	Verpflichtungen 2016 – 2020	7.182

Weiters bestehen zum Bilanzstichtag finanzielle Verpflichtungen aus Bestellungen für Investitionen im Anlagevermögen in Höhe von EUR 1.076.831 (Vorjahr: TEUR 38.417).

Haftungsverhältnisse

Aus der Abwicklung von Consultingaufträgen gibt es zum Bilanzstichtag keine offenen Haftungsverhältnisse (Vorjahr: TEUR 500).

Für die Wasserkraftwerk Fritzbach GmbH liegt am Bilanzstichtag keine Haftung mehr vor (Vorjahr: TEUR 5.685), da die Gesellschaft durch Verkauf aus der ÖBf-Gruppe ausgeschieden ist.

IV. ERLÄUTERUNGEN ZUR KONZERN-GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

Für die **Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung** wird das Gesamtkostenverfahren angewendet.

Aufgrund der erstmaligen Anwendung des RÄG 2014 sind rund EUR 5,3 Mio. von den übrigen sonstigen betrieblichen Erträgen zu den Umsatzerlösen umzugliedern, da die Gewinn- und Verlustrechnung gemäß § 223 Abs. 2 UGB so darzustellen ist, als wären die Bestimmungen der neuen Rechtslage schon im Vorjahr angewendet worden.

Die **Umsatzerlöse** betreffen mit EUR 2.912.015 (Vorjahr: TEUR 4.484) das Ausland und mit dem Restbetrag das Inland.
In den Umsatzerlösen sind enthalten:

	2016 EUR	2015 TEUR
Eigenes Holz	109.385.324	105.434
Holzhandel	23.416.857	27.638
Jagd	19.596.389	19.365
Fischerei	2.789.537	3.108
Forst / Holz	**155.188.107**	**155.545**
Wasser- und Windkraft sowie Biomasse	3.061.184	2.937
Erneuerbare Energie	**3.061.184**	**2.937**
Verpachtung	9.631.891	9.003
Vermietung	7.497.435	7.538
Tourismus	16.121.943	15.253
Wasser	820.509	705
Bodenressourcen	9.534.254	8.617
Immobilien	**43.606.032**	**41.116**
Consulting	744.159	2.267
Forstliche Dienstleistungen	2.869.822	3.042
Forsttechnik	3.057.223	4.682
Naturraummanagement	6.977.082	6.885
Dienstleistungen	**13.648.286**	**16.876**
Sonstige Leistungen	**2.350.936**	**2.890**
Umsatzerlöse	**217.854.545**	**219.364**

Der Rückgang der **Erträge aus dem Abgang von Anlagevermögen** ist im Wesentlichen darauf zurückzuführen, dass im Geschäftsjahr 2016 weniger Transaktionen mit hohem Erlösvolumen durchgeführt wurden. Demgegenüber stehen Verluste aus dem Abgang von Anlagevermögen in Höhe von EUR 640.504 (Vorjahr: TEUR 3.196).

In den **Aufwendungen für Abfertigungen und Leistungen an betriebliche Mitarbeitervorsorgekassen** sind Aufwendungen für Abfertigungen in Höhe von EUR 2.135.859 (Vorjahr: TEUR 1.907) enthalten.

Aufwendungen im Zusammenhang mit der Veränderung der **Rückstellung für Abfertigungsverpflichtungen** werden im Personalaufwand ausgewiesen. Vom Wahlrecht gemäß Rz 93 der AFRAC-Stellungnahme 27 Personalrückstellungen (UGB) wird nicht Gebrauch gemacht.

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

Die **Abschreibungen auf immaterielle Gegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen** beinhalten im Geschäftsjahr 2016 außerplanmäßige Abschreibungen auf die Produktionsanlagen des Fischereiteilbetriebes der ÖBf AG im Betrag von EUR 4.131.774. Diese Abschreibung wurde aus Gründen der kaufmännischen Vorsicht durchgeführt, da das Geschäftsfeld der Fischerei insgesamt hinter der Planung bzw. den Erwartungen zurückblieb.

Die **Aufwendungen für den Abschlussprüfer** sind Aufwendungen für die Prüfung des Jahresabschlusses und des Konzernabschlusses und belaufen sich auf EUR 51.584 (Vorjahr TEUR 45).

Die **Aufwendungen aus Finanzanlagen** enthalten die außerplanmäßige Abschreibung eines assoziierten Unternehmens über EUR 325.519 (Vorjahr: TEUR 240) sowie von Darlehen in Höhe von EUR 17.731 (Vorjahr: TEUR 8).

Die **Steuern vom Einkommen** betreffen zur Gänze die Körperschaftsteuer.

V. SONSTIGE ANGABEN

Durchschnittliche Zahl der Arbeitnehmer (umgerechnet auf Vollzeitäquivalente):

	2016	2015
Arbeiter	449	490
Angestellte	596	606
Gesamt	**1.045**	**1.096**

Aufwendungen für Abfertigungen und Pensionen für den Vorstand und für leitende Angestellte

Hinsichtlich der Abfertigungen, der Leistungen an betriebliche Mitarbeitervorsorgekassen und der Dienstgeberbeiträge für Pensionskassen sind im Jahr 2016 folgende Aufwendungen angefallen:

	2016 EUR	2015 TEUR
Vorstand und leitende Angestellte	420.638	428
Andere Arbeitnehmer	2.711.582	2.485
Gesamt	**3.132.220**	**2.913**

Vergütungen an den Vorstand und den Aufsichtsrat

Die Mitglieder des Vorstands erhielten im Geschäftsjahr 2016 die folgenden Bezüge:

	2016 EUR erfolgsunabhängig	2016 EUR erfolgsbezogen
Dipl.-Ing. Dr. Rudolf Freidhager	314.715	48.825
Mag. Georg Schöppl	303.715	125.550
	618.430	**174.375**

Die Mitglieder des Aufsichtsrats erhielten für das Jahr 2016 Sitzungsgelder und Aufwandsentschädigungen in Höhe von EUR 59.550 und für das Jahr 2015 Sitzungsgelder und Aufwandsentschädigungen in Höhe von insgesamt TEUR 79.

Im Geschäftsjahr erfolgten keine Kreditgewährungen an Organe des Unternehmens und es werden keine Geschäftsbeziehungen mit den Mitgliedern des Vorstands und des Aufsichtsrats unterhalten.

Geschäfte mit anderen Unternehmungen, die in unmittelbarem Eigentum der Republik Österreich stehen, werden zu fremdüblichen Konditionen abgeschlossen.

Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Nach dem Bilanzstichtag sind keine Ereignisse von besonderer Bedeutung eingetreten, die wesentliche Auswirkungen auf die Finanz-, Vermögens- und Ertragslage hätten.

Organe der Muttergesellschaft

Vorstände:
Dipl.-Ing. Dr. Rudolf Freidhager
Mag. Georg Schöppl

Aufsichtsrat:
Gewählte Mitglieder:
Mag. Werner Wutscher
(Vorsitzender)
Mag. Michael Höllerer
(Stellvertreter des Vorsitzenden)
Maria Sauer
Dipl.-Ing. Michael Esterl

Vom Zentralbetriebsrat entsandte Mitglieder:
Josef Reisenbichler
Lukas Stepanek

Purkersdorf, am 28. April 2017
Der Vorstand:
Dipl.-Ing. Dr. Rudolf Freidhager
Mag. Georg Schöppl

Bestätigungsvermerk
Bericht zum Konzernabschluss

Prüfungsurteil

Wir haben den Konzernabschluss der Österreichische Bundesforste AG, Purkersdorf, und ihrer Tochtergesellschaften (der Konzern) bestehend aus der Konzernbilanz zum 31. Dezember 2016, der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung, der Konzerneigenkapitalveränderungsrechnung und der Konzerngeldflussrechnung für das an diesem Stichtag endende Geschäftsjahr und dem Konzernanhang, geprüft.

Nach unserer Beurteilung entspricht der beigefügte Konzernabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt ein möglichst getreues Bild der Vermögens- und Finanzlage des Konzerns zum 31. Dezember 2016 sowie der Ertragslage und Zahlungsströme des Konzerns für das an diesem Stichtag endende Geschäftsjahr in Übereinstimmung mit den österreichischen unternehmensrechtlichen Vorschriften.

Grundlage für das Prüfungsurteil

Wir haben unsere Abschlussprüfung in Übereinstimmung mit den österreichischen Grundsätzen ordnungsmäßiger Abschlussprüfung durchgeführt. Diese Grundsätze erfordern die Anwendung der International Standards on Auditing (ISA). Unsere Verantwortlichkeiten nach diesen Vorschriften und Standards sind im Abschnitt „Verantwortlichkeiten des Abschlussprüfers für die Prüfung des Konzernabschlusses“ unseres Bestätigungsvermerks weitergehend beschrieben. Wir sind vom Konzern unabhängig in Übereinstimmung mit den österreichischen unternehmensrechtlichen und berufsrechtlichen Vorschriften und in Übereinstimmung mit allfälligen anderen vereinbarten Regeln bzw. Vorschriften, und wir haben unsere sonstigen beruflichen Pflichten in Übereinstimmung mit diesen Anforderungen erfüllt. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise ausreichend und geeignet sind, um als Grundlage für unser Prüfungsurteil zu dienen.

Verantwortlichkeiten der gesetzlichen Vertreter für den Konzernabschluss

Die gesetzlichen Vertreter sind verantwortlich für die Aufstellung des Konzernabschlusses und dafür, dass dieser in Übereinstimmung mit den österreichischen unternehmensrechtlichen Vorschriften ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt. Ferner sind die gesetzlichen Vertreter verantwortlich für die internen Kontrollen, die sie als notwendig erachten, um die Aufstellung eines Konzernabschlusses zu ermöglichen, der frei von wesentlichen – beabsichtigten oder unbeabsichtigten – falschen Darstellungen ist.

Bei der Aufstellung des Konzernabschlusses sind die gesetzlichen Vertreter dafür verantwortlich, die Fähigkeit des Konzerns zur Fortführung der Unternehmenstätigkeit zu beurteilen, Sachverhalte im Zusammenhang mit der Fortführung der Unternehmenstätigkeit – sofern einschlägig – anzugeben, sowie dafür, den Rechnungslegungsgrundsatz der Fortführung der Unternehmenstätigkeit anzuwenden, es sei denn, die gesetzlichen Vertreter beabsichtigten, entweder den Konzern zu liquidieren oder die Unternehmenstätigkeit einzustellen, oder haben keine realistische Alternative dazu.

Der Prüfungsausschuss ist verantwortlich für die Überwachung des Rechnungslegungsprozesses des Konzerns.

Verantwortlichkeiten des Abschlussprüfers für die Prüfung des Konzernabschlusses

Unsere Ziele sind, hinreichende Sicherheit darüber zu erlangen, ob der Konzernabschluss als Ganzes frei von wesentlichen – beabsichtigten oder unbeabsichtigten – falschen Darstellungen ist, und einen Bestätigungsvermerk zu erteilen, der unser Prüfungsurteil beinhaltet. Hinreichende Sicherheit ist ein hohes Maß an Sicherheit, aber keine Garantie dafür, dass eine in Übereinstimmung mit den österreichischen Grundsätzen ordnungsmäßiger Abschlussprüfung, die die Anwendung der ISA erfordern, durchgeführte Abschlussprüfung eine wesentliche falsche Darstellung, falls eine solche vorliegt, stets aufdeckt. Falsche Darstellungen können aus dolosen Handlungen oder Irrtümern resultieren und werden als wesentlich angesehen, wenn von ihnen einzeln oder insgesamt vernünftigerweise erwartet werden könnte, dass sie die auf der Grundlage dieses Konzernabschlusses getroffenen wirtschaftlichen Entscheidungen von Nutzern beeinflussen.

Als Teil einer Abschlussprüfung in Übereinstimmung mit den österreichischen Grundsätzen ordnungsmäßiger Abschlussprüfung, die die Anwendung der ISA erfordern, üben wir während der gesamten Abschlussprüfung pflichtgemäßes Ermessen aus und bewahren eine kritische Grundhaltung.

Darüber hinaus gilt:
- Wir identifizieren und beurteilen die Risiken wesentlicher – beabsichtigter oder unbeabsichtigter – falscher Darstellungen im Abschluss, planen Prüfungshandlungen als Reaktion auf diese Risiken, führen sie durch und erlangen Prüfungsnachweise, die ausreichend und geeignet sind, um als Grundlage für unser Prüfungsurteil zu dienen. Das Risiko, dass aus dolosen Handlungen resultierende wesentliche falsche Darstellungen nicht aufgedeckt werden, ist höher als ein aus Irrtümern resultierendes, da dolose Handlungen betrügerisches Zusammenwirken, Fälschungen, beabsichtigte Unvollständigkeiten, irreführende Darstellungen oder das Außerkraftsetzen interner Kontrollen beinhalten können.
- Wir gewinnen ein Verständnis von dem für die Abschlussprüfung relevanten internen Kontrollsystem, um Prüfungshandlungen zu planen, die unter den gegebenen Umständen angemessen sind, jedoch nicht mit dem Ziel, ein Prüfungsurteil zur Wirksamkeit des internen Kontrollsystems des Konzerns abzugeben.
- Wir beurteilen die Angemessenheit der von den gesetzlichen Vertretern angewandten Rechnungslegungsmethoden sowie die Vertretbar-

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

keit der von den gesetzlichen Vertretern dargestellten geschätzten Werte in der Rechnungslegung und damit zusammenhängende Angaben.
► Wir ziehen Schlussfolgerungen über die Angemessenheit der Anwendung des Rechnungslegungsgrundsatzes, der Fortführung der Unternehmenstätigkeit durch die gesetzlichen Vertreter sowie, auf der Grundlage der erlangten Prüfungsnachweise, ob eine wesentliche Unsicherheit im Zusammenhang mit Ereignissen oder Gegebenheiten besteht, die erhebliche Zweifel an der Fähigkeit des Konzerns zur Fortführung der Unternehmenstätigkeit aufwerfen kann. Falls wir die Schlussfolgerung ziehen, dass eine wesentliche Unsicherheit besteht, sind wir verpflichtet, in unserem Bestätigungsvermerk auf die dazugehörigen Angaben im Konzernabschluss aufmerksam zu machen oder, falls diese Angaben unangemessen sind, unser Prüfungsurteil zu modifizieren. Wir ziehen unsere Schlussfolgerungen auf der Grundlage der bis zum Datum unseres Bestätigungsvermerks erlangten Prüfungsnachweise. Zukünftige Ereignisse oder Gegebenheiten können jedoch die Abkehr des Konzerns von der Fortführung der Unternehmenstätigkeit zur Folge haben.
► Wir beurteilen die Gesamtdarstellung, den Aufbau und den Inhalt des Konzernabschlusses einschließlich der Angaben sowie ob der Konzernabschluss die zugrunde liegenden Geschäftsvorfälle und Ereignisse in einer Weise wiedergibt, dass ein möglichst getreues Bild erreicht wird.
► Wir erlangen ausreichende geeignete Prüfungsnachweise zu den Finanzinformationen der Einheiten oder Geschäftstätigkeiten innerhalb des Konzerns, um ein Prüfungsurteil zum Konzernabschluss abzugeben. Wir sind verantwortlich für die Anleitung, Überwachung und Durchführung der Konzernabschlussprüfung. Wir tragen die Alleinverantwortung für unser Prüfungsurteil.

Wir tauschen uns mit dem Prüfungsausschuss unter anderem über den geplanten Umfang und die geplante zeitliche Einteilung der Abschlussprüfung sowie über bedeutsame Prüfungsfeststellungen, einschließlich etwaiger bedeutsamer Mängel im internen Kontrollsystem, die wir während unserer Abschlussprüfung erkennen, aus.

Wir geben dem Prüfungsausschuss auch eine Erklärung ab, dass wir die relevanten beruflichen Verhaltensanforderungen zur Unabhängigkeit eingehalten haben, und tauschen uns mit ihm über alle Beziehungen und sonstigen Sachverhalte aus, von denen vernünftigerweise angenommen werden kann, dass sie sich auf unsere Unabhängigkeit und – sofern einschlägig – damit zusammenhängende Schutzmaßnahmen auswirken.

Bericht zum Konzernlagebericht

Der Konzernlagebericht ist auf Grund der österreichischen unternehmensrechtlichen Vorschriften darauf zu prüfen, ob er mit dem Konzernabschluss in Einklang steht und ob er nach den geltenden rechtlichen Anforderungen aufgestellt wurde.
Die gesetzlichen Vertreter sind verantwortlich für die Aufstellung des Konzernlageberichts in Übereinstimmung mit den österreichischen unternehmensrechtlichen Vorschriften.

Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit den Berufsgrundsätzen zur Prüfung des Konzernlageberichts durchgeführt.

Urteil

Nach unserer Beurteilung ist der Konzernlagebericht nach den geltenden rechtlichen Anforderungen aufgestellt worden und steht in Einklang mit dem Konzernabschluss.

Erklärung

Angesichts der bei der Prüfung des Konzernabschlusses gewonnenen Erkenntnisse und des gewonnenen Verständnisses über den Konzern und sein Umfeld wurden wesentliche fehlerhafte Angaben im Konzernlagebericht nicht festgestellt.

Sonstige Informationen

Die gesetzlichen Vertreter sind für die sonstigen Informationen verantwortlich. Die sonstigen Informationen beinhalten alle Informationen im Geschäftsbericht, ausgenommen den Jahresabschluss, den Lagebericht und den Bestätigungsvermerk.
Unser Prüfungsurteil zum Jahresabschluss deckt diese sonstigen Informationen nicht ab, und wir werden keine Art der Zusicherung darauf geben.
In Verbindung mit unserer Prüfung des Jahresabschlusses ist es unsere Verantwortung, diese sonstigen Informationen zu lesen und zu überlegen, ob es wesentliche Unstimmigkeiten zwischen den sonstigen Informationen und dem Jahresabschluss oder mit unserem während der Prüfung erlangten Wissen gibt oder diese Informationen sonst wesentlich falsch dargestellt erscheinen. Falls wir, basierend auf den durchgeführten Arbeiten, zur Schlussfolgerung gelangen, dass die sonstigen Informationen wesentlich falsch dargestellt sind, müssen wir dies berichten. Wir haben diesbezüglich nichts zu berichten.

Wien, am 4. Mai 2017
BDO Austria GmbH
Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft

Mag. Gerhard Posautz — *Wirtschaftsprüfer*
Mag. Peter Bartos — *Wirtschaftsprüfer*

Bericht des Aufsichtsrats
über das Geschäftsjahr 2016

Der Aufsichtsrat wurde vom Vorstand über die Geschäftsentwicklung des Unternehmens umfassend informiert und ist in sechs ordentlichen und einer außerordentlichen Sitzung seiner Informations- und Kontrollpflicht auf Basis der gesetzlichen Grundlagen nachgekommen. Der Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats hat in zwei Sitzungen (Mai und Dezember 2016) getagt und sich unter anderem mit dem Internen Kontrollsystem sowie dem Risikomanagement des Unternehmens befasst. Der Personalausschuss ist zweimal zusammengetreten (September und Dezember 2016), um einen Vorstandsvertrag, die variablen Vergütungen des Vorstands sowie die Zielvereinbarungen mit dem Vorstand zu behandeln.

Eine wichtige Personalentscheidung traf der Aufsichtsrat im Berichtsjahr mit der Wiederbestellung von Mag. Georg Schöppl zum Vorstand für Finanzen und Immobilien der Österreichischen Bundesforste AG. Dieser ging eine öffentliche Ausschreibung und ein umfassendes Auswahlverfahren voraus. Mit dem einstimmigen Beschluss des Aufsichtsrates wurde Mag. Schöppl für eine Funktionsperiode von weiteren fünf Jahren – beginnend mit 15.04.2017 – bestellt.

Ein besonderer Schwerpunkt der Aufsichtsratstätigkeit lag im Jahr 2016 in der Mitwirkung beim Grundverkehr. Vetorechte gemäß Bundesforstegesetz 1996 wurden nicht ausgeübt. Betreffend die Einhaltung der Grundsätze der Unternehmens- und Beteiligungsführung im Bereich des Bundes wird auf den gesondert vorliegenden Public Corporate Governance Bericht verwiesen.

Während des Geschäftsjahres hat sich der Aufsichtsrat neben den Berichten zur aktuellen und erwarteten Geschäftsentwicklung in den strategischen Geschäftsfeldern sowie den Beteiligungen unter anderem mit folgenden Themen auseinandergesetzt: Kommunikationsstrategie & Unternehmensleitbild, Evaluierung der Seenstrategie, Jagdstrategie, Sustainability Balanced Scorecard, Blackout, Vergabe von Holzernteeinsätzen sowie den Evaluierungsergebnissen zum Strategiekonzept „Horizont 2020“.

Besonderes Augenmerk legte der Aufsichtsrat darüber hinaus auf die Themen Jagd, Schutzwald, Unternehmereinsatz in der Holzernte sowie auf die Frage von Bewertungsmodellen im Bereich Erneuerbare Energie.

Zusammenfassend wird festgehalten, dass der Aufsichtsrat vom Vorstand regelmäßig, zeitnah und umfassend über alle relevanten Fragen der Geschäftsentwicklung, die Lage und die Strategie des Unternehmens, einschließlich der wesentlichen Konzerngesellschaften, sowie über die Risikolage und das Risikomanagement mündlich und schriftlich informiert wurde. Der Aufsichtsrat hat den Vorstand in wesentlichen zukunftsorientierten Fragen, insbesondere zur Struktur und zur Strategie des Unternehmens, beraten und entsprechend der umfangreichen Berichterstattung des Vorstands dessen Geschäftsführung laufend überwacht. Zudem gab es regelmäßig Gespräche zwischen dem Aufsichtsratsvorsitzenden und Mitgliedern des Vorstands. Im Rahmen der einmal jährlich stattfindenden Aufsichtsratsklausur hat dieser seine eigene Arbeitsweise evaluiert und in Hinblick auf die Umsetzung von Optimierungspotenzialen hin diskutiert.

Der vom Vorstand aufgestellte Jahresabschluss zum 31.12.2016 samt Lagebericht ist vom Abschlussprüfer, der BDO Austria GmbH, BDO Austria GmbH Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft, Kohlmarkt 8-10, 1010 Wien, mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk der Wirtschaftsprüfer versehen worden. Der hierüber erstellte Bericht des Abschlussprüfers wurde gemäß § 273 Abs. 4 UGB den Mitgliedern des Aufsichtsrats vorgelegt.

Der Aufsichtsrat hat nach Kenntnisnahme dieses Berichts des Abschlussprüfers den Jahresabschluss samt Lagebericht 2016 gebilligt, womit dieser gemäß § 96 Abs. 4 AktG festgestellt ist. Der Konzernabschluss wird zur Kenntnis genommen, es bestand kein Anlass zu Beanstandungen.
Der Aufsichtsrat bedankt sich sowohl beim Vorstand als auch bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Unternehmens für die geleistete Arbeit im Geschäftsjahr 2016. Dem Aktionär dankt der Aufsichtsrat für sein Vertrauen.

Purkersdorf, am 18. Mai 2017
Der Vorsitzende des Aufsichtsrats
Mag. Werner Wutscher

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichische Bundesforste - Nachhaltigkeitsberichte

Jahr/Year: 2016

Band/Volume: 2016

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Österreichische Bundesforste - Nachhaltigkeitsberichte 2016 1